

Hans Haenisch

**Außerunterrichtliche Angebote
der kulturellen Bildung in Ganztagschulen**

Ergebnisse einer schriftlichen Befragung
von gebundenen Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen



Soest 2012

Inhalt

1.	Gegenstand, Fragestellungen und Methode der Befragung	5
2.	Merkmale der untersuchten Schulen	7
3.	Häufigkeit von außerunterrichtlichen Angeboten in der kulturellen Bildung	8
4.	Merkmale der außerunterrichtlichen Angebote kultureller Bildung	14
4.1	Merkmale ausgewählter Teilsparten Musik	16
4.2	Merkmale ausgewählter Teilsparten Bildende Kunst	19
4.3	Merkmale ausgewählter Teilsparten Theater und Tanz	22
4.4	Merkmale ausgewählter Teilsparten Literatur/Lesen	25
4.5	Merkmale ausgewählter Teilsparten Medienbildung, Zirkus u. Museen	27
5.	Angebote kultureller Bildung in der Mittagspause	29
6.	Wichtigkeit der Sparten kultureller Bildung für den Ganzttag	33
7.	Intentionen und Ziele der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung	34
7.1	Eingeschätzte Wichtigkeit der Intentionen und Ziele	34
7.2	Zufriedenheit mit der Umsetzung der Intentionen und Ziele	35
8.	Aktivitäten und Rahmenbedingungen der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung	38
9.	Stellenwert der kulturellen Bildung in der Schule	41
10.	Zustandekommen von außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung	43
11.	Veranstaltungen der kulturellen Bildung in der Schule	45
12.	Präsentationsformen der außerunterrichtlichen Angebote in der kulturellen Bildung	49

13.	Beteiligung externer Einrichtungen an der Durchführung von außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung	51
14.	Wahrgenommene Einflüsse der außerunterrichtlichen Angebote kultureller Bildung auf die Schülerinnen und Schüler	53
15.	Zufriedenheit mit den außerunterrichtlichen Angeboten kultureller Bildung	57
16.	Merkmale, die den Stellenwert von kultureller Bildung an einer Schule prägen	60
17.	Problempunkte im Zusammenhang mit den Angeboten kultureller Bildung	65
18.	Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Angebote im Bereich der kulturellen Bildung	71
19.	Sicherstellung von Nachhaltigkeit für die Weiterentwicklung der Angebote kultureller Bildung	76
20.	Zusammenfassung	80
	Literatur	84
	Anhang: Fragebogen	85

1. Gegenstand, Fragestellungen und Methode der Befragung

Das empirische Wissen zur Ganztagschule hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen (vgl. z. B. Radisch 2009, Züchner 2010, Fischer u. a. 2011, Börner/Eberitzsch/Grothues/Wilk 2011a). Viele Studien beschäftigen sich mit den Bedingungen, Strukturen und Wirkungen von Ganztagschulen. Dabei ist allerdings auffallend, dass die allgemeinen schulpädagogisch akzentuierten Studien deutlich überwiegen. Lernbereichsspezifische Untersuchungen sind eher selten. Für den Bereich der kulturellen Bildung gibt es wenigstens zwei größere empirische Studien, denen im Wesentlichen länderübergreifende Aussagen entnommen werden können (z. B. Keuchel 2007, Lehmann-Wermser u. a. 2010). Es fehlen bislang allerdings Studien, die sich auf spezifische Ganztagsformen bzw. -konzepte eines Bundeslandes beziehen.

Wenn im Folgenden von kultureller Bildung gesprochen wird, ist damit das gesamte Spektrum an Sparten gemeint, das üblicherweise mit kultureller Bildung assoziiert wird. Es geht also im Einzelnen um Angebote in Kunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur und Lesen, Medienbildung, Museen sowie im Bereich von Zirkus.

Angebote der kulturellen Bildung – das zeigen die einschlägigen Studien (Rollett u. a. 2011, Börner/Eberitzsch/Grothues/Wilk 2011a – sind fast in allen Ganztagschulen des Sekundarbereichs I vertreten. So weist in der bundesweit angelegten SteG-Studie der Bereich der musisch-künstlerischen Angebote mit 94 % nach den sportlichen Angeboten (96 %) den zweithöchsten Verbreitungsgrad pädagogischer Angebotselemente auf. Vor der Einrichtung des Ganztags waren musisch-künstlerische Angebote lediglich an 48 % der untersuchten Schulen vertreten. Die Ausweitung des Bereiches der kulturellen Bildung gehört damit zu den Aspekten, die, da sie zu einer Erweiterung der Lerninhalte führen, u. a. als Mehrwert der Ganztagschule angesehen werden (vgl. Stecher u. a. 2009).

Die vorliegende Studie beschäftigt sich in erster Linie mit dem außerunterrichtlichen Angebot der kulturellen Bildung in gebundenen Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen. Damit ist das zusätzliche Angebot gemeint, das zu den bereits vorhandenen regulär-curricular organisierten Angeboten in den Fächern Kunst und Musik hinzukommt. Um die gesamte Bandbreite der kulturellen Bildung anzusprechen, werden darüber hinaus auch die zusätzlichen, aber verbindlichen Angebote näher untersucht, die für einzelne Klassen oder die gesamte Schule das fachlich curriculare Angebot ergänzen (z. B. Wahlpflicht-AGs, Projekte).

Die Planung und Gestaltung der Studie geschieht nicht ganz voraussetzungslos. Es kann auf einige NRW-spezifische Vorarbeiten zurückgegriffen werden, die wertvolle Grundlagen für die Konzipierung der Studie in theoretischer und konzeptioneller Hinsicht schaffen. So finden sich bei Fischer/Treudt u. a. (2008) sowie bei Wibbing/Schürmann-Blenskens (2011) Hinweise zur Bedeutung kultureller Bildung für die Schule sowie erste Erfahrungen aus Schulen und Kooperationsprojekten. Im Modul „Kulturelle Bildung vermitteln“ – einem Teilelement des Selbstevaluationsmaterials QUIGS (vgl. Boßhammer/Schröder 2009) – werden Ausführungen zu den verschie-

denen Sparten kultureller Bildung sowie u. a. zu Qualitätsaspekten im Hinblick auf Förderung, Angebotsstrukturen, Kooperation und Gestaltung gegeben.

Eine wichtige Grundlage für die vorliegende Befragung bieten die beiden qualitativen Studien zur kulturellen Bildung in offenen und gebundenen Ganztagschulen (vgl. Haenisch 2012 a, b). Die Hauptintention dieser Studien war es zu untersuchen, welche Strukturen ein außerunterrichtliches Angebot im Bereich der kulturellen Bildung in gebundenen Ganztagschulen aufweist. Dabei ging es zunächst darum, diese Strukturen in ihren inhaltlichen Ausprägungen und Konstellationen zu beschreiben, Varianten solcher Strukturen aufzuspüren und damit unterschiedliche Wege und Konzepte von kultureller Bildung in den außerunterrichtlichen Angeboten der Ganztagschulen zu charakterisieren.

Nun soll erstmalig für NRW die kulturelle Bildung in Ganztagschulen auch unter quantitativen Gesichtspunkten beleuchtet werden. Dabei sollen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt stehen:

- Welche Sparten sind mit welchem Gewicht vertreten? Wo liegen Schwerpunkte, wo gibt es Lücken?
- Wie sieht die Binnenstruktur der Sparten aus? Welche Teilaspekte einer Sparte sind über- bzw. unterrepräsentiert?
- Welche Angebote werden im Einzelnen durchgeführt und wie häufig kommen sie zum Einsatz?
- Welche Personengruppen führen mit welchen Anteilen das Angebot in den Sparten durch?
- In welchem Umfang wird in den einzelnen Sparten mit externen Personen oder Einrichtungen kooperiert?
- Wie kommt das Angebot zustande? Welche Faktoren beeinflussen mit welchem Gewicht die Struktur des Angebots?
- Welchen Stellenwert hat die kulturelle Bildung an Ganztagschulen?
- Wie wird an der Schule sichergestellt, dass die kulturelle Bildung als System kontinuierlich bestehen und sich weiterentwickeln kann?
- Welche Wirkungen werden bezogen auf die Angebote der kulturellen Bildung wahrgenommen und wie werden sie eingeschätzt?
- Welche Wünsche haben die Schulen bezogen auf die Weiterentwicklung ihrer kulturellen Bildung?

Zum Einsatz kam ein Fragebogen mit insgesamt 29 Fragenbereichen. Dieses 6seitige Instrumentarium (vgl. Anhang) wurde den Schulen postalisch mit einem Rückantwortkuvert zugestellt. Angeschrieben wurden alle im gebundenen Ganztags befindlichen Realschulen und Gymnasien Nordrhein-Westfalens. Außerdem wurden 50 %-Zufallsstichproben für die gebundenen Ganztags Hauptschulen und für die Gesamtschulen gezogen. Die Befragung wurde im Juni 2012 durchgeführt. Bis zum Stichtag der Abgabe (plus einer Wartezeit von weiteren zwei Wochen) sind insgesamt 156 verwertbare Fragebögen eingegangen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 30 %. Diese Quote erreicht in etwa das Niveau, das gegenwärtig auch in ähnlichen Befragungen erzielt wird (vgl. Börner, Steinhauer, Stötzel, Tabel 2012, S.6). Etwas unterdurchschnittlich liegen die Rücklaufquoten für die Realschule.

2. Merkmale der untersuchten Schulen

Was den Ausbau des Ganztags anbelangt, liegen an den verschiedenen Schulformen unterschiedliche Verhältnisse vor, die historisch zu erklären sind (vgl. Tabelle 2.1). Da die Gesamtschulen schon lange im Ganztagsmodus arbeiten, liegt hier die Quote der Schulen, die den Ganztag bis zum Ende der Sek. I aufgebaut haben, bei 100 %. Anders stellen sich die Verhältnisse bei Realschulen und Gymnasien dar. Hier hat das Gros der Schulen erst 2009 mit dem gebundenen Ganztag begonnen; entsprechend gibt es unterschiedliche Ausbaustände. Die meisten der Schulen befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung in den Klassen 6 und 7. Die Hauptschulen sind in der Ganztagsentwicklung schon etwas vorangeschritten; fast $\frac{3}{4}$ der befragten Schulen haben den Endausbau (Ende Sek. I) erreicht. Diese unterschiedlichen Ausbaustände gilt es selbstverständlich bei der Anzahl der Angebote und Sparten der kulturellen Bildung in Rechnung zu stellen.

Tabelle 2.1: Ausbau des gebundenen Ganztags (Prozent der Schulen)

	Gesamt- schule (35)	Gymna- sium (50)	Haupt- schule (46)	Real- schule (25)
Gebundener Ganztag				
bis einschl. Klasse 5	0	0	0	8
bis einschl. Klasse 6	0	42	0	29
bis einschl. Klasse 7	0	36	2	38
bis einschl. Klasse 8	0	2	18	0
bis einschl. Klasse 9	0	0	7	0
bis Ende Sek. I	100	20	73	25

Unterschiede zwischen den Schulformen: $p < .01$

Die Schulgrößen sind natürlich abhängig vom jeweiligen Ausbaustand. Einen entsprechend hohen Wert finden wir deshalb für die Gesamtschule (durchschnittliche Schulgröße: 1021), die Werte für die Realschulen und Gymnasien liegen in etwa gleich auf (347 bzw. 323); trotz weitergehendem Ausbaustand liegt der Wert für die Hauptschule etwas niedriger (293), was natürlich mit den insgesamt kleineren Systemgrößen dieser Schulform zu tun haben dürfte (vgl. Tabelle 2.2). Einige der befragten Schulen waren zum Zeitpunkt der Befragung im Auslaufen begriffen bzw. der Zeitpunkt der Auflösung stand unmittelbar bevor, sodass auch hier möglicherweise nicht mehr alle Jahrgänge erreicht werden konnten. Was die Schulgröße anbelangt, zeigen sich deutliche Ähnlichkeiten zwischen den Ergebnissen für unsere Schulformstichproben und den Ergebnissen der offiziellen Schulstatistik. Lediglich bei der Realschule gibt es etwas größere Abweichungen; hier scheinen in unserer Stichprobe die Schulen, die gerade mit dem gebundenen Ganztag begonnen haben (und deshalb eine geringere Schülerzahl haben), etwas unterrepräsentiert.

Die befragten Schulen sind sehr breit auf kleine, mittelgroße und große Kommunen verteilt. Während Gymnasien zu fast $\frac{2}{3}$ aus Kommunen mit mehr als 100.000 Einwohnern stammen, liegt dieser Wert für Hauptschulen und Realschulen lediglich bei 31 % bzw. 35 % (vgl. Tabelle 2.3). Insgesamt sind die Ergebnisse zur Kommuniten-größe sehr gut vergleichbar mit denen des Bildungsberichts Ganztag NRW (vgl. Börner, Eberitzsch, Grothues, Wilk 2011b, S.3). Dies ist in Verbindung mit den Ergebnis-

sen zur Schulgröße ein weiterer kleiner Hinweis für die Tragfähigkeit unserer Stichprobe.

Tabelle 2.2: Schulgröße , Mittelwerte AM, minimale und maximale Schulgröße

	Gesamt- schule (35)	Gymna- sium (50)	Haupt- schule (46)	Real- schule (25)
AM	1021	323	293	347
Min	550	146	125	100
Max	1500	750	620	976
AM (berechnet nach Schulstatistik NRW 2011/12)	1039*	308**	260**	280**

*bezogen auf die Gesamtschülerzahl,** bezogen auf die Schüler des gebundenen Ganztags

Tabelle 2.3: Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der sich Ihre Schule befindet? (Prozent der Schulen)

	Gesamt- schule (35)	Gymna- sium (50)	Haupt- schule (46)	Real- schule (25)	BiGa- Daten 2010/11*
weniger als 20.000	12	2	13	12	14
zwischen 20.000 und 100.000	35	34	56	52	42
mehr als 100.000	53	64	31	36	44

Unterschiede zwischen den Schulformen: $p < .05$

*Daten der Bildungsberichterstattung Ganztage NRW, Sek.I

3. Häufigkeit von außerunterrichtlichen Angeboten in der kulturellen Bildung

Wie häufig sind die Sparten der kulturellen Bildung mit außerunterrichtlichen Angeboten in den Schulen vertreten? Bezogen auf die letzten beiden Schuljahre (2010/11 und 2011/12) sind 6 der 8 Sparten mit Häufigkeiten von z. T. deutlich über 80 % anzutreffen (vgl. Tabelle 3.1). Angebote in Musik führen in drei der vier Schulformen die Rangfolge an; lediglich in Hauptschulen, in denen die Bildende Kunst mit 96 % dominiert, liegen sie – aber auch da immerhin noch mit einem Anteil von 89 % - auf Platz 2. Wichtig zu vermerken ist, dass es bei den meisten Sparten statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Schulformen gibt. Am deutlichsten sind sie bei Theater und Tanz ausgeprägt. So sind zwar Angebote im Bereich Theater in 65 % der Hauptschulen zu finden, Gesamtschule und Gymnasium liegen jedoch deutlich darüber (86 % bzw. 92 %). Bei den Angeboten im Bereich Tanz haben die Gymnasien den vergleichsweise geringsten Wert (in 58 % der Schulen), Gesamtschulen (86 %) und Hauptschulen (85%) sind hier die Spitzenreiter. In der Sparte Literatur/Lesen dominieren Gesamtschulen (91 %) und Gymnasien (82 %), Hauptschulen liegen interessanterweise mit 72 % aber nicht sehr weit dahinter. Die Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio) scheint die Domäne der Hauptschule (84 %), dicht gefolgt von der Gesamtschule (80 %).

Zirkus und Museen fallen gegenüber den anderen 6 Sparten deutlich ab. In Gesamtschulen bieten zwar immerhin noch etwa die Hälfte (Zirkus) oder ein gutes Drittel (Museen) der Schulen solche Angebote an, in Realschulen sind sie demgegenüber

aber lediglich bei einem Fünftel (Zirkus) bzw. einem Viertel (Museen) der Schulen vertreten.

Tabelle 3.1: Häufigkeit von außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung in den verschiedenen Sparten in den beiden letzten Schuljahren bzw. im letzten Schuljahr

Prozent der Schulen

	In welchen der Sparten hat in den letzten beiden Schuljahren (2010/11, 2011/12) mindestens ein außerunterrichtliches Angebot (Freiwillige AG, WP-AG, Projekt) im gebundenen Ganztage stattgefunden?					In welchen der Sparten hat in diesem Schuljahr (2011/12) mindestens ein außerunterrichtliches Angebot (Freiwillige AG, WP-AG, Projekt) im gebundenen Ganztage stattgefunden?				
	GE	GY	HS	RS	Sign	GE	GY	HS	RS	Sign
Musik	100	98	89	98	*	100	98	87	88	**
Bildende Kunst	94	86	96	76	**	91	75	96	76	**
Theater	86	92	65	72	***	77	86	62	64	**
Tanz	86	58	85	80	***	71	51	80	68	**
Literatur/Lesen	91	82	72	64	**	80	73	69	56	
Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio)	80	68	84	64		60	57	69	44	
Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	49	44	30	20	*	43	41	29	20	
Museen	37	18	28	24		26	14	22	20	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Die Prozentwerte für den Einjahreszeitraum (Schuljahr 2011/12) weichen bei den meisten Sparten nicht wesentlich von denen des Zweijahreszeitraumes ab (vgl. hinterer Teil von Tabelle 3.1). Dies bedeutet, dass die Schulen meist versuchen, die Breite des Angebots über die Sparten hinweg aufrechtzuerhalten. Größere Differenzen gibt es lediglich bei der Medienbildung, d.h. hier scheinen größere Flexibilität beim Angebot im Spiel zu sein. Auffallend ist der vergleichsweise geringe Abfall der Werte bei der Hauptschule, insbesondere bei den Sparten Musik, Bildende Kunst, Theater, Tanz und Literatur/Lesen. So gibt es immerhin in 62 % der Ganztagehauptschulen jährlich mindestens ein Angebot in der Sparte Theater.

Im Vergleich zur Studie von Keuchel (2007), die ebenfalls die Angebote in kultureller Bildung in Ganztagehauptschulen untersucht hat, ist auffallend, dass insbesondere die Angebote in der Sparte Tanz in unserer Studie deutlich häufiger vorkommen als bei der Untersuchung vor 6 bzw. 7 Jahren; die Sparte Tanz scheint der Bereich, in dem sich in den letzten Jahren besonders viel bewegt hat – anders scheinen die deutlich höheren Werte für die Verbreitung dieser Sparte in unserer Untersuchung (in 51 % bis 80 % der Schulen, im Vergleich zu 6 % bis 13 % bei Keuchel) nicht erklärbar.

Um einen detaillierteren Einblick in die Angebote zu gewinnen, wurden die Sparten in Teilsparten aufgegliedert und dafür jeweils die Häufigkeiten ermittelt. Insgesamt können somit im Schulformvergleich Aussagen über 38 Teilsparten getätigt werden (vgl. Tabelle 3.2). Ein erster Blick zeigt, dass, auf die Teilsparten bezogen, durchaus von schulformspezifischen Angebotsprofilen gesprochen werden kann.

Tabelle 3.2: Welche außerunterrichtlichen Angebote haben Sie in kultureller Bildung in diesem Schuljahr im Rahmen des gebundenen Ganztags durchgeführt?
Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Musik					
1. Chor	60	72	44	52	**
2. Instrumentalkurse (z.B. Geige, Gitarre)	63	68	49	40	*
3. Schülerbands	77	48	47	52	*
4. Orchester (klass.)	14	42	4	16	***
5. Bigband	11	40	0	4	***
6. Instrumentalgruppen (z.B. Flöten, Trommeln)	40	32	38	28	
7. Tontechnik	51	36	18	16	***
8. Sonstiges	20	14	9	4	
Bildende Kunst					
9. Malen, Zeichnen	60	56	87	48	***
10. Basteln, Werken	57	36	69	52	**
11. Töpfern	23	12	22	16	
12. Skulpturen, Objekte	29	18	24	20	
13. Textilgestaltung	31	28	55	36	**
14. Sonstiges	9	10	11	4	
Theater					
15. Theater-AG, Theatergruppe	69	76	51	56	*
16. Figurentheater	0	6	0	0	*
17. Musical-Gruppe	18	24	7	12	
18. Kabarett	0	6	0	0	*
19. Tanztheater	20	12	11	12	
20. Sonstiges	3	8	7	8	
Tanz					
21. Tanz-AG (klass., mod.)	51	38	47	24	
22. Bauchtanz	0	0	0	4	
23. Streetdance, Breakdance, HipHop, Rap	26	24	47	40	
24. Sonstiges	6	0	4	8	
Literatur					
25. Kreatives Schreiben	31	30	4	16	***
26. Lesen	43	37	47	32	
27. Literaturwerkstatt/-projekt	14	28	11	12	
28. Schülerzeitung	43	46	31	28	
29. Sonstiges	3	4	4	4	
Medienbildung					
30. Foto-AG	29	30	22	16	
31. Film, Video-AG	26	18	18	8	
32. Schulradio	11	18	4	12	
33. Computerkunst	14	16	24	16	
34. Sonstiges	9	10	13	16	
Zirkus					
35. Zaubern	9	6	7	4	
36. Akrobatik, Jonglage	37	40	29	20	
37. Sonstiges	9	2	2	0	
38. Museen	26	14	22	20	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

In Gesamtschulen erreichen Schülerbands (an 77 % der Schulen) den höchsten Wert, gefolgt von Theater-AGs (69 %), Instrumentalkursen (63 %) sowie Chor (60 %), Malen und Zeichnen (60 %). Auffallend bei den Gesamtschulen ist darüber die Teilsparte Tontechnik, die mit einem Anteil von 51 % alle anderen Schulformen deutlich überragt.

In Gymnasien dominiert die Theater-AG (76 %) vor Chor (72 %), den Instrumentalkursen (68 %), Malen und Zeichnen (56 %) und Schülerbands (48%). Eine Besonderheit der Gymnasien sind das Orchester und die Bigband mit Anteilen von 42 % bzw. 40 %; in den anderen Schulformen spielen diese beiden Teilsparten kaum eine Rolle. Einen vergleichsweise hohen Wert erreicht in dieser Schulform auch die Teilsparte Akrobatik (in 40 % der Schulen).

Ganz anders gelagert sind die Teilsparten in der Hauptschule. Hier liegen drei Teilsparten aus dem Bereich der Bildenden Kunst in Front: Malen und Zeichnen (87 %), Basteln und Werken (69 %) und Textilgestaltung (55 %); das erste Musik-Angebot folgt erst an 5. Stelle (Instrumentalkurse, 49 %), davor liegt noch die Theater-AG mit 51 %. Drei weitere Teilsparten stechen bei der Hauptschule heraus: Tanz-AG, Streetdance-Breakdance-HipHop-Rap und Lesen; mit jeweils 47 % liegen diese drei Teilsparten immerhin hier auf Platz 6.

Wie bei der Gesamtschule liegt auch bei der Realschule die Theater-AG auf Platz 1 (56 %), gefolgt von Chor, Schülerbands sowie Basteln und Werken (jeweils 52 %). Auch die Teilsparte Streetdance-Breakdance-HipHop-Rap hat in der Realschule mit 40 % und Platz 6 noch einen überdurchschnittlich hohen Anteil zu verzeichnen. Zwar sind – wie in den anderen Schulformen – die meisten Teilsparten auch in der Realschule vertreten, auffallend ist jedoch, dass die Werte meist etwas niedriger liegen als in den anderen Schulformen.

Eines der herausragenden Angebote scheint die Theater-AG zu sein. Sie liegt bei keiner Schulform schlechter als Platz 4. Erwähnenswert ist schließlich noch die Teilsparte Schülerzeitung. Sie erreicht in Gymnasien mit 46 % den höchsten Wert, kommt aber immerhin auch in knapp einem Drittel der Hauptschulen vor.

Tabelle 3.3 gibt noch einmal einen zusammenfassenden Überblick über die Vielfältigkeit der Schulen im Hinblick auf die Sparten und Teilsparten. Es zeigen sich auch hier deutliche Unterschiede zwischen den Schulformen. Am vielfältigsten scheint das Angebot in Gesamtschulen mit durchschnittlich 5,5 Sparten (von max. 8) und 10,4 Teilsparten (von 38) pro Schuljahr. Allerdings ist die Gesamtschule auch am stärksten ganztagsbezogen ausgebaut und hat dementsprechend durchschnittlich deutlich mehr Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganztage. Gymnasien und Hauptschulen folgen mit vergleichsweise geringem Abstand (4,9 bzw. 5,1 Sparten; 10,0 bzw. 9,0 Teilsparten), während Realschulen doch schon etwas weiter von den anderen Schulformen entfernt sind (4,4 Sparten; 7,5 Teilsparten). Bei der Betrachtung der Ergebnisse für die Teilsparten kommt das spezifische Profil der Hauptschule zum Ausdruck: sie ist die einzige Schulform, bei der die Anzahl der Teilsparten in Bildender Kunst (durchschnittlich 2,7) diejenige in Musik (durchschnittlich 2,1) überragt; in allen anderen Schulformen dominiert die Musik vor der Kunst (besonders ausgeprägt

in Gymnasien: 3,5 vs. 1,6). Die Anzahl der Sparten liegt in unserer Untersuchung etwas höher als sie sonst aus ähnlichen Untersuchungen berichtet wird (z.B. Keuchel 2007). Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass in unserer Studie zusätzlich auch die Pflicht-AGs Berücksichtigung fanden. Schulen scheinen gerade im Ganztags in der Lage, durch neue Angebotssegmente (Pflicht-AGs) und durch die Kombination der verschiedenen Angebotsformen (freiwillige AGs, Pflicht-AGs, Projekte) den Schülerinnen und Schülern eine breitere Angebotspalette bieten zu können. Diese Tendenz – das zeigen auch die Befunde der SteG-Studie (vgl. Holtappels 2007, S. 195) – scheint in der kulturellen Bildung besonders stark ausgeprägt.

Ein Zusammenhang zwischen Schülerzahlen und Spartenanzahl, wie ihn die Studie von Keuchel (2007) feststellen konnte, zeigt sich auch in unserer Untersuchung. Allerdings ist der Zusammenhang nicht allzu stark ($r=.20$, $p<.05$ bei den Sparten; $r=.26$, $p<.01$ bei den Teilsparten) und dies bedeutet, dass für die Schulen viel Spielraum bleibt, um auch bei vergleichsweise geringer Schülerzahl eine breite Spartenpalette anbieten zu können.

Im Unterschied zu den Ergebnissen der Teilsparten, sagen die Ergebnisse zu den Angeboten etwas darüber aus, wie viele Angebote überhaupt stattfinden. So können z.B. innerhalb einer Teilsparte (z.B. Chor) mehrere Angebote in einer Schule vorkommen.

Bei der Gesamtzahl der Angebote, die innerhalb eines Schuljahres durchschnittlich in einer Schule in kultureller Bildung stattfinden, liegen Gesamtschule, Gymnasium und Hauptschule fast gleich auf (zwischen 14,1 und 14,7), lediglich die Realschule liegt mit 10,7 deutlich darunter (vgl. Tabelle 3.4). Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Schulformen nicht signifikant. Signifikant unterscheiden sich aber die Schulformen bei den Angeboten in Musik, Bildender Kunst und Tanz. Während bei Musik Gesamtschulen und Gymnasien deutlich vorne liegen (5,3 bzw. 5,9 gegenüber 3,2 bei Hauptschule und Realschule), führt bei der Anzahl der Angebote in Bildender Kunst die Hauptschule die Rangfolge an (5,2 gegenüber 2,0 bis 2,9 bei den anderen Schulformen). Auch bei der Sparte Tanz hat die Hauptschule die meisten Angebote zu verzeichnen (durchschnittlich 1,5 im Vergleich z.B. zu 0,8 bei Gymnasien).

Tabelle 3.3: Durchschnittliche Anzahl von Sparten und Teilsparten pro Schule, in denen im Schuljahr 2011/12 Angebote stattgefunden haben
Mittelwerte, AM

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Anzahl der Sparten in kult. Bildung (max. 8)	5,5	4,9	5,1	4,4	**
Anzahl der Teilsparten in kult. Bildung (max. 38)	10,4	10,0	9,0	7,5	**
Anzahl Teilsparten Musik (max.8)	3,3	3,5	2,1	2,1	***
Anzahl Teilsparten Bildende Kunst (max. 6)	2,1	1,6	2,7	1,8	***
Anzahl Teilsparten Theater (max. 6)	1,1	1,3	0,7	0,9	**
Anzahl der Teilsparten Tanz (max. 4)	0,9	0,7	1,1	0,7	**
Anzahl der Teilsparten Literatur/Lesen (max. 5)	1,3	1,4	1,0	0,9	*
Anzahl der Teilsparten Medienbildung (max. 5)	0,9	0,9	0,8	0,7	
Anzahl der Teilsparten Zirkus (max. 3)	0,5	0,5	0,4	0,2	

Anzahl der Teilsparthen Museen (max. 1)	0,2	0,1	0,2	0,2	
---	-----	-----	-----	-----	--

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Auffallend sind die z.T. beträchtlichen Unterschiede bei den Standardabweichungen (S). Sie sagen etwas darüber aus, wie homogen oder heterogen die Verhältnisse zwischen den Schulen einer Schulform sind. So findet sich bei der Hauptschule bei der Gesamtzahl der Angebote ein vergleichsweise hoher Wert für die Standardabweichung (S=10,0). In dieser Schulform gibt es also große Unterschiede zwischen den Schulen bezogen auf die Anzahl der Angebote in kultureller Bildung, während im Unterschied dazu bei der Gesamtschule vergleichsweise homogene Verhältnisse vorliegen (S=5,5). Bei den Einzelsparten sind hier insbesondere die Ergebnisse für die Hauptschule in Bildender Kunst auffällig. Die Standardabweichung liegt hier deutlich (S=4,7) über denen der anderen Schulformen (1,8 bis 2,8). Gerade in dieser Sparte scheinen bei dieser Schulform also bezogen auf die Anzahl der Angebote große Unterschiede zwischen den Schulen zu bestehen.

Tabelle 3.4: Durchschnittliche Anzahl von Angeboten pro Schule in kultureller Bildung insgesamt und in den verschiedenen Sparten im Schuljahr 2011/12

Mittelwerte (AM), Standardabweichungen (s)

		GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Anzahl der Angebote in kultureller Bildung	AM S	14,7 (5,5)	14,1 (7,1)	14,4 (10,0)	10,7 (8,8)	
Anzahl der Angebote in Musik	AM S	5,3 (3,5)	5,9 (3,1)	3,2 (2,9)	3,2 (3,2)	***
Anzahl der Angebote in Bildender Kunst	AM S	2,9 (1,8)	2,0 (1,8)	5,2 (4,7)	2,8 (2,8)	***
Anzahl der Angebote in Theater	AM S	1,8 (1,8)	1,7 (1,3)	1,2 (1,5)	1,0 (1,0)	
Anzahl der Angebote in Tanz	AM S	1,1 (1,0)	0,8 (1,0)	1,5 (1,3)	0,8 (0,7)	***
Anzahl der Angebote in Literatur	AM S	1,5 (1,2)	1,7 (1,7)	1,3 (1,5)	1,5 (3,0)	
Anzahl der Angebote in Medienbildung	AM S	1,1 (1,1)	1,2 (1,3)	1,0 (1,0)	0,8 (1,5)	
Anzahl der Angebote Zirkus	AM S	0,5 (0,7)	0,6 (0,8)	0,5 (0,8)	0,2 (0,4)	
Anzahl der Angebote Museen	AM S	0,4 (1,0)	0,2 (0,6)	0,4 (0,9)	0,4 (1,0)	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Gefragt wurde auch, ob es im außerunterrichtlichen Bereich der kulturellen Bildung spezielle Angebote für Jungen und Mädchen gibt. Insgesamt gesehen kommen solche Angebote vergleichsweise selten vor (in jeweils 12 % der Gesamtschulen, Gymnasien und Realschulen und in 24 % der Hauptschulen). Dabei stehen vor allem die Sparten Tanz (Tanz für Mädchen, HipHop-AG für Jungen) und Künstlerisches Gestalten (z.B. Bildhauerei für Jungen), aber auch Literatur (z.B. Jungen Leseclub) im Vordergrund.

4. Merkmale der außerunterrichtlichen Angebote kultureller Bildung

Im Fragebogen waren die Befragten aufgefordert, bei jeder der 38 Teilsparten anzugeben, welcher Art die außerunterrichtlichen Angebote des letzten Schuljahres waren (Pflicht-AG, freiwillige AG, Projekt), welchen Status sie hatten (einmalig, jährlich wiederkehrend), wie sie organisiert wurden (klassenbezogen, klassen-, jahrgangsübergreifend) und wer sie durchgeführt hat (Lehrkraft der Schule, Fachkraft aus Bildungseinrichtung, freier Künstler, Schüler, Student oder eine andere Person). Tabelle 4.1 gibt zunächst einen Überblick darüber, welche Arten von Angeboten überhaupt in den Schulen vorkommen.

Die Tabelle zeigt z.B., dass es in 82 % der untersuchten Gesamtschulen Pflicht-AGs in kultureller Bildung gibt, während sie in Realschulen nur bei 62% der Schulen vertreten sind. Freiwillige AGs sind im Vergleich dazu noch etwas häufiger anzutreffen (zwischen 84 % bei Hauptschulen und 100 % bei Gesamtschulen). Projekte kommen in den Schulen in kultureller Bildung deutlich weniger vor als AGs; ihr Anteil variiert zwischen 21 % bei Gymnasien und 50 % bei Gesamtschulen). In fast allen Schulen finden sich Angebote als jährlich wiederkehrendes Angebot (91 % bis 100 %); es gibt aber auch einmalige Angebote, die sich zwar nur in 47 % der Hauptschulen, aber immerhin in 74 % der Realschulen finden. In den meisten Schulen gibt es jahrgangs- und klassenübergreifende Angebote, klassenbezogene Angebote sind dagegen in deutlich weniger Schulen vertreten. Fast in allen Schulen kommen Lehrkräfte der eigenen Schule bei den außerunterrichtlichen Angeboten zum Einsatz, Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen sind in 41 % bis 60 % der Schulen vertreten, freie Künstler(innen), Musiker(innen) oder Tänzer(innen) kommen in ähnlichen Anteilen vor (37 % bis 64 %). Beim Einsatz von Schülern und Studenten zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den Schulformen. Diese Personengruppe ist überdurchschnittlich in Gymnasien (50 %) und vergleichsweise wenig in Hauptschulen (25 %) als AG-Leitung eingesetzt. Umgekehrt verhält es sich bei sog. „anderen Personen“: Sie sind vergleichsweise häufig in Hauptschulen (52 %), aber deutlich seltener in Gymnasien (31 %) und Realschulen (29 %) anzutreffen.

Tabelle 4.1: Merkmale der außerunterrichtlichen Angebote kultureller Bildung (in Prozent der Schulen)

	GE	GY	HS	RS	Sign
Pflicht-AG	85	69	77	62	
Freiwillige AG	100	92	84	96	*
Projekt	50	21	37	33	*
Einmaliges Angebot	62	47	62	74	
Jährlich wiederkehrendes Angebot	100	100	98	91	
klassenbezogen	44	21	41	37	
klassenübergreifend	85	83	64	67	*
jahrgangsübergreifend	94	87	91	87	
Lehrkraft der Schule	100	96	91	96	
Fachkraft aus Bildungseinrichtung	41	60	52	50	
Freier Künstler, Musiker, Tänzer	56	44	64	37	
Schüler, Student	32	50	25	33	*
Andere Person	50	31	52	29	*

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Tabelle 4.2 gibt einen Überblick darüber, mit welchen Anteilen freiwillige AGs, Pflicht-AGs und Projekte in den einzelnen Sparten vertreten sind. Am häufigsten kommen freiwillige Angebote in Musik vor (von 61 % in Hauptschulen bis 94 % in Gesamtschulen) gefolgt von Kunst und Literatur. Aber es gibt auch Unterschiede zwischen den Schulformen. So kommen in Gesamtschule und Gymnasium die freiwilligen Angebote in Literatur (mit 59 % bzw. 52 %) bereits auf Rangplatz 2 nach Musik. Freiwillige Angebote zur Medienbildung gibt es in rund der Hälfte der Gesamtschulen, aber lediglich bei 20 % der Realschulen.

Bei den Pflicht-AGs fallen die überdurchschnittlich hohen Anteile der Hauptschule bei Kunst (63 %) und des Gymnasiums beim Theater (52 %) in den Blick. Bei der Hauptschule überragt der Anteil der Pflicht-AGs in Kunst sogar den Anteil der freiwilligen AGs.

Bei den Projekten liegen die Sparten Musik und Kunst in Front. Bei den Gesamtschulen und Realschulen sind es die Musikprojekte, die im Vordergrund stehen (bei 26 % bzw. 20 % der Schulen), bei der Hauptschule dominieren die Kunstprojekte (bei 20 % der Schulen).

Tabelle 4.2: Art des außerunterrichtlichen Angebots in kultureller Bildung
Prozent der Schulen

	GE	GY	HS	RS	Sign
Freiwillige AGs					
Musik	94	83	61	76	**
Bildende Kunst	56	44	49	56	**
Theater	47	48	31	44	
Tanz	48	30	46	50	*
Literatur/Lesen	59	52	33	44	
Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio)	49	41	33	20	*
Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	24	26	18	12	
Museen	9	6	7	4	
Pflicht AGs					
Musik	38	48	57	40	**
Bildende Kunst	50	40	63	36	**
Theater	35	52	21	28	**
Tanz	21	24	30	12	**
Literatur/Lesen	26	37	37	24	
Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio)	20	31	35	20	
Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	15	14	9	0	
Museen	9	6	9	12	
Projekte					
Musik	26	8	7	20	**
Bildende Kunst	21	2	21	4	***
Theater	18	4	9	12	**
Tanz	6	0	12	4	
Literatur/Lesen	12	8	7	8	
Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio)	9	0	5	4	
Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	3	0	0	0	
Museen	9	2	7	0	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Wie die Schulen die verschiedenen Angebotsformen (freiwillige AG, Pflicht-AG, Projekt) kombinieren und damit unterschiedliche Akzente setzen, zeigt am Beispiel für die Sparte Musik Tabelle 4.3. Knapp ein Viertel der Hauptschulen (23 %) kommt dabei ausschließlich über die Pflicht-AG, die jetzt bedingt durch den Ganztagsangebot werden kann, in die Sparte Musik und können dadurch interessierten Schülerinnen und Schülern verlässlich etwas Zusätzliches bieten, was über den normalen Fächerkanon hinausgeht. In Gesamtschulen kommen die verschiedenen Kombinationen aus den drei Angebotsformen besonders zum Tragen. In knapp einem Fünftel der Schulen (18 %) wird in der Sparte Musik das gesamte „Paket“, d.h. Pflicht-AGs, freiwillige AGs und Projekte angeboten.

Tabelle 4.3: Kombinationen aus den verschiedenen Angebotsformen am Beispiel der Sparte Musik
Prozent der Schulen

	GE	GY	HS	RS
nur Pflicht-AG	3	15	23	8
nur freiwillige AG	53	48	25	44
nur Projekt	3	0	2	0
Pflicht-AG + freiwillige AG	18	27	32	16
Pflicht-AG + Projekt	0	0	0	4
Freiwillige AG + Projekt	6	2	2	4
Pflicht-AG + freiwillige AG + Projekt	18	6	2	12
Kein außerunterrichtliches Angebot	0	2	13	12

Für ausgewählte Teilsparthen wurden, bezogen auf die Merkmale der Angebote, getrennte Auswertungen vorgenommen. In den Tabellen 4.4 bis 4.8 sind diese Ergebnisse zusammengefasst.

4.1 Merkmale ausgewählter Teilsparthen Musik (vgl. Tabelle 4.4)

Chor: Dieses Angebot findet meist als freiwillige AG statt (in 73 % der Schulen, die Chor anbieten), kommt aber auch bei einem Drittel der Schulen (34 %) als Pflicht-AG vor. Meist ist das Angebot jährlich wiederkehrend (91% der Schulen) und jahrgangsübergreifend (78 % der Schulen) angelegt. In Gymnasien gibt es in 53 % der Schulen aber auch klassenübergreifende Angebote (in Realschulen im Vergleich dazu nur in 8 % der Schulen). Zum überwiegenden Teil wird der Chor von Lehrkräften der Schule durchgeführt (85 %). In Haupt- und Realschulen liegt dieser Anteil etwas niedriger (63 % bzw. 69 %), hier kommen stärker als in Gesamtschulen und Gymnasien auch freie Musiker(innen) zum Einsatz (26 bzw. 31 % im Vergleich zu 5 und 9 % bei Gesamtschulen und Gymnasien).

Instrumentalkurse: Diese Kurse finden überwiegend als freiwillige AG statt (73 %), in 31 % der Schulen, in denen dieses Angebot stattfindet, aber auch als Pflicht-AG. Weitere Merkmale sind die jährlich wiederkehrende Anlage (in 93 % der Schulen) und die jahrgangsübergreifende Zusammensetzung (65 %, in Gymnasien mit 59 %

überdurchschnittlich häufig auch klassenübergreifend). Lehrkräfte der Schule kommen in 54 % der Schulen zum Einsatz, überdurchschnittlich häufig finden sich aber auch Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen (39 %, in Gymnasien sogar in 50 % der Schulen) sowie freie Musiker(innen) (25 %, in Gesamtschulen sogar in 48 % der Schulen).

Schülerbands: Diese Teilsparte wird meist als freiwillige AG durchgeführt (79 %), in Hauptschulen ist sie in 45 % der Schulen aber auch als Pflicht-AG präsent. Weitere Merkmale sind die jährlich wiederkehrende Anlage (93 %), die jahrgangsübergreifende Zusammensetzung (83 %) sowie der Einsatz von Lehrkräften der eigenen Schule (83 %, nur in 12 % der Schulen sind Fachkräfte aus anderen Bildungseinrichtungen vertreten).

Instrumentalgruppen (z.B. Flöten, Trommeln): Obwohl sie in 60 % der Fälle als freiwillige AGs vorkommen, werden sie immerhin in 36 % der Schulen, in denen solche Gruppen zum Einsatz kommen, auch als Pflicht-AGs aufgelegt. Instrumentalgruppen sind in der Regel jährlich wiederkehrend (86 %) und meist jahrgangsübergreifend (67 %) angelegt. Außer den Lehrkräften der eigenen Schule (in 55 % der Fälle) kommen überdurchschnittlich häufig freie Musiker(innen) zum Einsatz (29 %, in Hauptschulen sogar in 44 % der Fälle).

Tontechnik: Dieses Angebot ist zwar in 70 % der Schulen, die es durchführen, als freiwillige AG nachweisbar, in Realschulen und Hauptschulen liegen diese Anteile allerdings nur bei 25 % bzw. 37 %. In diesen beiden Schulformen werden die Angebote zur Tontechnik also überwiegend als Pflicht-AG aufgelegt (75 % bzw. 62 %). Das Angebot ist überwiegend jährlich wiederkehrend (91 %) und jahrgangsübergreifend (78 %) organisiert. Lehrkräfte der Schule (75 %) sind meist diejenigen, die das Angebot verantwortlich durchführen (Ausnahme: Hauptschule und Realschule mit jeweils „nur“ einem Anteil von 50 %).

Orchester: Als meist freiwillige AG (81 %) und jährlich wiederkehrend (97 %) wird das Orchester sowohl jahrgangsübergreifend (64%) als auch klassenübergreifend (39 %) angeboten. Als durchführende Personen dominieren die Lehrkräfte der Schule (93 %).

Bigband: Hier finden sich ähnliche Ergebnisse wie für das Orchester, aber es gibt höhere Anteile für die jahrgangsübergreifende Organisation (80 %) sowie für Lehrkräfte der Schule (100 %).

Tabelle 4.4: Merkmale ausgewählter Teilsparten Musik; Unterschiede zwischen den Schulformen (in Prozent der Schulen)

	Pflicht AG	Freiwill. AG	Projekt	einmalig	jährlich wiederkehrend	klassenbezogen	klassenübergreifend	jahrgangsübergreifend	Lehrkraft der Schule	Fachkraft aus Bildungseinrichtung	Freier Künstler, Musiker, Tänzer	Schüler Student	Andere Person
Chor (N=90)	34	73	8	8	91	3	29 GE 15 GY 53 HS 16 RS 8 ***	78	85 GE 100 GY 94 HS 63 RS 69 ***	12	15 GE 5 GY 9 HS 26 RS 31 *	3	3
Instrumentalkurse (N=88)	31	73	7	6	93 GE 98 GY 100 HS 85 RS 80 *	12	32 GE 24 GY 59 HS 14 RS 0 ***	65 GE 66 GY 50 HS 86 RS 70 *	54	39 GE 14 GY 50 HS 43 RS 50 *	25 GE 48 GY 16 HS 19 RS 20 *	6	5
Schülerbands (N=85)	21 GE 12 GY 13 HS 45 RS 15 **	79 GE 88 GY 87 HS 55 RS 85 **	9	9	93	6	21	83	83	12	7	5	1
Instrumentalgruppen (N=54)	36	60	8	12	86	6	29	67	55	14	29 GE 38 GY 13 HS 44 RS 25 ns	0	6
Tontechnik (N= 48)	26 GE 18 GY 6 HS 62 RS 75 ***	70 GE 71 GY 94 HS 37 RS 25 ***	9	7	91	7 GE 0 GY 0 HS 29 RS 25 **	24	78	75 GE 76 GY 88 HS 50 RS 50 ns	2	14 GE 23 GY 0 HS 17 RS 25 ns	11	4
Orchester (N=32) (a)	23	81	3	3	97	3	39	64	93	19	3	0	0
Bigband (N=25) (a)	24	76	0	4	96	0	24	80	100	8	8	0	0

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: * $p < .10$, ** $p < .05$, *** $p < .01$, ns - nicht signifikant, aber deutliche Tendenz

(a) wegen zu kleinem N kein Schulformvergleich möglich

4.2 Merkmale ausgewählter Teilsparten Bildende Kunst (vgl. Tabelle 4.5)

Malen, Zeichnen: Diese Teilsparte kommt gleich häufig als freiwillige AG (51 %) oder als Pflicht-AG (51 %) vor. Das Angebot ist meist jährlich wiederkehrend angelegt (87 %). Die Organisationsform ist allerdings sehr unterschiedlich gestaltet: in 56 % der durchführenden Schulen findet sich eine jahrgangsübergreifende Anlage, in 40 % ist das Angebot aber auch klassenübergreifend zusammengesetzt; insbesondere in Gymnasien ist diese Organisationsform dominierend (58 %), während sie in Realschulen gar nicht vorkommt (0 %). In Realschulen findet sich hier überdurchschnittlich häufig die klassenbezogene Organisationsform (27 %). Beim Personal überwiegen die Lehrkräfte der Schule (63 %), obwohl in Hauptschulen ihr Anteil nur bei 47 % liegt. Freie Künstler(innen) sind mit 22 % hier vergleichsweise stark vertreten.

Basteln, Werken: Die Ergebnisse für diese Teilsparte sind fast identisch mit denen für Malen und Zeichnen. Auffallend sind die überdurchschnittlichen Anteile von klassenübergreifender Organisation bei Gesamtschulen und Gymnasien (53 % bzw. 56 % im Vergleich zu 31 % bzw. 17 % bei Realschule und Hauptschule).

Textilgestaltung: Bei durchschnittlichen Werten von 55 % (für freiwillige AG) und 50 % (für Pflicht-AG) gibt es hier tendenzielle Unterschiede zwischen den Schulformen. So tritt dieses Angebot in Hauptschulen häufiger als Pflicht-AG in Erscheinung (64 %, im Vergleich zu 29 % in Gymnasien). Auch bei der jahrgangsübergreifenden Organisation (durchschnittlich 62 %) zeigen sich z. T. größere Unterschiede zwischen den Schulformen (Gymnasium 86 %, Realschule 44 %). Das Angebot ist überwiegend jährlich wiederkehrend (78 %) und wird in 2/3 der Fälle von Lehrkräften der eigenen Schule durchgeführt. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil „anderer Personen“ findet sich insbesondere bei Gesamtschulen (36 %, im Vergleich dazu 4 % bei Hauptschulen).

Skulpturen: Von allen untersuchten Teilsparten ist dies diejenige, bei der die Projektform den höchsten Wert aufweist (36 %, im Vergleich dazu Pflicht-AG: 33 %, freiwillige AG: 33 %). Allerdings zeigen sich diesbezüglich erhebliche Schulformunterschiede. Während dieses Angebot in Hauptschulen in 70 % der Fälle als Projekt durchgeführt wird, liegen die entsprechenden Anteile für Gymnasien und Realschulen hier lediglich bei 11 % bzw. 20 %. In diesen beiden Schulformen wird die Teilsparte „Skulpturen“ mehrheitlich als Pflicht-AG organisiert (Realschule: 60 %, Gymnasium 56 %). In der Kategorie „jährlich wiederkehrend“ gibt es für diese Teilsparte lediglich einen Wert von 56 %, immerhin 44 % der Angebote werden also nur einmalig aufgelegt. Auch bei der Organisationsform gibt es keine einheitlichen Tendenzen. Zwar ist dieses Angebot durchschnittlich meist klassenübergreifend angelegt (56 %), dieser Anteil variiert jedoch zwischen 30 % (bei Hauptschulen) und 89% (bei Gymnasien). Auch die jahrgangsübergreifende Organisationsform, die einen durchschnittlichen Wert von 28 % aufweist, zeigt deutliche Abweichungen zwischen den Schulformen (12 % bei Gesamtschulen und 50 % bei Hauptschulen). In Realschulen werden Skulpturen in 40 % der Schulen sogar in klassenbezogenen Strukturen durchgeführt (im Vergleich dazu Gymnasien: 0 %). Auch beim Personal zeigen sich sehr unterschiedliche Verhältnisse: Lehrkräfte der Schule, die im Schnitt in 61 % der durchführenden Schulen vorkommen, sind in Realschulen und Hauptschulen nur zu 20 % bzw. 30 % vertreten (in Gymnasien in 100 %). Umgekehrt ma-

chen in Realschulen und Hauptschulen in dieser Teilsparte die freien Künstler(innen) das Gros des Personals aus (60 % bzw. 80 %), während sie in Gymnasien gar nicht (0 %) und in Gesamtschulen nur zu 22 % vorkommen.

Töpfern: Hier halten sich Pflicht-AG und freiwillige AG mit 46 % bzw. 50 % in etwa die Waage. Das Angebot ist meist jährlich wiederkehrend sowie entweder klassen- (52 %) oder jahrgangsübergreifend (56 %) organisiert. Zu 54 % sind Lehrkräfte der Schule im Einsatz, aber zu immerhin 29 % sind auch freie Künstler(innen) vertreten.

Tabelle 4.5: Merkmale ausgewählter Teilsparten Bildende Kunst; Unterschiede zwischen den Schulformen (in Prozent der Schulen)

	Pflicht AG	Freiwill. AG	Projekt	einmalig	jährlich wiederkehrend	klassenbezogen	klassenübergreifend	jahrgangsübergreifend	Lehrkraft der Schule	Fachkraft aus Bildungseinrichtung	Freier Künstler, Musiker, Tänzer	Schüler Student	Andere Person
Malen, Zeichnen (N=100)	51	51	6	14	87	11 GE 16 GY 4 HS 8 RS 27 ns	40 GE 42 GY 58 HS 38 RS 0 **	56	63 GE 80 GY 70 HS 47 RS 67 *	9	22	10	11
Basteln Werken (N=82)	50	53	3	16	83	9 GE 5 GY 0 HS 10 RS 25 ns	40 GE 53 GY 56 HS 31 RS 17 *	58	56 GE 73 GY 64 HS 44 RS 42 ns	12	16	8	20
Textilgestaltung (N=58)	50 GE 54 GY 29 HS 64 RS 44 ns	55 GE 64 GY 71 HS 40 RS 50 ns	2	22	78	9 GE 0 GY 0 HS 14 RS 22 ns	31	62 GE 73 GY 86 HS 48 RS 44 *	67	10	9 GE 0 GY 0 HS 22 RS 0 **	2	18 GE 36 GY 29 HS 4 RS 11 *
Skulpturen (N=35)	33 GE 22 Gy 56 HS 10 RS 60 *	33	36 GE 33 GY 11 HS 70 RS 20 **	44	56	19 GE 25 GY 0 HS 20 RS 40 ns	56 GE 62 GY 89 HS 30 RS 40 *	28 GE 12 GY 22 HS 50 RS 20 ns	61 GE 77 GY 100 HS 30 RS 20 ***	6	39 GE 22 GY 0 HS 80 RS 60 ***	0	3
Töpfern (N=28) (a)	46	50	7	11	89	4	52	56	54	7	29	0	14

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01, ns-nicht signifikant, aber deutliche Tendenz

(a) wegen zu kleinem N kein Schulformvergleich möglich

4.3 Merkmale ausgewählter Teilsparten Theater und Tanz (vgl. Tabelle 4.6)

Theater-AG: Außerunterrichtliche Theater-Angebote sind in jeweils der Hälfte der Schulen, in denen dieses Angebot vorkommt, als Pflicht-AG (48 %) oder freiwillige AG (50 %) organisiert; in 11 % kommen sie als Projekt vor. In der Regel sind sie jährlich wiederkehrend (in 84 % der Schulen), 12% führen sie auch als einmalige Angebote durch. Meist sind diese Angebote jahrgangs- (55 %) oder klassenübergreifend (43 %) organisiert; überdurchschnittliche Anteile an klassenübergreifender Durchführung finden sich in Gymnasien (54 %). In 75 % der Fälle sind es die Lehrkräfte der eigenen Schule, die das Theaterangebot durchführen, in 19 % bzw. 13 % der Fälle kommen freie Theaterpädagog(inn)en bzw. Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen zum Einsatz.

Musical-Gruppe: Dieses Angebot kommt überwiegend in freiwilligen AGs vor (77 %), in einem Drittel der Schulen, die ein solches Angebot durchführen, tritt es aber auch als Pflicht-AG in Erscheinung. In den meisten Fällen ist es ein jährlich wiederkehrendes Angebot (in 77 % der Fälle), bei einem knappen Viertel der durchführenden Schulen wird es aber auch nur als einmalige Veranstaltung angeboten. Die Musical-Gruppe ist in der Mehrzahl der Schulen jahrgangsübergreifend organisiert (76 %) und wird in den meisten Fällen von den Lehrkräften der eigenen Schule verantwortet (90 %).

Tanztheater: Diese Teilsparte kommt mit 25 % vergleichsweise häufig in Projektform vor, obwohl auch hier die freiwillige AG als Organisationsform dominiert (an 50 % der Schulen). In 74 % der Fälle ist es ein jährlich wiederkehrendes Angebot, das meist jahrgangs- (55 %) oder klassenübergreifend (40 %) durchgeführt wird. Das am häufigsten anzutreffende Personal sind hier die freien Tänzer(innen), die an 55 % der solche Angebote durchführenden Schulen im Einsatz sind. Dies ist der höchste Wert in dieser Kategorie von Personen über alle Teilsparten hinweg.

Tanz-AG: Tanz-Angebote (klassisch oder modern) werden zwar in 61 % der Schulen, die solche AGs anbieten, als freiwillige AGs durchgeführt, kommen überdurchschnittlich häufig (in 38 % der Schulen) aber auch als Pflicht-AGs vor (in Hauptschulen sogar in 50% der Fälle). Ob die Angebote klassen- oder jahrgangsübergreifend organisiert sind, hängt im Wesentlichen von der jeweiligen Schulform ab. Während in Realschulen (zu 100 %) und in Hauptschulen (zu 85 %) die jahrgangsübergreifende Durchführung im Vordergrund steht, dominiert in Gesamtschulen die klassenübergreifende Form (59 %). Auch beim eingesetzten Personal gibt es z. T. beträchtliche Schulformunterschiede. So finden sich in Hauptschulen häufig freie Tänzer(innen), die dieses Angebot durchführen (in 45 % der Schulen), während Lehrkräfte hier weniger zum Einsatz kommen (30 %). Anders ist die Situation in Realschulen und Gymnasien; hier sind es meist die Lehrkräfte der eigenen Schule, die das Tanzangebot durchführen (60 % bzw. 58 %), während freie Kräfte von außen hier nur zu 20 bzw. 21 % vertreten sind.

Streetdance, Breakdance, Hip-Hop, Rap: Dies ist die Teilsparte, bei der sich die meisten Unterschiede zwischen den Schulformen finden. Wie viele andere Angebote kommt auch dieses Angebot an den meisten Schulen (67 %) als freiwillige AG vor; bei Hauptschulen liegt der Anteil der Pflicht-AGs allerdings bei 50 %. In Hauptschu-

len (zu 95 %) und Gesamtschulen (zu 78 %) ist dieses Angebot in der Mehrzahl jährlich wiederkehrend, in Realschulen dagegen dominiert mit 75 % die einmalige Durchführung. Eine jahrgangsübergreifende Organisationsform findet sich vor allem bei Gesamtschulen (zu 100 %) und Realschulen (zu 75 %), während in Gymnasien die klassenübergreifende Durchführungsform die Oberhand hat (in 58 % der Schulen). Es ist auch die Teilsparte, bei der als AG-Leiter überdurchschnittlich häufig Schüler und Studenten zum Einsatz kommen (in 18 % der Schulen); in Gymnasien liegt dieser Wert sogar bei 42 %. Auch freie Tänzer(innen) kommen hier überdurchschnittlich häufig vor (32 %), bei Hauptschulen sogar in der Hälfte der Schulen mit einem solchen Angebot.

Tabelle 4.6: Merkmale ausgewählter Teilsparten Theater, Tanz; Unterschiede zwischen den Schulformen (in Prozent der Schulen)

	Pflicht AG	Freiwill. AG	Projekt	einmalig	jährlich wiederkehrend	klassenbezogen	klassenübergreifend	jahrgangsübergreifend	Lehrkraft der Schule	Fachkraft aus Bildungseinrichtung	Freier Künstler, Musiker, Tänzer	Schüler Student	Andere Person
Theater-AG (N=99)	48	50	11	12	84	10	43 GE 43 GY 54 HS 31 RS 28 ns	55	75	13	19	4	5
Musical-Gruppe (N=24) (a)	32	77	0	23	77	5	24	76	90	14	9	5	5
Tanztheater (N=21) (a)	30	50	25	26	74	15	40	55	50	15	55	5	0
Tanz-AG (N=64)	38 GE 35 GY 36 HS 50 RS 0 ns	61 GE 65 GY 68 HS 45 RS 80 ns	7	20	80	2	38 GE 59 GY 52 HS 15 RS 0 ***	68 GE 47 GY 63 HS 85 RS 100 **	52 GE 31 GY 58 HS 30 RS 60 *	11	28 GE 18 GY 21 HS 45 RS 20 ns	13	8
Streetdance, Breakdance, Hip-hop, Rap (N=52)	33 GE 12 GY 50 HS 37 RS 22 ns	67	4	29 GE 22 GY 42 HS 5 RS 75 ***	71 GE 78 GY 58 HS 95 RS 25 ***	2	31 GE 0 GY 58 HS 37 RS 12 **	71 GE 100 GY 50 HS 68 RS 75 *	38	14	32 GE 22 GY 8 HS 50 RS 33 *	18 GE 11 GY 42 HS 5 RS 12 *	14

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: * $p < .10$, ** $p < .05$, *** $p < .01$, ns-nicht signifikant, aber deutliche Tendenz

(a) wegen zu kleinem N kein Schulformvergleich möglich

4.4 Merkmale ausgewählter Teilsparten Literatur/Lesen (vgl. Tabelle 4.7)

Lesen: Leseangebote werden überwiegend als freiwillige AGs angeboten (in 60 % der Schulen mit einem solchen Angebot), kommen aber auch als Pflicht-AGs (30 %) und als Projekte (19 %) vor. Sie werden mehrheitlich entweder jahrgangsübergreifend (48 %) oder klassenübergreifend (43 %) angeboten, in 14 % der Fälle gibt es klassenbezogene außerunterrichtliche Leseangebote. In der überwiegenden Zahl sind es zwar Lehrkräfte der eigenen Schule, die bei diesen Angeboten zum Einsatz kommen (69 %); eine Ausnahme machen hier die Gesamtschulen, bei denen Lehrkräfte „nur“ in 46 % der Schulen, die ein solches Angebot durchführen, beteiligt sind. Ein überdurchschnittlich hoher Wert zeigt sich bei diesen Angeboten für Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen, die immerhin in 19 % der Schulen für solche Angebote engagiert werden.

Schülerzeitung: Während in Gymnasien und Gesamtschulen das Angebot der Schülerzeitung überwiegend in freiwilligen AGs erfolgt (in 65 % bzw. 73 % der Schulen mit Schülerzeitung-AG), ist es in Hauptschulen in den meisten Fällen als Pflicht-Veranstaltung organisiert (in 64 % der Schulen). Die Schülerzeitung ist eindeutig als Dauerangebot angelegt (in 95 % der Schulen jährlich wiederkehrend) und in der Regel auch jahrgangsübergreifend angelegt (77 %). Meist sind Lehrkräfte der eigenen Schule für das Angebot verantwortlich (in 78 % der Fälle), in einigen Schulen (12 %) scheinen aber auch Schülerinnen und Schüler es in eigener Verantwortung durchzuführen.

Kreatives Schreiben: Dieses Angebot erscheint zwar meist in freiwilligen AGs (in 58 % der Schulen mit einem solchen Angebot), wird aber überdurchschnittlich häufig auch als Pflicht-AG (45 %) durchgeführt (in Gymnasien sogar in 57 % der Schulen). Dominant ist die jährlich wiederkehrende Organisationsform (70 %), in Gesamtschulen tritt das Angebot überdurchschnittlich häufig (45 %) aber auch als einmalige Veranstaltung in Erscheinung. Auffallend ist, dass dieses Angebot, anders als fast alle anderen Angebote, nicht in erster Linie jahrgangsübergreifend, sondern mehrheitlich (64 %) klassenübergreifend veranstaltet wird; in Gymnasien kommt es überdurchschnittlich häufig auch als klassenbezogene Veranstaltung vor. Das Angebot liegt mit deutlicher Mehrheit in Händen der Lehrkräfte der eigenen Schule (84 %), Externe spielen hier kaum eine Rolle.

Literaturwerkstatt: Von allen ausgewerteten Teilsparten kommt dieses Angebot am meisten als Pflicht-AG vor (in 69 % der Schulen, die eine solche Literaturwerkstatt anbieten), lediglich in 38 % der Schulen wird die Literaturwerkstatt als freiwillige AG angeboten. In der Regel ist sie ein Dauerangebot der Schule (72 % jährlich wiederkehrend), es gibt in etwa einem Viertel der Schulen dieses Angebot auch als einmalige Veranstaltung. Als Projekt kommt die Literaturwerkstatt in keiner Schule vor. Sehr unterschiedlich ist die Organisationsform: es gibt klassenübergreifende (in 48 % der Schulen), jahrgangsübergreifende (28 %), aber auch klassenbezogene (28 %) Durchführungsformen. In 61 % der Schulen sind die Lehrkräfte der Schule diejenigen, die die Literaturwerkstatt durchführen; in jeweils 11 % der Schulen sind Fachkräfte aus anderen Bildungseinrichtungen, freie Künstler(innen) und Schüler/innen bzw. Studenten als Leitungspersonen im Einsatz.

Tabelle 4.7: Merkmale ausgewählter Teilsparthen Literatur; Unterschiede zwischen den Schulformen (in Prozent der Schulen)

	Pflicht AG	Freiwill. AG	Projekt	einmalig	jährlich wiederkehrend	klassenbezogen	klassenübergreifend	jahrgangsübergreifend	Lehrkraft der Schule	Fachkraft aus Bildungseinrichtung	Freier Künstler, Musiker, Tänzer	Schüler Student	Andere Person
Lesen (N=62)	30	60	19	14 GE 33 GY 12 HS 0 RS 12 *	84 GE 66 GY 81 HS 100 RS 87 *	14	43	48 GE 33 GY 69 HS 52 RS 25 ns	69 GE 46 GY 76 HS 68 RS 100 *	19	3	7	12
Schülerzeitung (N=59)	39 GE 20 GY 30 HS 64 RS 57 *	59 GE 73 GY 65 HS 35 RS 57 ns	8	5	95	2	26	77	78	7	2	12	3
Kreatives Schreiben (N=32) (a)	45 GE 36 GY 57 ns	58	6	30 GE 45 GY 21 ns	70	16 GE 0 GY 21 ns	64	23	84	3	6	6	3
Literaturwerkstatt (N=27) (a)	69	38	0	24	72	28	48	28	61	11	11	11	0

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01, ns-nicht signifikant, aber deutliche Tendenz

(a) wegen zu kleinem N kein Schulformvergleich möglich

4.5 Merkmale ausgewählter Teilsparthen Medienbildung, Zirkus und Museen (vgl. Tabelle 4.8)

Foto-AG: Angebote zur Fotografie finden sich sowohl als freiwillige AG (in 65 % der Fälle) und Pflicht-AG (38 %); in Realschulen ist ein deutlicher Anteil auch in Projektform (50 %) feststellbar. Foto-AGs sind meist Dauerangebote der Schulen (in 75 % der Fälle jährlich wiederkehrend), sie sind jahrgangs- (50%) oder klassenübergreifend (47 %) organisiert. Auffallend ist die deutliche jahrgangsübergreifende Ausrichtung in Realschulen. Meist sind es Lehrkräfte der Schule, die diese Angebote durchführen (in 73 % der Schulen, die ein solches Angebot durchführen); in Hauptschulen ist dieser Anteil etwas niedriger (55 %), hier kommen tendenziell stärker auch Schüler und Studenten zum Einsatz.

Film, Video-AG: Dieses Angebot ist überdurchschnittlich häufig als Pflicht-AG organisiert (in 44 % der durchführenden Schulen), kommt aber auch als freiwillige AG (41 %) und als Projekt (15 %) vor. In mehr als zwei Drittel der Schulen, bei denen eine solche AG vorkommt, ist es ein jährlich wiederkehrendes Angebot, das jahrgangs- (58 %) oder klassenübergreifend (37 %) durchgeführt wird. Als AG-Leiter finden sich meist Lehrkräfte der eigenen Schule (67 %), in 18 % der Fälle sind es aber auch Schüler und Studenten.

Computerkunst: Die Prozentwerte für die Angebotsmerkmale sind hier ähnlich wie bei der Film-Video-AG, etwas höher liegen die Anteile für die freien Künstler(innen) als Leitungspersonen (15 % im Vergleich zu 7 %), dagegen sind Schüler und Studenten weniger vertreten (7 % im Vergleich zu 18 %).

Schulradio: Dieses Angebot ist mit deutlicher Mehrheit als freiwillige AG anzutreffen (65 %), es ist meist ein Dauerangebot der Schule (71 %) und jahrgangsübergreifend organisiert (56 %). An 53 % der Schulen, die Schulradio im „Programm“ haben, finden sich Lehrkräfte der Schule in der AG-Leitung.

Akrobatik: AGs dieser Teilsparthe werden sowohl als freiwilliges Angebot (in 67 % der Fälle) als auch als Pflicht-AG (35 %) durchgeführt. Es sind in der Regel Dauerangebote der Schule (bei 79 %), die mehrheitlich jahrgangsübergreifend (67 %) organisiert sind; in Gymnasien ist überdurchschnittlich häufig auch ein klassenübergreifendes Angebot (bei 55 % der Schulen, die eine solche AG anbieten) anzutreffen. In etwa der Hälfte der Schulen stellen Lehrkräfte die AG-Leitung; in Hauptschulen ist dies deutlich weniger ausgeprägt (23 %), hier kommen vor allem externe Kräfte (insbesondere freie Künstler(innen) ins Spiel.

Museen: Museumsangebote werden häufiger als andere Angebote in Projektform durchgeführt (in 27 % der Schulen, die ein solches Angebot führen) und es gibt auch einen überdurchschnittlichen Anteil einmaliger Angebote (in 34 % der Fälle). Relativ am häufigsten kommt die klassenbezogene Durchführungsform vor (in 42 % der Schulen, insbesondere in Hauptschulen und Realschulen mit jeweils 60 %). Interessanterweise liegt das Angebot aber auch überdurchschnittlich häufig in den Händen der Lehrkräfte der Schule selbst (in 81 % der Fälle), Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen sind in 16 % der Schulen beteiligt.

Tabelle 4.8: Merkmale ausgewählter Teilsparthen Medienbildung, Zirkus, Museen; Unterschiede zwischen den Schulformen (in Prozent der Schulen)

	Pflicht AG	Freiwill. AG	Projekt	einmalig	jährlich wiederkehrend	klassenbezogen	klassenübergreifend	jahrgangsübergreifend	Lehrkraft der Schule	Fachkraft aus Bildungseinrichtung	Freier Künstler, Musiker, Tänzer	Schüler Student	Andere Person
Foto-AG (N=39)	38	65	5 GE 0 GY 0 HS 0 RS 50 ***	25	75	8	47 GE 44 GY 57 HS 56 RS 0 ns	50 GE 67 GY 42 HS 33 RS 75 ns	73 GE 80 GY 71 HS 55 RS 100 ns	5	11	8 GE 10 GY 0 HS 22 RS 0 ns	5
Film, Video-AG (N=28) (a)	44	41	15	31	69	4	37	58	67	15	7	18	7
Computerkunst (N=28) (a)	46	42	11	18	78	11	35	61	69	15	15	7	15
Schulradio (N=18) (a)	18	65	6	18	71	6	25	56	53	12	6	6	12
Akrobatik (N=51)	35	67	0	21	79	2	37 GE 18 GY 55 HS 31 RS 25 ns	67	52 GE 54 GY 70 HS 23 RS 50 *	17	12 GE 9 GY 0 HS 31 RS 25 *	12	8 GE 27 GY 0 HS 8 RS 0 *
Museen (N=31)	43	30	27	34	62	42 Ge 33 GY 14 HS 60 RS 60 ns	26 GE 33 GY 43 HS 20 RS 0 ns	29	81	16	3	0	3

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01, ns-nicht signifikant, aber deutliche Tendenz

(a) wegen zu kleinem N kein Schulformvergleich möglich

5. Angebote kultureller Bildung in der Mittagspause

Um möglichst den vielfältigen individuellen Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, finden in vielen Schulen im Anschluss an das Mittagessen (kleine) Angebote in den unterschiedlichsten Aktivitätsbereichen statt. Diese Angebote haben einen eigenen Charakter. Sie sind meist freier und offener angelegt, haben nicht unbedingt eine zeitliche Rhythmisierung und können häufig auch spontaner wahrgenommen werden. Damit können sie auch kurzfristigen Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern entgegenkommen (vgl. Haenisch 2012). Tabelle 5.1 zeigt, dass solche Angebote in 86 % (bei Gymnasien) bis 97 % (bei Gesamtschulen) der Schulen stattfinden. Die meisten der Schulen, die solche Angebote machen, haben in ihrem Programm auch Aktivitäten der kulturellen Bildung. Am häufigsten der Fall ist das bei Gesamtschulen (in 97 % der Schulen), während bei den anderen Schulformen die Werte etwas niedriger liegen. So finden sich z.B. bei 67 % der Gymnasien kulturelle Angebote im Mittagsprogramm, bei Hauptschulen und Realschulen sind es 77 % bzw. 72 %.

Am stärksten verbreitet sind Angebote in der Sparte Literatur/Lesen (zwischen 44 % und 56 % der Schulen). Musikangebote weisen deutliche Unterschiede zwischen den Schulformen auf; sie kommen sehr häufig in Gesamtschulen vor und liegen dort sogar auf Rangplatz 1 (in 69 % der Schulen), während sie beispielsweise in Gymnasien nur in 14 % der Schulen zu finden sind. Auch Angebote der Bildenden Kunst kommen überdurchschnittlich häufig vor: in Realschulen liegen sie auf Rangplatz 2 (in 39 % der Schulen), in den anderen Schulformen auf Rangplatz 3 (in 25 % bis 29 % der Schulen). Tanzangebote sind tendenziell am häufigsten in Gymnasien und Gesamtschulen vertreten (in 29 % bzw. 27 % der Schulen), Medienbildungsangebote (Foto, Film, Computerkunst) kommen tendenziell am meisten in Gymnasien (29 %) und Hauptschulen (25 %) vor. Zirkusangebote erreichen lediglich in Gesamtschulen einen Wert über 20 %. Theaterangebote und Museumsangebote spielen in der Mittagspause dagegen nur eine geringe Rolle.

Tabelle 5.1 Angebote in der Mittagspause (Prozent der Schulen)

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Angebote in der Mittagspause allgemein	97	86	91	88	
Angebote der kulturellen Bildung in der Mittagspause	97	67	77	72	**
Musikangebote in der Mittagspause	68	14	27	36	***
Angebote in Bildender Kunst in der Mittagspause	29	25	25	36	
Theaterangebote in der Mittagspause	9	10	5	12	
Tanzangebote in der Mittagspause	27	29	11	24	
Angebote in Literatur/Lesen in der Mittagspause	56	47	50	44	
Medienbildungsangebote in der Mittagspause	29	18	25	16	
Zirkusangebote in der Mittagspause	24	18	11	8	
Museumsangebote in der Mittagspause	9	0	2	4	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Einen etwas genaueren Einblick geben die Ergebnisse zu den Teilsparten (vgl. Tabelle 5.2). Hier zeigt sich, dass die Teilsparte ‚Lesen‘ praktisch in allen Schulformen das dominierende Angebot in der Mittagspause darstellt (39 % bzw. 40 % in Gesamtschulen, Gymnasien und Hauptschulen; 27% in Realschulen). In Gesamtschulen kommen als nächst häufigste Teilsparten Schülerbands (29 %), Chor (23 %), Malen, Zeichnen (18 %) und Akrobatik (18 %) hinzu. In Gymnasien sind die häufigsten Mittagsaktivitäten außer dem Lesen die Bigband (22 %), Malen, Zeichnen (15 %), Werken, Basteln (13 %) und Akrobatik (13 %). Auch in Hauptschulen gehören Malen, Zeichnen (18 %) sowie Basteln und Werken (14 %) neben Lesen zu den häufigsten Mittagsaktivitäten; nennenswert sind auch noch Instrumentalgruppen (Flöten Trommeln, 12 %) und Akrobatik (11 %). In Realschulen kommen zu Lesen (27 %), Basteln, Werken (29 %) sowie Malen, Zeichnen (21 %) noch Streetdance (27 %) und Schülerbands (17 %) hinzu.

Das vielfältigste Angebot in der Mittagspause bieten Gesamtschulen. Sie haben im Schnitt pro Schule 2,5 Sparten und 3,1 Teilsparten der kulturellen Bildung im Angebot (vgl. Tabelle 5.3). Die anderen Schulformen liegen z. T. deutlich dahinter (z.B. Gymnasien: 1,6 Sparten, 1,8 Teilsparten).

Wichtig ist auch die Frage, welches Personal die Angebote in der Mittagspause durchführt (vgl. Tabelle 5.4). Hier dominieren in allen Schulformen die Lehrkräfte der eigenen Schule, aber es gibt auch große Unterschiede zwischen den Schulformen: Während in 88 % der Gesamtschulen Lehrkräfte der eigenen Schule zum Einsatz kommen, ist das in Gymnasien nur bei 38% und in Hauptschulen nur bei 44 % der Schulen der Fall. Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen sind insbesondere in Hauptschulen tätig (in 29 % der Schulen), während sie in Gesamtschulen und Gymnasien nur gering vertreten sind (in jeweils 9 % der Schulen). Freie Künstler(innen), Musik(innen), Tänzer(innen) sind tendenziell in Hauptschulen am stärksten vertreten (19 % der Schulen), aber in nennenswertem Umfang auch in Realschulen (17 %) und Gesamtschulen (15 %) tätig. Schüler und Studenten kommen überdurchschnittlich häufig in Gymnasien (29 %) und Gesamtschulen (24 %) vor, andere Personen insbesondere in Gymnasien (in 22 % der Schulen).

Lehrkräfte der eigenen Schule sind zwar in allen Sparten überproportional vertreten (selbst in der Sparte Tanz kommen in 50 % der Schulen eigene Lehrkräfte zum Einsatz), sie bestreiten jedoch vor allem die Angebote in Musik (in 76 % der Schulen) und in Medienbildung (71 %) (vgl. Tabelle 5.5). Fachkräfte aus Bildungseinrichtungen werden insbesondere in Zirkusangeboten (in 17 % der Schulen) und Tanzangeboten eingesetzt; freie Künstler(innen) und Musiker(innen) finden sich vor allem in Musik- (20 % der Schulen) und Kunstangeboten (17 % der Schulen); Schüler/innen und Studenten treten in erster Linie bei Tanzangeboten (in 27 % der Schulen) und Theaterangeboten (in 23 % der Schulen) als AG-Leiter/innen in Erscheinung; andere Personen kommen überdurchschnittlich häufig bei Literatur und Lesen (24 % der Schulen) zum Einsatz.

Tabelle 5.2: Angebote kultureller Bildung in der Mittagspause; Ergebnisse für die Teilsparten (Prozent der Schulen)

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Musik					
1. Chor	23	4	7	12	*
2. Instrumentalkurse (z.B. Geige, Gitarre)	16	4	9	12	
3. Schülerbands	29	2	0	17	***
4. Orchester (klass.)	0	0	0	0	
5. Bigband	3	22	2	0	
6. Instrumentalgruppen (z.B. Flöten, Trommeln)	12	2	12	8	
7. Tontechnik	6	0	0	0	
8. Sonstiges	6	2	0	0	
Bildende Kunst					
9. Malen, Zeichnen	18	15	18	21	
10. Basteln, Werken	6	13	14	29	
11. Töpfern	3	0	2	0	
12. Skulpturen, Objekte	3	2	4	0	
13. Textilgestaltung	6	4	11	8	
14. Sonstiges	3	0	2	4	
Theater					
15. Theater-AG, Theatergruppe	6	6	2	8	
16. Figurentheater	0	0	0	0	
17. Musical-Gruppe	0	2	0	0	
18. Kabarett	0	0	0	4	
19. Tanztheater:	0	0	0	0	
20. Sonstiges	0	0	2	0	
Tanz					
21. Tanz-AG (klass., mod.)	9	11	4	0	
22. Bauchtanz	0	0	0	0	
23. Streetdance, Breakdance, HipHop, Rap	15	7	7	22	
24. Sonstiges	3	2	2	0	
Literatur					
25. Kreatives Schreiben	10	4	2	9	
26. Lesen	39	40	39	27	
27. Literaturwerkstatt/-projekt	0	0	0	4	
28. Schülerzeitung	10	4	5	4	
29. Sonstiges	6	4	7	0	
Medienbildung					
30. Foto-AG	9	2	0	4	
31. Film, Video-AG	0	2	0	0	
32. Schulradio	3	4	0	0	
33. Computerkunst	9	4	12	4	
34. Sonstiges	9	6	14	4	
Zirkus					
35. Zaubern	6	0	0	0	
36. Akrobatik, Jonglage	18	13	11	4	
37. Sonstiges	3	2	4	0	
38. Museen	0	0	2	4	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Tabelle 5.3: Anzahl der in der Mittagspause angebotenen Sparten und Teilsparten (Mittelwerte, AM)

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Anzahl der Sparten kultureller Bildung, die in der Mittagspause angeboten werden (zur Auswahl standen die 8 Sparten kultureller Bildung)	2,5	1,6	1,5	1,8	**
Anzahl der Teilsparten kultureller Bildung, die in der Mittagspause angeboten werden (zur Auswahl standen die 38 Teilsparten kultureller Bildung)	3,1	1,8	2,0	2,3	*

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Tabelle 5.4: Eingesetztes Personal in den Angeboten der kulturellen Bildung in der Mittagspause (Prozent der Schulen)

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Lehrkraft der Schule	88	38	44	58	***
Fachkraft aus Bildungseinrichtung	9	9	28	17	*
Freier Künstler, Musiker, Tänzer	15	9	19	17	
Schüler, Student	24	29	16	17	
Andere Person	18	22	16	17	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Tabelle 5.5: Eingesetztes Personal in den Angeboten der kulturellen Bildung in der Mittagspause nach Sparten (Prozent der Schulen)

	Lehrkraft der Schule	Fachkraft aus Bildungseinrichtung	Freier Künstler, Musiker, Tänzer	Schüler, Student	Andere Person
Musik	76	2	20	12	4
Bildende Kunst	59	9	17	7	14
Theater	54	0	8	23	8
Tanz	50	15	9	27	12
Literatur/Lesen	56	11	4	12	24
Medienbildung	71	9	3	15	9
Zirkus	67	17	4	17	4

6. Wichtigkeit der Sparten kultureller Bildung für den Ganzttag

Auf 4-stufigen Skalen waren die Befragten gebeten, Einschätzungen zur Wichtigkeit der einzelnen Sparten im Hinblick auf den Ganzttag abzugeben. In Tabelle 6.1 sind die Sparten in der Rangfolge der über alle Schulformen hinweg festgestellten Wichtigkeit angeordnet; außerdem finden sich bei jeder Sparte für jede Schulform die entsprechenden Mittelwerte, so dass festgestellt werden kann, welche Schulform vielleicht bei einzelnen Sparten von der Gesamtrangfolge abweicht.

Insgesamt zeigt sich, dass bis auf Museen und Zirkus alle Sparten z.T. deutlich über dem Wert „3“ (d.h. wichtig) eingeschätzt werden. Fast bei allen Schulformen genießt die Sparte Musik die höchste Bedeutung – und dies mit Werten von 3,6 bzw. 3,7 deutlich in Richtung „sehr wichtig“. Lediglich bei der Hauptschule liegt die Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio) mit einem Wert von 3,5 leicht vor der Musik (3,4). Nach der Musik folgen Theater und Bildende Kunst auf ähnlichem Niveau. Insbesondere bei Gymnasium und Realschule nimmt das Theater mit einem Wert von 3,6 einen überdurchschnittlichen Stellenwert ein. Die Bildende Kunst erreicht bei Gesamtschule (3,5) und Realschule (3,6) ihre höchsten Werte. Medienbildung, Literatur/Lesen und Tanz liegen auf ähnlichem Niveau knapp hinter den bereits genannten Sparten. Auffallend ist hier der Wert für die Medienbildung bei der Realschule, der mit 3,2 etwas gegenüber den anderen Schulformen abfällt, es scheinen – dies zeigt der überdurchschnittliche hohe Wert für die Standardabweichung – in dieser Schulform bei dieser Sparte aber auch größere Unterschiede zwischen den Schulen vorzuliegen.

Tabelle 6.1: Wichtigkeit der Sparten

(Mittelwerte, AM; Sign- Angabe über Unterschiede zwischen den Schulformen; N- Anzahl der Schulen, die hier geantwortet haben)

1 - nicht wichtig 2 - weniger wichtig 3 - wichtig 4 - sehr wichtig	Wie wichtig schätzen Sie die einzelnen Sparten für Ihren Ganzttag ein?					
	GE	GY	HS	RS	Sign	N
Musik	3,6	3,7	3,4	3,7	*	143
Theater	3,4	3,6	3,3	3,6	*	129
Bildende Kunst	3,5	3,4	3,4	3,6		128
Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio)	3,5	3,4	3,5	3,2		120
Literatur/Lesen	3,5	3,4	3,3	3,4		118
Tanz	3,2	3,2	3,3	3,4		120
Museen	3,1	2,8	2,9	3,1		81
Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	2,9	2,8	2,9	2,6		90

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: * $p < .10$, ** $p < .05$, *** $p < .01$, N- Anzahl der Befragten
Fett gedruckte Ziffern: Standardabweichung $> .90$, d.h. überdurchschnittlich große Unterschiede zwischen den Schulen der jeweiligen Schulform

Die Sparten Museen und Zirkus fallen in der Bedeutungseinschätzung etwas gegenüber den anderen Sparten ab. Die Sparte Museen liegt z. T. knapp über dem Wert von „3“ (bei Realschulen und Gesamtschulen), z T. knapp darunter (bei Gymnasien und Hauptschulen). Die Sparte Zirkus liegt durchweg bei allen Schulformen knapp

unter dem Wert von „3“; bei Realschulen ist der Abstand vom Wert „3“ noch etwas deutlicher.

7. Intentionen und Ziele der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung

Welche Intentionen und Ziele verbinden die Schulen mit den außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung und wie zufrieden sind sie mit der bisherigen Umsetzung? Diese Frage steht im Mittelpunkt dieses Kapitels. Zur Generierung entsprechender Ziele und Intentionen wurden die Befunde der vorgelagerten qualitativen Studie genutzt; hier hatten ausgewählte Schulen Ziele und Intentionen genannt, die sie in erster Linie mit den Aktivitäten der kulturellen Bildung in ihrem gebundenen Ganzttag verbinden (vgl. Haenisch 2012, S. 60 ff.). Diese Ziele wurden den befragten Schulen im Fragebogen zur Einschätzung vorgelegt und sie sollten dabei Ankreuzungen im Hinblick auf die Wichtigkeit (Skala: 1 - nicht wichtig bis 4 - sehr wichtig) als auch bezogen auf die Zufriedenheit mit der bisherigen Umsetzung vornehmen (Skala: 1 - nicht zufrieden bis 4 - sehr zufrieden).

7.1 Eingeschätzte Wichtigkeit der Intentionen und Ziele

Entsprechend ihrer zugeschriebenen Wichtigkeit lassen sich grob gesehen drei Gruppen von Zielen und Intentionen unterscheiden (vgl. Tabelle 7.1).

Deutlich an der Spitze stehen die beiden Ziele „bisher nicht berücksichtigte Stärken von Schülerinnen und Schülern aufbauen“ sowie „Persönlichkeitsbildung ermöglichen“. Es sind über alle Schulformen hinweg betrachtet die mit Abstand als am wichtigsten eingeschätzten Ziele, die mit ihren Mittelwerten (3,4 bis 3,7) teilweise in Richtung „sehr wichtig“ tendieren.

Eine zweite Gruppe von Zielen erreicht meist Werte, die bei 3,0 (wichtig) oder knapp darüber liegen. Es sind dies die Ziele „Profil nach außen zeigen“, „den Schülerinnen und Schülern aufbauende Möglichkeiten bieten“, „die Schule mit außerschulischen Partnern vernetzen“ und „eine breite Basisausbildung im Musisch-künstlerischen ermöglichen“. Auch hier gibt es kaum Unterschiede zwischen den Schulformen; lediglich das Ziel „Profil nach außen zeigen“ erlangt in der Hauptschule eine etwas geringere Wichtigkeitseinschätzung (2,9) als beispielsweise in Gesamtschulen oder Realschulen (jeweils 3,3).

In der dritten Gruppe befinden sich Ziele, die praktisch durchweg bei allen Schulformen mit ihren Mittelwerten den Wert „3“ (wichtig) knapp verfehlen oder sogar deutlich darunter liegen, d.h. in Richtung „weniger wichtig“ tendieren. Drei dieser Ziele bedürfen einer besonderen Betrachtung – nicht nur weil tendenziell hier auch Unterschiede zwischen den Schulformen bestehen, sondern weil auch innerhalb einer Schulform z. T. große Unterschiede zwischen den Schulen bestehen (zu erkennen an den vergleichsweise großen Standardabweichungen, d.h. Streuung zwischen den Schulen – hier als fett gedruckte Mittelwerte dargestellt, $S > .90$). Solche Unterschiede zwischen

den Schulen bestehen z.B. bei den Zielen „Migrantenkinder besser integrieren“, „den Klassen einen größeren Zusammenhalt geben“ und „ein starkes Profil innerhalb einer Sparte ausbilden“. Diese Ziele sind in einem Teil der Schulen einer Schulform jeweils eher wichtig, während sie bei einem anderen Teil als weniger wichtig eingestuft werden.

Durchweg deutlich unter dem Wert „3“ (wichtig) rangieren die Ziele „eine Verzahnung mit dem Fachunterricht erreichen“ (Werte zwischen 2,5 und 2,7) sowie „erreichen, dass auch die anderen Fächer für die Arbeitsmethoden der kulturellen Bildung empfänglich sind“ (Werte zwischen 2,4 und 2,6). Diese beiden Befunde deuten darauf hin, dass das, was Expertenmeinungen häufig zum Ausdruck bringen – nämlich möglichst viele Verzahnungen vorzunehmen – von den Praktikern vor Ort nicht unbedingt geteilt wird. Hier scheint eher die Meinung vorzuherrschen, dass solche Angebote durchaus auch eigenständig sein, etwas Neues bieten und Profil zeigen sollten und nicht unbedingt gleich wieder mit vorgegebenen curricularen Strukturen verbunden werden müssen. Auch eine gegenseitige schulpädagogische Befruchtung mit Blick über den jeweiligen fachlichen Tellerrand scheint nicht unbedingt zum Alltag in den Schulen zu gehören. Es scheint also durchaus auch eine Skepsis gegenüber Fachmethodischem aus anderen Domänen zu geben.

7.2 Zufriedenheit mit der Umsetzung der Intentionen und Ziele

Die Ergebnisse für die Zufriedenheit mit der bisherigen Umsetzung der Intentionen bzw. Ziele kultureller Bildung in den Schulen finden sich im hinteren Teil von Tabelle 7.1. Zunächst einmal ist auffallend, dass lediglich 13 der 44 dort aufgelisteten Mittelwerte mindestens den Wert 3,0, also „zufrieden“ erreichen; alle anderen liegen meist knapp darunter. Dies ist sicherlich ein erster Hinweis darauf, dass es zumindest teilweise Einschränkungen bei der Umsetzung der Ziele gibt.

Die beiden am wichtigsten eingeschätzten Ziele („bisher nicht berücksichtigte Stärken von Schülerinnen und Schülern aufbauen“ und „Persönlichkeitsbildung ermöglichen“) erreichen meist den Wert 3,0, liegen in der Realschule (jeweils 2,8) und in der Hauptschule (beim erstgenannten Ziel 2,8) in der Zufriedenheit aber etwas zurück. Allerdings sind die Unterschiede zu den anderen Schulformen hier nur tendenzieller Art. Auch das Ziel „Profil nach außen zeigen“ wird in der Umsetzung in Gesamtschule und Gymnasium tendenziell etwas besser eingeschätzt (3,2 bzw. 3,0) als in Hauptschule und Realschule (jeweils 2,8). Etwas schwierig scheint die Umsetzung beim Ziel „den Schülerinnen und Schülern aufbauende Möglichkeiten bieten“. Hier liegt die Zufriedenheit bei allen Schulformen gegenüber den durch die Wichtigkeit signalisierten Werten zurück.

Deutliche Unterschiede zwischen den Schulformen zeigen sich bei der Umsetzung des Ziels „die Schule mit außerschulischen Partnern vernetzen“. Während die Umsetzung in Gesamtschulen offensichtlich bisher recht gut gelungen ist (3,2), liegen die Werte für die anderen Schulformen deutlich zurück (insbesondere beim Gymnasium mit 2,5). Statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Schulformen gibt es auch beim Ziel „eine breite Basisausbildung im Musisch-künstlerischen ermöglichen“. Während die Umsetzung beim Gymnasium hier mit durchschnittlich 3,0 („zu-

frieden“) eingestuft wird, gibt es bei den anderen Schulformen doch deutlichere Abweichungen nach unten (Gesamtschule und Hauptschule z.B. jeweils 2,6). Eine in etwa als „zufrieden“ eingestufte Umsetzung findet sich beim Ziel „Migrantenkinder besser integrieren“; hier fällt lediglich die Realschule tendenziell etwas ab (2,7).

Alle anderen Ziele erhielten von ihrer Bedeutung her nicht den unbedingt höchsten Stellenwert; entsprechend niedriger liegen auch die Werte für die Umsetzung. Eine Ausnahme macht hier vor allem das Gymnasium und zwar bei den beiden Zielen „den Klassen einen größeren Zusammenhalt geben“ und „ein starkes Profil innerhalb einer Sparte ausbilden“. Obwohl diese Ziele in der Wichtigkeit etwas zurückliegen (2,4 bzw. 2,6) erreichen sie in der Umsetzung doch einen zufriedenstellenden Wert (3,0).

Tabelle 7.1: Intentionen bzw. Ziele im Zusammenhang mit den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung
Mittelwerte, AM

	Wichtigkeit der Intentionen und Ziele					Zufriedenheit mit der Umsetzung der Intentionen und Ziele				
	1 - nicht wichtig 2 - weniger wichtig 3 - wichtig 4 - sehr wichtig					1 - nicht zufrieden 2 - weniger zufrieden 3 - zufrieden 4 - sehr zufrieden				
Mit den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung wollen wir...	GE	GY	HS	RS	Sign	GE	GY	HS	RS	Sign
1. bisher nicht berücksichtigte Stärken von Schülerinnen und Schülern aufbauen.	3,7	3,7	3,6	3,4		3,0	3,0	2,8	2,8	
2. Persönlichkeitsbildung ermöglichen.	3,7	3,5	3,6	3,5		3,1	3,1	3,0	2,8	
3. Profil nach außen zeigen.	3,3	3,0	2,9	3,3	**	3,2	3,0	2,8	2,8	
4. den Schülerinnen und Schülern aufbauende Möglichkeiten bieten.	3,1	3,3	3,0	3,2		2,7	2,9	2,7	2,8	
5. die Schule mit außerschulischen Partnern/Bildungspartnern vernetzen.	3,3	3,0	3,2	3,1		3,2	2,5	2,7	2,8	***
6. eine breite Basisausbildung im Musisch-künstlerischen ermöglichen.	3,0	3,2	2,9	3,0		2,6	3,0	2,6	2,7	***
7. Migrantenkinder besser integrieren.	2,8	2,8	3,1	2,9		2,9	3,0	3,0	2,7	
8. den Klassen einen größeren Zusammenhalt geben.	2,7	2,4	2,8	2,4		2,8	3,0	2,7	2,8	
9. eine Verzahnung mit dem Fachunterricht erreichen.	2,6	2,5	2,5	2,7		2,7	2,8	2,5	2,6	
10. ein starkes Profil innerhalb einer Sparte ausbilden (z.B. Musik).	2,7	2,6	2,2	2,7	**	2,7	3,0	2,5	2,9	**
11. erreichen, dass auch die anderen Fächer für die Arbeitsmethoden der kulturellen Bildung empfänglich werden.	2,4	2,4	2,5	2,6		2,5	2,7	2,3	2,5	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Fett gedruckte Ziffern: Standardabweichung >.90, d.h. überdurchschnittlich große Unterschiede zwischen den Schulen der jeweiligen Schulform

8. Aktivitäten und Rahmenbedingungen der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung

Es gibt verschiedene Aktivitäten und Rahmenbedingungen, die den Bestand und die Entwicklung der Angebote kultureller Bildung beeinflussen. In der qualitativen Studie haben sich verschiedene solcher Aspekte herausgeschält, die jetzt in der quantitativen Studie etwas genauer auf ihren Stellenwert und ihre Umsetzung hin untersucht werden sollen. Im Fragebogen konnten jeweils auf 4stufigen Skalen Einschätzungen zur Wichtigkeit (1 - nicht wichtig bis 4 - sehr wichtig) und zum bisherigen Umsetzungsgrad (1 - bisher nicht umgesetzt bis 4 - weitgehend umgesetzt) vorgenommen werden. Insgesamt wurden den Befragten 11 Merkmale und Rahmenbedingungen zur Einschätzung vorgelegt.

In Tabelle 8.1 sind die 11 Aktivitäten und Rahmenbedingungen in der Rangfolge ihrer eingeschätzten Wichtigkeit aufgelistet. Dabei lassen sich drei Gruppen von Merkmalen unterscheiden. Die erste Gruppe enthält Aktivitäten und Rahmenbedingungen, die eine deutliche Priorität in der Wichtigkeit genießen und bei denen es auch zwischen den Schulformen wenig Dissens gibt. Es sind alles Aktivitäten, die im weitesten Sinne die Absicherung der Angebote kultureller Bildung zum Thema haben. Den Verantwortlichen für die kulturelle Bildung in den Schulen ist es z.B. besonders wichtig, dass die kulturelle Bildung mehrheitlich von der Schulkonferenz getragen wird, dass sie Rückhalt bei der Mehrheit im Kollegium genießt und sie als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert ist. Auch das Achten darauf, dass diese Aktivitäten in der örtlichen Presse vertreten sind, wird mit hoher Wichtigkeit eingestuft, weil wahrscheinlich dadurch auch die Absicherungen über Schulkonferenz, Kollegium und Schulprogramm noch einmal verstärkt und unterstützt werden können.

Es folgt eine zweite Gruppe von fünf Aktivitäten, bei denen sich meist größere Unterschiede zwischen den Schulformen finden, eine klare allgemeine Ergebnislinie also nicht unbedingt feststellbar ist. So wird z.B. eine Person in offizieller Funktion, die die Aktivitäten der kulturellen Bildung koordiniert, in Gesamtschulen als besonders wichtig eingeschätzt (Mittelwert: 3,4), während in Hauptschulen dies offensichtlich eher weniger von Bedeutung ist (2,5). In einigen Schulformen ist das Ausschauhaltens nach externen Profis, um neue Angebote durchführen zu können, ein durchaus wichtiges Unterfangen (z.B. in Gesamtschulen und Hauptschulen mit jeweils einem Wert von 3,0), während in Realschulen dies offensichtlich eher eine untergeordnete Rolle spielt (2,4). Auch das Vorhandensein spartenübergreifender Angebote erhält in einigen Schulformen (z.B. Gesamtschule mit 3,0) eine größere Bedeutungszuschreibung als in anderen (z.B. Realschule mit 2,4). Ähnliches betrifft das Vorhandensein von Kursen (AGs) für Fortgeschrittene; sie scheinen in Gymnasien (3,1) wichtiger als z.B. in Hauptschulen (2,5) oder Realschulen (2,6).

Zwei Aktivitäten liegen mit ihren Mittelwerten durchweg unter dem Wert „3“ (wichtig) und verweisen damit auf eher unterdurchschnittliche Wichtigkeitszuschreibungen. In moderater Form betrifft dies die regelmäßigen Treffen zwischen den externen Anbietern und den Lehrkräften der Schule, besonders deutlich ist allerdings die Zurückhaltung der Schulen, der Zusammenarbeit mit anderen Schulen in gemeinsamen Projekten eine größere Bedeutung zuzuschreiben.

Auffallend sind die Ergebnisse für die Realschule, die häufig niedriger liegen als bei den anderen Schulformen. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass bei der Realschule auch besonders heterogene Verhältnisse zwischen den Schulen vorliegen (ausgewiesen durch die fett gedruckten Mittelwerte). Am homogensten sind die Verhältnisse bei der Gesamtschule; hier gibt es im Antwortverhalten keine größeren Streuungen zwischen den Schulen.

Die Ergebnisse für die Umsetzung der hier in Betracht genommenen Aktivitäten und Rahmenbedingungen für die Angebote kultureller Bildung müssen sehr differenziert beurteilt werden. Es gibt häufig große Unterschiede zwischen den Schulformen und es gibt teilweise erhebliche Unterschiede zwischen den Schulen einer Schulform (insbesondere bei der Realschule). Allerdings muss auch festgestellt werden, dass lediglich 12 der 44 in Tabelle 8.1 ausgewiesenen Mittelwerte den Wert von 3,0 („teilweise umgesetzt“) erreichen, 16 der 44 Mittelwerte tendieren deutlich in Richtung „wenig umgesetzt“. Die höchsten Umsetzungswerte finden sich noch bei Gesamtschule und Gymnasium, während Hauptschule und Realschule im Schnitt meist etwas niedriger liegen.

Am besten umgesetzt sind noch die Rahmenbedingungen, die der Absicherung des Angebots dienen, also das Getragensein durch die Schulkonferenz, der Rückhalt im Kollegium, und das Vertretensein in der örtlichen Presse. Bei der Verankerung der kulturellen Bildung im Schulprogramm, die ansehnliche Werte in Gesamtschulen und Gymnasien erreicht, gibt es allerdings Abstriche bei Hauptschule und Realschule. Auch das regelmäßige Beantragen neuer Projekte und das Ausschauhalten nach externen Profis für neue Angebote geht zumindest mehrheitlich in Richtung „teilweise umgesetzt“. Bei allen anderen Aktivitäten und Rahmenbedingungen liegt die Umsetzung noch meist zwischen „wenig“ und „teilweise“ oder tendiert in Richtung „wenig“. Die größten Unterschiede zwischen den Schulformen gibt es dabei im Hinblick auf die Person in offizieller Funktion, die die Aktivitäten der kulturellen Bildung koordiniert. Diese Bedingung ist bereits recht gut umgesetzt in Gesamtschulen (3,4), während in allen anderen Schulformen eine solche Personalmaßnahme noch wenig in Angriff genommen wurde (2,0 bis 2,3).

Tabelle 8.1: Merkmale und Rahmenbedingungen der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung

Mittelwerte, AM

	Wichtigkeit der Aktivitäten					Zufriedenheit mit der Umsetzung der Aktivitäten				
	GE	GY	HS	RS	Sign	GE	GY	HS	RS	Sign
1. Die kulturelle Bildung wird mehrheitlich von der Schulkonferenz getragen.	3,4	3,3	3,0	3,1		3,6	3,5	3,0	2,9	***
2. Die kulturelle Bildung hat Rückhalt bei der Mehrheit des Kollegiums.	3,3	3,3	3,1	3,1		3,3	3,2	3,0	2,8	*
3. Wir achten darauf, dass wir mit unseren Aktivitäten in der örtlichen Presse vertreten sind.	3,4	3,2	3,1	3,1		3,2	3,2	2,9	2,9	
4. Kulturelle Bildung wird als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert, um die Angebote abzusichern.	3,3	3,2	2,9	3,0	**	3,3	3,1	2,7	2,6	***
5. Es gibt eine Person in offizieller Funktion, die die Aktivitäten der kulturellen Bildung koordiniert.	3,4	2,8	2,5	2,7	***	3,4	2,3	2,0	2,2	***
6. Es wird ständig nach externen Profis Ausschau gehalten, um neue Angebote durchführen zu können.	3,0	2,8	3,0	2,4	*	2,8	2,6	2,8	2,4	
7. Es werden regelmäßig neue Projekte beantragt, um neue Ideen verwirklichen zu können.	3,0	2,7	2,9	2,8		3,0	2,7	2,8	2,7	
8. Es gibt auch spartenübergreifende Angebote.	3,0	2,8	2,8	2,4	*	2,8	2,7	2,3	2,0	***
9. In höheren Klassen gibt es Kurse (AGs) für Fortgeschrittene.	2,7	3,1	2,5	2,6	**	2,1	2,7	1,8	2,4	***
10. Es gibt regelmäßige Treffen zwischen den externen Anbietern und den Lehrkräften der Schule.	2,7	2,6	2,9	2,4		2,7	2,5	2,4	2,4	
11. Projekte werden auch mit anderen Schulen zusammen durchgeführt.	1,9	2,0	2,4	1,9	**	1,6	1,8	1,8	1,8	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Fett gedruckte Ziffern: Standardabweichung >.90, d.h. überdurchschnittlich große Unterschiede zwischen den Schulen der jeweiligen Schulform

9. Stellenwert der kulturellen Bildung in der Schule

Welchen Stellenwert hat überhaupt die kulturelle Bildung an den gebundenen Ganztagschulen? Wie steht es diesbezüglich im Vergleich zu anderen Fächern, insbesondere im Vergleich zu Bewegung, Spiel und Sport? Auch die Frage, ob sich der Stellenwert durch den gebundenen Ganzttag verändert hat, soll in diesem Zusammenhang geklärt werden. Schließlich scheint es auch wichtig, die Teilnahme der Schulen an offiziellen Programmen der kulturellen Bildung zu untersuchen und von da aus Verbindungslinien zum Stellenwert zu ziehen.

Die Befragten in den Schulen hatten vier Kategorien zur Auswahl, um den Stellenwert der kulturellen Bildung an ihrer Schule einzuordnen. Alle Kategorien wurden antwortmäßig genutzt und es zeigt sich bei allen Schulformen eine breite Streuung des jeweiligen Stellenwertes (vgl. Tabelle 9.1). Trotzdem gibt es statistisch bedeutende Unterschiede zwischen den Schulformen. Am höchsten scheint der Stellenwert der kulturellen Bildung in Gesamtschulen: hier fallen 68 % der Schulen in die beiden obersten Kategorie (d.h. mindestens überdurchschnittlich), 37 % sehen die kulturelle Bildung sogar als deutlichen Schwerpunkt der Schule. Es folgt das Gymnasium mit 59 % in den beiden obersten Kategorien und 20 % mit kultureller Bildung als Schwerpunkt. Bei den Realschulen sind die Zahlenverhältnisse eher ausgeglichen: etwa die Hälfte der Schulen stuft sich als unterdurchschnittlich bzw. durchschnittlich ein, die andere Hälfte liegt in den beiden oberen Kategorien. Bei der Hauptschule finden sich nur noch 30 % in den beiden oberen Kategorien, lediglich 6 % der befragten Schulen sehen die kulturelle Bildung an ihrer Schule als einen deutlichen Schwerpunkt.

Tabelle 9.1: Stellenwert der kulturellen Bildung in der Schule

Prozent der Schulen

	GE	GY	HS	RS
Kulturelle Bildung ist ein Thema an der Schule, liegt in der Bedeutung aber eher in der 2. Reihe.	12	16	22	24
Kulturelle Bildung hat insgesamt eine durchschnittliche Bedeutung an der Schule.	20	25	48	28
Der kulturellen Bildung kommt schon ein überdurchschnittlicher Stellenwert zu.	31	39	24	32
Kulturelle Bildung ist ein deutlicher Schwerpunkt der Schule.	37	20	6	16

**Unterschied zwischen den Schulformen $p < .05$

Werden die Ergebnisse zum Vergleich des Stellenwertes zwischen kultureller Bildung einerseits und Bewegung, Spiel und Sport andererseits betrachtet (vgl. Tabelle 9.2), zeigen sich bei Gesamtschule und Gymnasium recht ausgeglichene Verhältnisse: jeweils etwa zwei Drittel der Schulen sehen den Stellenwert auf gleichem Niveau, die anderen verteilen sich in etwa auf die beiden restlichen Kategorien (kulturelle Bildung rangiert vor BeSS bzw. kulturelle Bildung liegt hinter BeSS). Ganz anders liegen die Zahlenverhältnisse bei Realschule und Hauptschule. Hier finden sich überproportional viele Schulen in der Kategorie „Kulturelle Bildung rangiert in der Bedeutung hinter Bewegung, Spiel und Sport“; in der Realschule sind dies 44 %, in der Hauptschule ist es mit 50 % sogar der relativ höchste Anteil aller drei Kategorien.

Wird die Anzahl der Angebote in den Schuljahren 5 und 6 vergleichend gegenübergestellt, bewegen sich die beiden Lernbereiche BeSS und kulturelle Bildung auf Augenhöhe (vgl. Tabelle 4.3), d.h. die Anzahl der Angebote ist in etwa vergleichbar. In Gesamtschulen liegt BeSS leicht vorne (6,0 vs. 5,5), in Gymnasien haben die Angebote in kultureller Bildung leicht die Überhand (4,9 vs. 4,2). In den beiden anderen

Schulformen sind die Mittelwerte fast identisch. Was auffällt ist, dass BeSS und kulturelle Bildung deutlich dominieren, andere Lernbereiche dagegen deutlich weniger Angebote zu verzeichnen haben; lediglich in Gesamtschulen kommen diese Angebote etwas häufiger vor (im Schnitt 3,1 Angebote), nähern sich aber auch hier in keiner Weise den Anzahlen für BeSS oder kulturelle Bildung.

Insgesamt lässt sich auch feststellen, dass sich bei vergleichsweise vielen Schulen durch die Einführung des gebundenen Ganztags der Stellenwert der kulturellen Bildung offensichtlich vergrößert hat (vgl. Tabelle 9.4). Bei Gesamtschule und Hauptschule sind es rund 50 %, die zum Ausdruck bringen, dass die kulturelle Bildung eine geringere Bedeutung hätte, wenn die Schule nicht Ganztagschule geworden wäre, bei Gymnasium und Realschule sind es immerhin noch 34 % bzw. 38 %.

Tabelle 9.2: Stellenwert der kulturellen Bildung im Vergleich zu Bewegung, Spiel und Sport
Prozent der Schulen

	GE	GY	HS	RS
Kulturelle Bildung rangiert in der Bedeutung hinter Bewegung, Spiel und Sport.	15	19	50	44
Kulturelle Bildung und Bewegung, Spiel und Sport liegen etwa gleich auf.	65	65	46	56
Kulturelle Bildung liegt in der Bedeutung vor Bewegung, Spiel und Sport.	20	16	4	0

***Unterschied zwischen den Schulformen $p < .01$

Tabelle 9.3: Wie viele außerunterrichtliche Angebote (freiwill. AGs, Pflicht-bzw. WP-AGs, Projekte) führen Sie in diesem Schuljahr in den folgenden Lernbereichen durch?

Anzahl der Angebote in den Schuljahren 5 und 6, Mittelwerte AM

	GE	GY	HS	RS
Bewegung, Spiel & Sport	6,0	4,2	3,4	3,6
Kulturelle Bildung (Musik, Kunst, Theater, Tanz, Literatur/Lesen, Computerkunst/Foto/Film/Radio, Zirkus)	5,5	4,9	3,3	3,8
Andere Lernbereiche	3,1	1,5	1,0	0,4

Tabelle 9.4: Welche Bedeutung hätte die kulturelle Bildung, wenn Sie nicht Ganztagschule (geworden) wären?

Prozent der Schulen

	GE	GY	HS	RS
geringere	52	34	49	38
gleiche	48	64	51	62
größere	0	2	0	0

Recht große Unterschiede zwischen den Schulformen zeigen sich im Hinblick auf die Teilnahme an Programmen der kulturellen Bildung (vgl. Tabelle 9.6). Während bei Gesamtschulen lediglich 20 % der befragten Schulen sich derzeit an keinem Programm beteiligen, liegt dieser Anteil bei Realschulen mit 60 % deutlich höher. Zum überwiegenden Teil ist es das Programm Kultur und Schule, in das die Schulen derzeit involviert sind: bei Gesamtschulen sind es 80 % der Schulen, mit deutlichem Abstand folgen Hauptschulen (54 %), Realschulen (36 %) und Gymnasien (33 %). Andere Programme kommen in der hier untersuchten Stichprobe meist nur in Einzelfällen vor (vgl. Tabelle 9.5).

Tabelle 9.5: An welchen Programmen der kulturellen Bildung nimmt Ihre Schule derzeit teil?

Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
Kultur und Schule	80	33	54	36	***
Jeki	0	4	0	4	
Kulturagenten für kreative Schulen	6	2	2	4	
Kulturscouts	6	0	4	4	
Kulturstrolche	0	0	2	0	
anderes u. zwar	17	10	13	0	

*** Unterschied zwischen den Schulformen: $p < .01$

Tabelle 9.6: Anzahl der Programme, an denen die Schulen teilnehmen

Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
an keinem Programm	20	56	39	60
an einem Programm	57	40	44	32
an zwei Programmen	20	4	17	8
an drei Programmen	3	0	0	0

** Unterschied zwischen den Schulformen: $p < .05$

Zwischen dem Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule und der Teilnahme an einem Programm besteht nur ein geringer, aber statistisch bedeutsamer Zusammenhang ($C = .16^{**}$). In einigen Schulformen (wie z.B. in Gesamtschule und Gymnasium) ist dieser Zusammenhang kaum vorhanden, in anderen Schulformen (Realschule, Hauptschule) ist er etwas stärker. Dies lässt sich gut anhand der Ergebnisse in Tabelle 9.7 zeigen. So liegt die Teilnahmequote bei Gymnasium sowohl bei unterdurchschnittlichem bis durchschnittlichem Stellenwert auf ähnlichem Niveau (30 %) wie bei überdurchschnittlichem Stellenwert (35 %); ähnlich ist es bei Gesamtschulen, nur dass hier in beiden Gruppen recht hohe Quoten erzielt werden (73 % bei unterdurchschnittlichem bis durchschnittlichem Stellenwert im Vergleich zu 83 % bei überdurchschnittlichem Stellenwert). Anders sieht es z.B. bei Hauptschulen aus. Hier liegt die Teilnahmequote bei überdurchschnittlichem Stellenwert (71 %) deutlich über der bei unterdurch- bzw. durchschnittlichem Stellenwert (47 %).

Tabelle 9.7: Zusammenhang zwischen Stellenwert und Teilnahme am Programm Kultur und Schule, Prozent der Schulen

		GE	GY	HS	RS
Stellenwert unterdurchschnittlich bzw. durchschnittlich Teilnahme am Programm Kultur und Schule	nein	27	70	53	77
	Ja	73	30	47	23
	(N)	(11)	(20)	(32)	(13)
Stellenwert überdurchschnittlich bzw. deutlicher Schwerpunkt der Schule. Teilnahme am Programm Kultur und Schule	nein	17	65	29	50
	Ja	83	35	71	50
	(N)	(24)	(29)	(14)	(12)

Auch mit Profilklassen kann durchaus die Annahme verbunden werden, dass sie etwas mit dem Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule zu tun haben. Mit Profilklassen können Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Begabungs-

schwerpunkte mit höheren Stundenanteilen belegen und damit ihr individuelles Profil ausschärfen. Sie ermöglichen damit individuelle Förderung in einer präferenzgeleiteten Sparte über einen längeren Zeitraum. Schulen können mit Profilklassen nach außen Profil zeigen, d. h. Schwerpunkte setzen und ausweisen, was ihnen besonders wichtig ist.

Zunächst kann festgestellt werden, dass das Vorhandensein von Profilklassen an den verschiedenen Schulformen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist (vgl. Tabelle 9.8). Deutlich am stärksten vertreten sind sie in Gesamtschulen (in 37 % der Schulen), gefolgt von Gymnasien (26 %) und Realschulen (24 %); in Hauptschulen kommen sie nur in Einzelfällen vor (6 %). In der Mehrzahl sind es Musik- und Bläserklassen, die in den Schulen vorfindbar sind, aber auch alle anderen Profilklassentypen kommen vor. Auffallend ist die vergleichsweise große Anzahl an Streicherklassen in Gymnasien.

Wie vermutet, besteht auch ein signifikanter Zusammenhang ($C=.26$, $p<.01$) zwischen dem Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule und dem Vorhandensein von Profilklassen. In Schulen mit überdurchschnittlichem Stellenwert sind Profilklassen signifikant häufiger vertreten (33%) als in Schulen mit einem unterdurchschnittlichen oder durchschnittlichen Stellenwert (10%). Anzumerken ist noch, dass die Profilklassen offensichtlich auch vom gebundenen Ganzttag profitieren, denn häufig wird dafür der Ganztagszuschlag genutzt.

Tabelle 9.8: Profilklassen

Prozent der Schulen, Anzahl der Schulen (N) mit bestimmten Profilklassentypen

		GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Nutzung des Ganztags- zuschlags
Profilklassen** %		37 (N=13)	26 (N=13)	6 (N=3)	24 (N=6)	
Musikklassen	N	8	7	0	5	63 %
Bläserklassen	N	5	8	1	1	50 %
Kunstklassen	N	2	1	1	2	100 %
Streicherklassen	N	0	5	0	0	20 %
Bandklassen	N	1	1	1	1	50 %
Orchesterklassen	N	1	1	1	0	67 %
Theaterklassen	N	2	1	0	0	50 %
Theater/Medienkl.	N	1	1	0	0	50 %

** Unterschiede zwischen den Schulformen $p<.05$

10. Zustandekommen von außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung

In der qualitativen Studie konnte in Erfahrung gebracht werden, dass Schulen unterschiedliche Ansätze nutzen, um Angebote in der kulturellen Bildung zustande zu bringen. Diese Ansätze wurden in der Befragung den Verantwortlichen in den Schulen zur Einschätzung vorgelegt, um so auch Erkenntnisse zur Vorkommenshäufigkeit der verschiedenen Vorgehensweisen zu erhalten. In Tabelle 10.1 sind die verschiedenen Ansätze schulformübergreifend nach Häufigkeit geordnet in eine Rangfolge gebracht.

Fast alle Schulen praktizieren das Verfahren, dass Lehrkräfte der Schule aus den affinen Fächern wie Kunst und Musik Themen für AGs anbieten (zwischen 88 % und 100 % der Schulen). In rund zwei Drittel der Schulen werden zusätzlich Honorarkräfte eingekauft und es kommt in einem fast ähnlich großen Anteil von Schulen vor, dass Lehrkräfte der Schule fachfremde Angebote zu ihren Hobbys offerieren. Tendenziell besonders stark verbreitet ist dies in Gesamtschulen (71 %). Um die Angebote externer Einrichtungen abzusichern, bestehen in Hauptschulen, Gesamtschulen und Gymnasien bei etwa der Hälfte der Schulen Kooperationsverträge für einige Angebote, in Realschulen ist diese Praxis in signifikant geringerem Umfang verbreitet (in 28 % der Schulen).

Trotz des vergleichsweise großen Verbreitungsgrads von Honorarkräften und damit externen Anbietern wird in einigen Schulformen in einem nicht unerheblichen Anteil der Schulen fast das gesamte zusätzliche Angebot durch eigene Lehrkräfte bestritten; dies ist insbesondere in Realschulen (48 % der Schulen) und Gymnasien (45 %), aber auch Gesamtschulen (40 %) der Fall, während Hauptschulen dies nur in 20 % der Schulen praktizieren. Mit diesen Ergebnissen korrespondieren auch die Befunde, die Aussagen darüber machen, in welchem Umfang externe Einrichtungen und Personen in jedem Jahr angesprochen werden, um Angebote zu rekrutieren. Eine solche Kontaktaufnahme nach außen findet sich vor allem in Hauptschulen (56 %) und Gesamtschulen (46 %), während in Realschulen ein solches Vorgehen tendenziell deutlich weniger in Erscheinung tritt (36 %).

Tabelle 10.1: Wie kommen die außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung in Ihrer Schule zustande?

Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
1. Lehrkräfte (aus Musik und Kunst) d. Schule bieten Themen (z.B. AGs) an.	100	96	89	88	
2. Es werden zusätzlich Honorarkräfte eingekauft.	63	67	74	68	
3. Lehrkräfte d. Schule bieten fachfremde Angebote zu ihren Hobbys an.	71	49	52	60	
4. Es wird versucht, dass regelmäßig möglichst alle Sparten (Musik, Kunst, Theater, Tanz, Literatur, Medienbildung) mit Angeboten vertreten sind.	63	63	50	48	
5. Es gibt Projekte aus dem Programm „Kultur und Schule“.	83	26	61	36	***
6. Einige Angebote werden von einer Einrichtung durchgeführt, mit der ein Kooperationsvertrag besteht.	51	49	59	28	*
7. Es werden jedes Jahr entsprechende Einrichtungen und Personen angesprochen.	46	39	56	32	
8. Die Schüler/innen werden regelmäßig nach ihren Wünschen gefragt.	29	39	52	36	
9. Fast das gesamte zusätzliche Angebot in kultureller Bildung wird durch eigene Lehrkräfte bestritten.	40	45	20	48	**
10. Der Träger des Ganztags und die Schule organisieren das Angebot gemeinsam.	6	39	33	32	***
11. Ältere Schülerinnen und Schüler bieten AGs in kultureller Bildung an.	20	31	9	20	*
12. Es wird in anderen Schulen nachgefragt, welche Personen ggf. geeignet sind, um Angebote in kultureller Bildung durchzuführen.	6	10	24	12	*
13. Fast das gesamte zusätzliche Angebot in kultureller Bildung liegt in der Hand des Trägers des Ganztags.	0	6	9	8	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Insgesamt ist deutlich das Bestreben zu erkennen, regelmäßig möglichst alle Sparten der kulturellen Bildung im Angebot zu haben; dies trifft für Gesamtschulen und Gymnasien (jeweils 63 % der Schulen) tendenziell stärker zu als für Hauptschulen und Realschulen (50 % bzw. 48 %). Um dies zu gewährleisten, werden auch Projekte aus dem Programm ‚Kultur und Schule‘ eingebunden. Dies ist vor allem in Gesamtschulen und Hauptschulen der Fall (bei denen in 83 % bzw. 61 % der Schulen solche Projekte vorkommen), während Realschulen (36 %) und Gymnasien (26 %) hier deutlich zurückhaltender sind.

Hinweise auf formelle Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler ergeben sich durch die Ergebnisse zu der Frage, in welchem Umfang die Schülerinnen und Schüler regelmäßig nach ihren Wünschen zu den Angeboten gefragt werden. Abgesehen von der Hauptschule, die immerhin bei 52 % der Schulen die Wünsche der Schüler/innen regelmäßig nachfragt, liegen die Partizipationsindizes bei den anderen Schulformen auf eher bescheidenem Niveau (26 % bis 39 %).

Auch der Anteil von Schulen, die beim AG-Angebot in kultureller Bildung ältere Schülerinnen und Schüler als AG-Leiter zum Einsatz bringen, ist nicht sehr hoch. Immerhin sind es bei Gymnasien 31 % der Schulen, die Hauptschule erreicht hier lediglich einen Wert von 9 %.

Vergleichsweise wenig kommt das Nachfragen nach geeigneten Angeboten oder Personen bei anderen Schulen vor. Hauptschulen liegen mit 24 % hier noch an der Spitze, Gesamtschulen pflegen nur in 6 % der Fälle solche interschulischen Kontakte, um das Angebot weiterzuentwickeln.

Insgesamt gesehen spielen die Schulen selbst die dominierende Rolle bei der Rekrutierung der Angebote. Nur bei etwa einem Drittel der Schulen bei Gymnasium, Realschule und Hauptschule werden die Angebote gemeinsam mit dem Träger organisiert; in 6 % bis 9 % dieser Schulformen liegt fast das gesamte Angebot in kultureller Bildung in der Hand des Trägers des Ganztags. In Gesamtschulen spielen solche Träger keine Rolle.

11. Veranstaltungen der kulturellen Bildung in der Schule

Zusätzlich zu den AGs und Projekten finden sich in praktisch allen Schulen Veranstaltungen zur kulturellen Bildung, die in singulärer Form durchgeführt werden und dabei entweder rezeptiv angelegt oder mit begleitenden Erkundungen der Schülerinnen und Schüler verbunden sind. Die Veranstaltungen sind für die Schülerinnen und Schüler freiwillig oder verbindlich und stehen häufig auch in Zusammenhang mit dem Unterricht.

In Tabelle 11.1 sind die verschiedenen Veranstaltungsformen in der Rangfolge ihrer Häufigkeit aufgelistet; dabei zeigen sich in vielen Fällen signifikante Unterschiede zwischen den Schulformen.

Bei allen Schulformen auf Rangplatz 1 oder 2 finden sich gemeinsame Museumsbesuche (am häufigsten in Gesamtschulen mit 91 % und am wenigsten häufig in Haupt-

schulen mit 67 %). Sie sind meist verbindlich, am stärksten ausgeprägt in Gesamtschulen.

Organisierte Theater- und Opernbesuche sind in drei der vier Schulformen ebenfalls auf den Rängen 1 oder 2 platziert und erreichen dabei Anteile zwischen 72% (Realschulen) und 92 % (Gymnasien); in Hauptschulen kommen solche Veranstaltungen lediglich in etwa der Hälfte der Schulen vor. In der überwiegenden Anzahl sind diese Veranstaltungen verbindlich.

Ausstellungen als durchschnittlich dritthäufigster Veranstaltungstyp werden in ähnlicher Häufigkeit wie die Theater- und Opernbesuche in verbindlicher oder freiwilliger Form durchgeführt.

Tanzprojekte, die in 48 % (Gymnasium) bis 71 % (Gesamtschule) der Schulen vorkommen, sind für die Schülerinnen und Schüler meist freiwillig und haben in geringerem Umfang als andere Veranstaltungsformen eine vorbereitende Anbindung an den Unterricht.

Interessanterweise ist die Bücherrallye in der Stadtbibliothek oder in Buchhandlungen der am häufigsten vertretene Veranstaltungstyp in Hauptschulen (69 %); in allen Schulformen überwiegt hier die verbindliche Durchführung.

Eine Weihnachtsfeier mit eigenen Darbietungen ist besonders stark in Gesamtschulen (72 %) vertreten, während sie in Hauptschulen vergleichsweise wenig (38 %) vorkommt; die Verbindlichkeit ist je nach Schulform unterschiedlich ausgeprägt.

Auch Aufführungen externer Theatergruppen in der Schule kommen mit 83 % in der Gesamtschule am häufigsten vor (aber lediglich in 40 – 52 % der anderen Schulformen). Besonders deutlich ausgeprägt ist in der Gesamtschule die Verbindlichkeit dieser Veranstaltungsform.

Autorenlesungen, die in Gymnasien (63 %) und Gesamtschulen (57 %) tendenziell am häufigsten vertreten sind, haben meist verbindlichen Charakter. Auffallend ist die vergleichsweise geringe Vorkommenshäufigkeit in Realschulen (36 %).

Der gemeinsame Besuch von Konzerten außerhalb der Schule ist eine der Domänen des Gymnasiums (hier mit 69 % immerhin an 4. Stelle). In Hauptschulen findet sich diese Veranstaltungsform lediglich in 18 % der Schulen. Auffallend sind die recht hohen Anteile der Vorbereitung im Unterricht bei Gymnasium und Realschule, obwohl solche Konzertbesuche meist freiwilliger Art sind.

Regelmäßige Lesepaten sind in den untersuchten Schulen nur vergleichsweise wenig vertreten; interessanterweise am häufigsten noch in der Hauptschule mit einem Anteil von 34 %. Dass auch solche Veranstaltungen den Schulen wichtig sind zeigt, dass z.B. in Hauptschulen in zwei Drittel der Fälle eine Anbindung an den Unterricht damit verbunden ist.

Bemerkenswert ist, dass es fast durchweg bei allen Veranstaltungen in der deutlichen Mehrzahl der Schulen vorbereitende Arbeiten im Unterricht dafür gibt, auch wenn die Veranstaltungen freiwillig sind. Dies scheint ein interessanter Verzahnungsaspekt, der in der Diskussion um die Nachhaltigkeit solcher Aktivitäten meist unbeachtet zu bleiben scheint.

Untersucht wurde auch, wie viele solcher Veranstaltungen in jeder Schule durchschnittlich vorkommen (vgl. Tabelle 11.2). Die durchschnittliche Anzahl variiert zwischen 5,6 (bei Hauptschulen) und 7,4 (bei Gesamtschulen). Allerdings zeigen sich auch große Variationsbreiten (vgl. Minimum- bzw. Maximumwerte) und Streuungen zwischen den Schulen einer Schulform (vgl. S, Standardabweichung). Am heterogensten scheinen die Verhältnisse in Realschulen; hier streuen die durchschnittlichen Anzahlen zwischen den Schulen am stärksten (S=2,4).

Tabelle 11.1: Veranstaltungen der kulturellen Bildung in der Schule,
Häufigkeit der Veranstaltungen (in Prozent der Schulen)

Vorbereitung der Veranstaltungen im Unterricht (in Prozent der Schulen, die jeweils eine solche Veranstaltung durchführen)

		Veranstaltungen der kulturellen Bildung in der Schule					Veranstaltungen der kulturellen Bildung, die im Unterricht vorbereitet werden				
		Anteile: freiwillig, verbindlich, nein					Anteil „Ja“				
		GE	GY	HS	RS	Sign	GE	GY	HS	RS	Sign
1. Gemeinsame Museumsbesuche	frei	14	29	25	36	**	100	90	90	100	
	verb	77	56	42	48						
	nein	9	15	33	16						
2. Organisierte Theater- und Opernbesuche in Schülergruppen	frei	20	40	16	28	***	100	91	100	89	
	verb	69	52	35	44						
	nein	11	8	49	28						
3. Ausstellungen	frei	46	49	31	36		97	92	93	94	
	verb	40	32	31	32						
	nein	14	19	38	32						
4. Tanzprojekte	frei	57	40	36	40	**	58	39	50	53	
	verb	14	8	31	20						
	nein	29	52	33	40						
5. Bücherrallye in der Stadtbibliothek, in Buchhandlungen	frei	14	15	20	24		89	87	93	94	
	verb	40	33	49	40						
	nein	46	52	31	36						
6. Weihnachtsfeier mit eigenen kulturellen Darbietungen	frei	29	43	13	32	***	96	83	94	87	
	verb	43	19	25	28						
	nein	28	38	62	40						
7. Aufführungen externer Theatergruppen in der Schule	frei	14	19	9	16	***	89	80	71	100	
	verb	69	33	31	24						
	nein	17	48	60	60						
8. Autorenlesungen in der Schule	frei	17	23	11	8		89	76	91	78	
	verb	40	40	40	28						
	nein	43	37	49	64						
9. Gemeinsamer Besuch von Konzerten außerhalb der Schule	frei	29	46	11	32	***	61	82	50	92	
	verb	11	23	7	16						
	nein	60	31	82	52						
10. Film-/Fotoprojekte	frei	34	35	22	20		67	50	86	75	
	verb	17	19	9	12						
	nein	49	46	69	68						
11. Regelmäßige Lesepatin/Lesepaten in der Schule	frei	11	10	16	12	**	40	0	67	100	**
	verb	17	0	18	4						
	nein	72	90	66	84						
12. Sonstige	frei	3	19	21	24		100	64	92	50	**
	verb	20	11	12	8						
	nein	77	70	67	68						

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Tabelle 11.2: Durchschnittliche Anzahl von Veranstaltungstypen pro Schule

Mittelwerte (AM), Standardabweichungen (S)

Minimale, maximale Anzahl von Veranstaltungstypen pro Schule

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
AM	7,4	6,9	5,6	6,1
S	2,0	2,1	1,9	2,4
Min	3	1	1	1
Max	11	12	9	12

*** Unterschied zwischen den Schulformen: $p < .01$

12. Präsentationsformen der außerunterrichtlichen Angebote in der kulturellen Bildung

Wie in der vorausgegangenen qualitativen Studie bereits festgestellt werden konnte, schaffen Präsentationen ein eigenständiges Setting innerhalb eines Angebots der kulturellen Bildung (vgl. Haenisch 2012, S.50 ff. und 798ff.) Sie erfordern besondere Vorbereitungen, Kompetenzen, Einstellungen und Einstufungen. Auch scheint ihnen eine besondere Wirkungsspezifität zuzukommen, wie sie sonst in unterrichtlichen Aktivitäten wenig anzutreffen ist. Neben der Tatsache, dass sie in der Regel den Abschluss eines Angebots bilden, vermitteln sie – das ist auch ein wesentlicher Befund der qualitativen Studie – eine Art von Wertschätzung, die für viele Schülerinnen und Schüler mit Erfolgserlebnissen und bleibenden Erinnerungen verbunden ist.

Wir haben die in der qualitativen Studie gefundenen Präsentationsformen aufgelistet und die Schulen im Fragebogen gebeten anzugeben, welche dieser Präsentationen in ihrer Schule im Rahmen der außerunterrichtlichen Angebote der kulturellen Bildung vorkommen. In Tabelle 12.1 sind die Präsentationsformen entsprechend ihrer Häufigkeit in eine Rangfolge gebracht. Da es – wie die Tabelle auch zeigt – z. T. erhebliche Unterschiede zwischen den Schulformen gibt, treten entsprechend auch schulformspezifische Verschiebungen der Rangfolge auf.

Zwei Präsentationsformen stehen in allen Schulformen auf den beiden ersten Rangplätzen und erreichen Vorkommensquoten von meist über 80 %: es sind dies die Präsentationen bei Begrüßungs- und Entlassfeiern sowie beim Tag der offenen Tür. Es folgen Kunstausstellungen, die vornehmlich in Gesamtschulen (83 %), Gymnasien (77 %) und Realschulen (64 %) anzutreffen sind, in Hauptschulen (37 %) aber schon deutlich weniger vorkommen. Ähnlich sieht es beim Schulkonzert aus. Diese Form ist vornehmlich in Gymnasien (83 %), Gesamtschulen (66 %) , z. T. auch in Realschulen (48 %) vertreten, kommt aber in Hauptschulen (9 %) praktisch kaum vor.

Auf Weihnachtsfeiern finden sich Präsentationen aus außerunterrichtlichen Angeboten in etwa der Hälfte der Schulen; hier gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Schulformen.

Getrennte Präsentationen der einzelnen AGs zeigen sich tendenziell am häufigsten in Realschulen (52 %) und Gymnasien (46 %), weniger in Gesamtschulen (26 %). Dafür dominieren in Gesamtschulen Aufführungen in den Jahrgängen (mit 63 %), die

in den anderen Schulformen nur vergleichsweise wenig anzutreffen sind (26 – 31 %).

Jährliche Musikabende und bunte Abende als Präsentationsforen für die außerunterrichtlichen Angebote sind offensichtlich Spezifika der eher großen Systeme; sie finden sich vor allem in Gesamtschulen und Gymnasien (dort meist in einem Drittel bis der Hälfte der Schulen).

Alle anderen Präsentationsformen haben deutlich geringere Vorkommenshäufigkeiten. So gibt es umfassende AG-Präsentationen am Ende des Halbjahres bei etwa einem Viertel der Gymnasien und Hauptschulen; Aufführungen in Altenheimen oder ähnlichen Einrichtungen sind zu etwa 20 % vertreten; Lesungen aus Literaturangeboten finden sich vornehmlich in Gymnasien (33 %). Aufführungen der Angebote in einem externen Theater gibt es jeweils bei einem Viertel der Gesamtschulen und Gymnasien. Nur in Einzelfällen vertreten sind Präsentationen in Nachbarschulen (zwischen 7 und 12 %). Dies gilt auch für das Publizieren von Sammelbänden, in denen literarische Texte von Schülerinnen und Schülern präsentiert werden (0 – 8 %).

Tabelle 12.1: In welcher Form werden an Ihrer Schule Ergebnisse der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung präsentiert?
Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
1. bei Begrüßungs-/ Entlassfeiern	91	87	84	84	
2. beim Tag der offenen Tür	86	83	63	84	**
3. Kunstausstellungen in der Schule	83	77	37	64	***
4. Schulkonzert	66	83	9	48	***
5. bei Weihnachtsfeiern	57	44	41	48	
6. Die einzelnen AGs präsentieren ihre Ergebnisse jeweils getrennt.	26	46	35	52	
7. Aufführungen in den Jahrgängen	63	31	26	28	***
8. jährlicher Musikabend	43	50	2	28	***
9. bunter Abend mit Präsentationen der kulturellen Bildung	43	35	6	20	***
10. Es gibt eine umfassende AG-Präsentation am Ende des Halbjahres bzw. Schuljahres.	17	27	26	12	
11. Aufführungen in Altenheimen usw.	23	19	17	16	
12. Es gibt Lesungen aus den Literaturangeboten.	17	33	6	16	**
13. Aufführungen unserer Angebote in einem externen Theater	26	25	6	4	**
14. Aufführungen in Nachbarschulen	9	10	7	12	
15. Sammelbände mit literarischen Publikationen von Schülerinnen und Schülern	6	8	0	8	
16. andere	23	17	24	20	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Mit rund etwa 20 % Vorkommenshäufigkeit ist die Kategorie „andere Präsentationsform“ vertreten. Hierunter fallen Einzelnennungen, die sich wie folgt zusammensetzen:

- Karneval
- Schulfest
- Neujahrsempfang
- Schülerzeitung
- Öffentliche Auftritte
- Ausstellung bei Kooperationspartnern
- Kulturwoche im Februar

- Ausstellungen in Banken, Altenheimen, im Stadtteilbüro, in lokalen Läden
- Stadtfest, Stadtteilstadtteilfest
- Ausstellungen im Museum
- Kulturnacht
- Theaterwettbewerb
- Büchertag
- bei Gottesdiensten
- Kulturtage
- Talentwettbewerb a la DS
- Vernissage im Stadtteilhaus
- Tageszeitung

Insgesamt zeigt die Tabelle, dass bei Gesamtschulen und Gymnasien, also in den größeren Systemen, bei den meisten der Präsentationsformen höhere Vorkommensquoten zu verzeichnen sind. Dies wird auch durch die Berechnung der durchschnittlichen Anzahl an Präsentationsformen pro Schule bestätigt (vgl. Tabelle 12.2). Dieser Durchschnittswert liegt mit 6,8 bei Gesamtschulen und Gymnasien deutlich über dem von Hauptschulen (3,9) und Realschulen (5,4). Die größte Streuung zwischen den Schulen findet sich – wie bereits schon bei den Veranstaltungsformen – bei den Realschulen.

Tabelle 12.2: Durchschnittliche Anzahl von Präsentationsformen pro Schule

Mittelwerte (AM), Standardabweichungen (S)

Minimale, maximale Anzahl von Präsentationsformen pro Schule

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
AM	6,8	6,8	3,9	5,4
S	2,0	2,0	1,7	2,8
Min	4	2	2	1
Max	12	11	9	12

*** Unterschied zwischen den Schulformen: $p < .01$

13. Beteiligung externer Einrichtungen an der Durchführung von außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung

Externe – das zeigen die Ergebnisse der qualitativen Studie – sind zweifellos eine Bereicherung für die Angebote der kulturellen Bildung. Sie helfen das Angebots- und Kompetenzspektrum in der Schule zu verbreitern und den Schülerinnen und Schülern mehr Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Interessen- und Begabungsschwerpunkte anzubieten. Im Fragebogen wurde zu eruieren versucht, welche externen Einrichtungen in diesem Schuljahr mit ihren Kräften außerunterrichtliche Angebote in kultureller Bildung an der Schule durchführen. Dies ist eine sehr konkrete Abfrageform, die einen klareren Fokus bietet als beispielsweise die Frage nach einer allgemeinen Form von Kooperation mit einer Einrichtung.

Über alle Schulformen hinweg ergibt sich die in Tabelle 13.1 dargestellte Rangfolge der Einrichtungen nach Häufigkeit ihres Engagements in außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung. In drei der vier Schulformen führt die Musikschule

die Rangfolge an (in 32 % bis 54 % der Schulen mit Angeboten vertreten), lediglich bei der Hauptschule rangiert sie mit 26 % erst auf Platz 3. Die Einrichtung, die bei der Hauptschule am häufigsten kulturelle Angebote durchführt, ist das Jugendzentrum (47 %), gefolgt von der Stadtbibliothek (41 %). Die Stadtbibliothek hat auch in den anderen Schulformen noch ansehnliche Häufigkeiten zu verzeichnen (zwischen 18 % bei Gymnasien und 24 % bei Realschulen). Auch das Theater findet sich mit Angeboten vergleichsweise häufig in den untersuchten Schulen; in Gymnasien liegt diese Einrichtung mit ihrem Angebot sogar auf Platz 2 (vertreten in 34 % der Schulen), in den anderen Schulformen liegt es auf den vorderen Plätzen (zwischen 22 % und 24 %). Jugendzentrum und Tanzschule haben insbesondere noch in Gesamtschulen einen überdurchschnittlichen Stellenwert (jeweils 26 %). Museen sind bei Gesamtschulen und Hauptschulen immerhin noch bei einem Fünftel der Schulen mit Angeboten vertreten. Die anderen Einrichtungen in Tabelle 12.1 (Jugendkunstschule, Orchester, Oper) treten lediglich in Einzelfällen in Erscheinung.

Tabelle 13.1: Welche externen Einrichtungen führen in diesem Schuljahr mit ihren Kräften außerunterrichtliche Angebote kultureller Bildung in Ihrer Schule durch?

Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	
Musikschule	46	54	26	32	*
Stadtbibliothek	23	18	41	24	
Theater	34	24	22	24	
Jugendzentrum	26	12	47	8	**
Museen	20	14	20	12	
Tanzschule	26	8	20	8	
Jugendkunstschule	9	0	11	4	
Orchester	6	4	2	0	
Oper	3	0	2	0	
andere	43	38	52	48	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Einen recht hohen Anteil verbucht die Kategorie „andere“ (38 bis 52 %). Da die Schulen hier keine konkreten Angaben gemacht haben, ist unklar, ob es sich tatsächlich um Einrichtungen handelt, die im Bereich der kulturellen Bildung aktiv sind, oder ob hier die Schulen alle anderen Einrichtungen subsummiert haben, die in der Schule sonst noch mit Angeboten vertreten sind.

Festgestellt werden kann aber auch, dass in 9 % (bei Gesamtschule) bis 28 % (bei Realschule) der Schulen überhaupt keine externen Einrichtungen mit Angeboten der kulturellen Bildung vertreten sind (vgl. Tabelle 13.2). In Gesamtschule und Hauptschule sind durchschnittlich pro Schule die meisten externen Einrichtungen mit Angeboten im Einsatz (im Schnitt 2,3 bzw. 2,4).

Tabelle 13.2: Anzahl der externen Einrichtungen, die an der Schule außerunterrichtliche Angebote in kultureller Bildung durchführen

Prozent der Schulen, Mittelwerte (AM), Standardabweichungen (S)

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
0	9	16	13	28
1	23	35	15	28
2	29	22	24	20
3	23	14	26	12
4 u. mehr	16	13	22	12
AM	2,3	1,7	2,4	1,6
S	1,5	1,3	1,6	1,5

** Unterschied zwischen den Schulformen: $p < .05$

14. Wahrgenommene Einflüsse der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung auf die Schülerinnen und Schüler

Im Fragebogen konnten die Verantwortlichen für kulturelle Bildung in den Schulen anhand von 4stufigen Skalen (1 - keinen Einfluss bis 4 - sehr großer Einfluss) Schätzungen zum Einfluss der außerunterrichtlichen Angebote auf die Schülerinnen und Schüler vornehmen. Dazu waren insgesamt 15 Wirkungsaspekte vorgegeben. Die Aspekte entstammen den Ergebnissen der qualitativen Studie, in der Lehrkräfte Vermutungen zu Wirkungsgrößen bezogen auf die kulturelle Bildung abgegeben haben. In diesem Zusammenhang gilt es darauf hinzuweisen, dass die Ermittlung von Einflüssen durch Einschätzungen bestenfalls grobe Hinweise auf bestimmte Größen geben kann, keinesfalls können damit genauere Wirkungsaussagen getätigt werden.

In Tabelle 14.1 sind die 15 Wirkungsgrößen nach dem ihnen zugeschriebenen Einfluss in eine Rangfolge gebracht worden, wobei diese schulformübergreifend über alle 156 Schulen hinweg ermittelt wurde. Es lassen sich in dieser Tabelle fünf Gruppen von Einflussgrößen unterscheiden.

Am stärksten wahrgenommen wird von den Befragten, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Angebote der kulturellen Bildung Erfolgserlebnisse haben sowie erleben, dass sie etwas können. Diese beiden Aspekte stehen bei allen Schulformen auf den ersten beiden Rangplätzen und gehen mit ihren Mittelwerten, die in den meisten Fällen den Wert 3,5 erreichen oder überschreiten, z. T. in Richtung „sehr großer Einfluss“. Es sind also vor allem Potenzialentfaltungsaspekte, für die die stärksten Einflüsse wahrgenommen werden. In diese Gruppe gehört auch noch der Aspekt „Schülerinnen und Schüler gewinnen an Selbstsicherheit“; er folgt mit Werten von 3,3, bzw. 3,4 nur knapp dahinter und liegt bei allen Schulformen auf Rangplatz 3.

In einer zweiten Gruppe folgen Einflussgrößen, die mit ihren Mittelwerten fast durchweg knapp über dem Wert 3,0 (großer Einfluss) liegen und in jeweils einer Schulform tendenziell noch etwas darüber rangieren. Es sind dies die Aspekte „Schülerinnen und Schüler (SuS) entwickeln die Fähigkeit zusammen zu arbeiten“, „SuS entwickeln Durchhaltevermögen“, „SuS unterstützen sich gegenseitig“, „SuS identifizieren sich

mit ihrer Schule“. Es sind also vor allem auch die soziale Aspekte (Fähigkeit, zusammen zu arbeiten; sich gegenseitig zu unterstützen), für die große Einflüsse durch die Angebote der kulturellen Bildung konstatiert werden. Bemerkenswert sind aber auch die recht hohen Werte für das Durchhaltevermögen (SuS lernen in diesen Angeboten offensichtlich, an einer Sache dran bleiben zu können) und die Identifikation mit der Schule.

Es folgt eine dritte Gruppe von Wirkungsgrößen, deren Einfluss durchschnittlich in der Größenordnung etwa des Wertes „3“ (großer Einfluss) eingestuft wird. Größere Einflüsse der Angebote kultureller Bildung werden danach auch bezogen auf den Konzentrationsaspekt (SuS lernen sich zu konzentrieren), das freie Sprechen (SuS trauen sich, frei zu sprechen) und den Freizeitaspekt (SuS erhalten Anregungen für ihre Freizeitgestaltung) berichtet.

Tabelle 14.1: Einflüsse der kulturellen Bildung auf die Schülerinnen und Schüler
Mittelwerte AM

Schülerinnen und Schüler...	Wie schätzen Sie den Einfluss der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung auf die Schülerinnen und Schüler ein?				
	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)	Sign
1. haben Erfolgserlebnisse.	3,8	3,4	3,6	3,5	**
2. erleben, dass sie etwas können.	3,7	3,4	3,7	3,4	**
3. gewinnen an Selbstsicherheit.	3,4	3,3	3,4	3,3	
4. entwickeln die Fähigkeit, zusammen zu arbeiten.	3,3	3,3	3,2	3,1	
5. entwickeln Durchhaltevermögen.	3,2	3,1	3,1	3,3	
6. unterstützen sich gegenseitig.	3,3	3,0	3,1	3,2	
7. identifizieren sich mit Ihrer Schule.	3,2	3,0	3,1	3,3	
8. trauen sich, frei zu sprechen.	3,1	3,0	3,2	3,0	
9. gewinnen einen größeren Zusammenhalt untereinander.	3,0	3,0	3,1	3,1	
10. lernen sich zu konzentrieren.	3,1	3,0	3,0	2,8	
11. erhalten Anregungen für ihre Freizeitgestaltung.	3,0	2,6	3,0	3,0	*
12. geraten bei den anderen Lehrkräften in einen positiveren Blickwinkel.	2,8	2,7	2,8	2,8	
13. mit Verhaltensproblemen können ihr Image verbessern.	2,7	2,6	2,8	2,8	
14. verbessern ihre Ausdrucksweise.	2,8	2,6	2,7	2,8	
15. werden wieder mehr für andere Fächer motiviert.	2,3	2,2	2,4	2,2	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Fett gedruckte Mittelwerte: überdurchschnittliche große Standardabweichung (S>.90), d.h. es gibt überdurchschnittlich große Unterschiede zwischen den Schulen der jeweiligen Schulform

Wirkungsaspekte der vierten Gruppe liegen meist knapp unter dem Wert „3“ (2,6 bis 2,8), teilweise liegen sie zwischen wenig und großem Einfluss. Diese Aspekte beziehen sich auf veränderte Wahrnehmungen durch andere Lehrkräfte (SuS geraten bei den anderen Lehrkräften in einen positiveren Blickwinkel) und auf das Verbessern des Images der Schüler (SuS mit Verhaltensproblemen können ihr Image verbessern). Die Befragten scheinen sich hier etwas unsicherer in ihrer Einschätzung, teilweise zeigen sich auch größere Unterschiede zwischen den Schulen einer Schulform (erkennbar an den überdurchschnittlich hohe Streuungswerten), d.h. es gibt mit diesen Wirkungsgrößen z.T. auch unterschiedliche Erfahrungen vor Ort.

Am wenigsten wird von den Befragten wahrgenommen, dass Schülerinnen und Schüler durch die außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung wieder mehr für andere Fächer motiviert werden: der Einfluss wird hier als eher „wenig“ eingestuft (2,2 bis 2,4). Dieses Ergebnis kann natürlich auch damit zusammenhängen, dass Lehrkräfte in Schulen häufig wenig über die anderen Fächer wissen, weil es kaum fächerübergreifende Kooperation und Absprachen gibt.

Gefragt wurde im Fragebogen auch, in welchen Organisationsformen und Sparten diese Einflüsse besonders spürbar sind.

Was die Organisationsformen anbelangt, gibt es ein recht klares Ergebnis. Bei allen 15 Wirkungsgrößen trauen die Befragten der Arbeit in den Projekten die größten Einflüsse zu (vgl. Tabelle 14.2). Knapp dahinter folgen die AGs. Ihnen werden insbesondere im Hinblick auf Anregungen für die Freizeitgestaltung die größten Einflussmöglichkeiten zugesprochen. Die Profilklassen haben auch Werte, die bis 62 % Zusagequote reichen (insbesondere bei der Fähigkeit, zusammen zu arbeiten, bei Erfolgserlebnissen oder Durchhaltevermögen), die Quoten liegen jedoch deutlich hinter denen von Projekten und AGs. Möglicherweise traut man dem normalen Unterricht – und Profilklassen beziehen sich meist auf diesen – weniger zu, bei diesen überfachlichen Kompetenzen erfolgreich zu sein.

Im Hinblick auf die Sparten wird fast durchweg bei allen Wirkungsgrößen den Musikangeboten der größte Einfluss zugesprochen, knapp dahinter folgen Theater und Tanz und – mit etwas Abstand – Künstlerisches Gestalten. Die anderen Sparten liegen deutlich darunter; nur in Einzelfällen erreichen sie noch etwas höhere Werte (z.B. Literatur/Lesen beim Aspekt „SuS verbessern ihre Ausdrucksweise“; Museen beim Aspekt „SuS erhalten Anregungen für ihre Freizeitgestaltung“; Zirkus bei den Aspekten „SuS unterstützen sich gegenseitig“, „SuS erleben, dass sie etwas können“, „SuS entwickeln Durchhaltevermögen“).

**Tabelle 14.2: Einflüsse der kulturellen Bildung auf die Schülerinnen und Schüler
In welchen Organisationsformen und Sparten sind diese Einflüsse besonders spürbar?**

Prozent der Schulen

	Besonders spürbar durch... (1)			Besonders spürbar durch...(2)							
	AG	Pro- jekte	Profil- klassen	Musik	Künst.. Gestalt.	Theater	Tanz	Lit. Lesen	Medien- bildg.	Zirkus	Museen
1. haben Erfolgserlebnisse.	73	88	60	90	71	85	74	42	32	46	21
2. erleben, dass sie etwas können.	80	82	56	86	64	78	71	33	29	49	16
3. gewinnen an Selbstsicherheit.	76	82	46	80	51	78	66	23	14	46	12
4. entwickeln die Fähigkeit, zusammen zu arbeiten.	68	79	62	83	36	74	60	15	12	41	20
5. entwickeln Durchhaltevermögen.	73	88	60	78	51	79	59	31	23	47	4
6. unterstützen sich gegenseitig.	81	91	59	76	59	81	70	25	25	58	12
7. identifizieren sich mit Ihrer Schule.	71	86	58	82	52	77	57	29	25	45	12
8. trauen sich, frei zu sprechen.	71	76	36	39	25	82	23	41	12	12	4
9. gewinnen einen größeren Zusammenhalt untereinander.	71	85	58	77	44	76	59	19	14	43	4
10. lernen sich zu konzentrieren.	72	78	50	76	57	66	53	45	24	45	16
11. erhalten Anregungen für ihre Freizeitgestaltung.	85	71	52	86	65	61	64	46	27	30	42
12. geraten bei den anderen Lehrkräften in einen positiveren Blickwinkel.	68	75	35	77	58	70	51	26	21	38	15
13. mit Verhaltensproblemen können ihr Image verbessern.	78	86	43	77	60	74	68	29	27	45	13
14. verbessern ihre Ausdrucksweise.	78	85	35	43	32	79	39	49	19	16	9
15. werden wieder mehr für andere Fächer motiviert.	73	81	45	66	51	57	48	38	28	22	24

(1) Berücksichtigt wurden jeweils nur die Schulen, in denen die jeweilige Organisationsform im letzten Schuljahr praktiziert wurde.

(2) Berücksichtigt wurden jeweils nur die Schulen, in denen die jeweilige Sparte im letzten Schuljahr praktiziert wurde.

15. Zufriedenheit mit den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung

Aussagen zur Zufriedenheit mit dem Angebot in kultureller Bildung lassen sich in unserer Untersuchung anhand verschiedener Items gewinnen, die an unterschiedlichen Stellen im Fragebogen platziert waren und jeweils unterschiedliche Nuancen und Sichtweisen der Zufriedenheit thematisieren.

Einen ersten Einblick in die Zufriedenheit wird durch die Einschätzungen zu den einzelnen Sparten der kulturellen Bildung vermittelt. Gefragt wurde, wie zufrieden die Verantwortlichen in den Schulen mit dem derzeitigen Angebot in kultureller Bildung sind. Die Einschätzungen konnten für jede Sparte auf einer 4stufigen Skala vorgenommen werden. In Tabelle 15.1 sind die Sparten in der Rangfolge ihrer Zufriedenheitswerte aufgelistet. Außerdem finden sich in der Tabelle für jede Sparte die Mittelwerte für die verschiedenen Schulformen.

In den meisten Fällen liegt die Zufriedenheit mit den einzelnen Sparten der kulturellen Bildung um den Wert 3,0 (zufrieden) herum, teilweise liegt sie deutlich darüber, in einigen wenigen Fällen knapp darunter. Die recht häufig vorkommenden fett gedruckten Mittelwerte in Tabelle 15.1 deuten allerdings darauf hin, dass es häufig deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit zwischen den Schulen ein und derselben Schulform gibt: es finden sich also fast bei allen Sparten und Schulformen Schulen, die recht hohe Zufriedenheitswerte aufweisen und solche, bei denen die Zufriedenheit mit teilweise deutlichen Einschränkungen versehen ist.

Tabelle 15.1: Zufriedenheit mit dem Angebot in den Sparten der kulturellen Bildung Mittelwerte, AM

1 - nicht zufrieden 2 - weniger zufrieden 3 - zufrieden 4 - sehr zufrieden	Wie zufrieden sind Sie mit dem derzeitigen Angebot in diesen Sparten?					
	GE	GY	HS	RS	Sign	N
Bildende Kunst	3,5	3,4	3,2	3,4		117
Musik	3,5	3,5	3,1	3,2		141
Medienbildung (Computerkunst, Foto, Film, Radio)	3,2	3,1	3,2	3,1		104
Theater	3,3	3,3	2,8	2,8	**	114
Tanz	3,4	3,0	3,0	3,3		111
Literatur/Lesen	3,0	3,1	3,1	3,0		100
Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	3,2	2,9	2,9	2,9		70
Museen	3,1	2,4	2,9	3,1		62

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: * $p < .10$, ** $p < .05$, *** $p < .01$, N- Anzahl der Befragten
Fett gedruckte Ziffern: Standardabweichung $> .90$, d.h. überdurchschnittlich große Unterschiede zwischen den Schulen der jeweiligen Schulform

Schauen wir uns zunächst die Ergebnisse für die Sparten im Einzelnen an. Die höchsten Zufriedenheitswerte finden sich bei Bildender Kunst und Musik. Bei Musik sind die tendenziell etwas niedrigeren Werte bei Hauptschule und Realschule auffallend (3,1 bzw. 3,2 im Vergleich zu 3,5 bei Gesamtschule und Gymnasium). Sie sind wahrscheinlich in erster Linie durch die überdurchschnittlich großen Unterschiede zwischen den Schulen innerhalb dieser Schulformen zu erklären (fett gedruckte Mit-

telwerte). Es gibt aber auch – wie die offenen Antworten zu Gründen für geringere Zufriedenheit zeigen – andere Erklärungsansätze. Genannt werden z.B., dass überhaupt kein Angebot vorhanden ist, personelle Ressourcen fehlen, es zu wenige bezahlbare Anbieter gibt, dass für viele wichtige Vorhaben finanzielle Möglichkeiten fehlen und zu wenig außerschulische Musiklehrer vorhanden sind.

Nach Bildender Kunst und Musik folgen Medienbildung, Theater, Tanz sowie Literatur/Lesen auf ähnlichem Zufriedenheitsniveau (im Schnitt etwas über dem Wert „3“ – zufrieden). Schulformunterschiede zeigen sich in signifikanter Weise beim Theater; hier liegen die Werte für Hauptschule und Realschule (jeweils 2,8) doch deutlich unter denen von Gesamtschule und Gymnasium (jeweils 3,3). Gründe dürften auch hier die heterogenen Verhältnisse zwischen den Schulen einer Schulform sein, aber es kommen – wie die offenen Angaben zeigen – weitere Gründe hinzu. Genannt wird z. B., dass keine oder zu wenig Angebote vorhanden sind, es bisher keine qualifizierten Kräfte dafür gibt, keine Kontinuität erreicht werden kann, oder dass damit ein hoher zeitlicher oder personeller Aufwand verbunden ist.

Bei der Sparte Tanz scheint es trotz eines Durchschnittswertes von 3,0 Einschränkungen bei der Zufriedenheit vor allem bei einzelnen Schulen im Gymnasium und in der Hauptschule zu geben (fett gedruckte Mittelwerte). Genannt werden als Gründe (z.B. beim Gymnasium), dass das Angebot überhaupt fehlt oder nicht zufriedenstellend ist, dass es Raumprobleme oder eine zu geringe Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern gibt.

Als Gründe für geringere Zufriedenheit in der Sparte Tanz wird vor allem ins Feld geführt – und das betrifft die Nennungen aus der Hauptschule –, dass es zu wenige Angebote gibt, dass die Ergebnisse nicht zufriedenstellend sind, dass finanzielle und personelle Ressourcen fehlen, dass diese Sparte innerhalb der anderen AGs keine große Rolle spielt oder die pädagogische Qualität des Kooperationspartners nicht stimmt.

Auch bei der Sparte Medienbildung/Lesen gibt es – wie die fett gedruckten Mittelwerte zeigen – Einschränkungen bei der Zufriedenheitseinschätzung, obwohl die durchschnittlichen Mittelwerte auch hier mindestens in der Größenordnung um „3“ (zufrieden) liegen. Gründe sind hier vor allem fehlende Kapazitäten (bei Gymnasium), das Faktum, dass zurzeit kein Angebot möglich ist oder die Schülerinnen und Schüler sich schwer mit dem Thema Lesen tun (bei Realschule).

Vielfältig sind auch die Gründe bei der Sparte Zirkus, bei der drei Schulformen (Gymnasium, Hauptschule, Realschule) knapp unter dem Wert „3“ liegen. Als weniger zufriedenstellend wird hier das Angebot eingeschätzt, wenn dieses fehlt, wenn keine qualifizierten Kräfte vorhanden sind, es Raumprobleme gibt oder Zirkusschulen ausgebucht sind.

Die Sparte Museen nimmt in der Zufriedenheitsrangfolge den letzten Platz ein. Dies liegt vor allem an den Einschätzungen bei den Gymnasien, die mit einem Durchschnittswert von 2,4 deutlich hinter den anderen Schulformen rangieren. Gründe sind das fehlende Angebot, das Fehlen qualifizierter Kräfte sowie die Schwierigkeit, solche Angebote innerhalb des Schulalltages zu organisieren.

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit dem außerunterrichtlichen Angebot in kultureller Bildung insgesamt kund zu tun. Als Skala standen auch hier die vier Kategorien wie bei der Einschätzung der einzelnen Sparten zur Verfügung.

Durchschnittlich liegen die Einschätzungen für die Gesamtzufriedenheit etwas niedriger als für die einzelnen Sparten (vgl. Tabelle 15.2). In Gesamtschulen und Gymnasien wird mit einem Mittelwert von 2,9 der Wert von 3,0 (zufrieden) knapp verfehlt; in Hauptschulen und Realschulen liegt der Mittelwert noch zwei Zehntelpunkten niedriger (jeweils 2,7); allerdings sind die Unterschiede zwischen den Schulformen nur tendenzieller Art, nicht statistisch bedeutsam. Statt in Mittelwerten lässt sich die Gesamtzufriedenheit auch in Prozentform ausdrücken. Die mit Abstand meisten Schulen liegen hier in der Kategorie „zufrieden“; in Gesamtschulen (70 %) und Gymnasien (77 %) sind es knapp oder etwa drei Viertel der befragten Schulen, in Hauptschulen (62 %) und Realschulen (63 %) sind es knapp zwei Drittel der Schulen. Sehr zufriedene Schulen kommen vergleichsweise wenig vor (7 % bis 12 %), immerhin gibt es bei Hauptschulen und Realschulen aber einen Anteil von etwa 30 % der Schulen, die nicht oder weniger zufrieden mit dem außerunterrichtlichen Angebot in kultureller Bildung sind.

**Tabelle 15.2: Zufriedenheit insgesamt
(Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem außerunterrichtlichen Angebot in kultureller Bildung?)**

Prozent der Schulen, Mittelwerte (AM), Standardabweichung (S)

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
nicht zufrieden	0	2	7	8
weniger zufrieden	18	13	24	21
zufrieden	70	77	62	63
sehr zufrieden	12	8	7	8
AM	2,9	2,9	2,7	2,7
S	0,5	0,5	0,7	0,7

Keine sign. Unterschiede zwischen den Schulformen

Skala: 1 - nicht zufrieden, 2 - weniger zufrieden, 3 - zufrieden, 4 - sehr zufrieden

Das etwas unterdurchschnittliche Ergebnis für Hauptschulen und Realschulen wird auch noch einmal durch eine andere Auswertung bestätigt. Hier wurden die Verantwortlichen in den Schulen danach gefragt, wie sie die Zufriedenheit bezogen auf die kulturelle Bildung im Vergleich zu den außerunterrichtlichen Angeboten in Bewegung, Spiel und Sport einschätzen (vgl. Tabelle 15.3). Zwar finden sich hier bei Hauptschule und Realschule recht ansehnliche Anteile von Schulen, die die Zufriedenheit in den beiden Domänen in etwa gleich bewerten (51 % bzw. 60 %), vergleichsweise hoch sind aber auch die Anteile, bei denen die Zufriedenheit in Bewegung, Spiel und Sport höher eingestuft wird (44 % bzw. 32 %). Vergleichsweise niedrig sind dagegen die Anteile an Schulen, bei denen die Zufriedenheit in kultureller Bildung höher ausfällt (5 % bzw. 8 %).

**Tabelle 15.3: Zufriedenheit im Vergleich zum Sportangebot
(Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem außerunterrichtlichen
Angebot in kultureller Bildung im Vergleich zu dem
außerunterrichtlichen Angebot in Bewegung, Spiel und Sport?)**
Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
Die Zufriedenheit ist etwa gleich.	64	58	51	60
Die Zufriedenheit in kultureller Bildung ist etwas höher.	18	19	5	8
Die Zufriedenheit in Bewegung, Spiel und Sport ist etwas höher.	18	23	44	32

* Unterschied zwischen den Schulformen: $p < .10$

16. Merkmale, die den Stellenwert von kultureller Bildung an einer Schule prägen

In diesem abschließenden quantitativ orientierten Kapitel soll der Frage nachgegangen werden, welche Merkmale bzw. Faktoren für einen überdurchschnittlichen Stellenwert kultureller Bildung an einer Schule als bedeutsam angesehen werden können. Wir haben zu diesem Zweck die untersuchten Schulen in zwei Gruppen aufgeteilt: eine Gruppe beinhaltet diejenigen Schulen, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an ihrer Schule als eher unterdurchschnittlich oder durchschnittlich eingeschätzt haben; die zweite Gruppe besteht aus den Schulen, die im Fragebogen zum Ausdruck gebracht haben, dass der kulturellen Bildung an ihrer Schule ein überdurchschnittlicher Stellenwert zukommt bzw. dass es sich hierbei um einen deutlichen Schwerpunkt der Schule handelt. Es wurde untersucht, bei welchen Merkmalen des außerunterrichtlichen Angebots kultureller Bildung sich diese beiden Gruppen – die jeweils in etwa gleich groß sind – signifikant voneinander unterscheiden. Als Merkmale wurden die Anzahl der Angebote in den Sparten und Teilsparten, die Intentionen und Ziele, die Aktivitäten und Rahmenbedingungen, die Präsentationstypen, die Veranstaltungsformen und das Zustandekommen der Angebote näher beleuchtet. Die Tabellen 16.1 bis 16.6 enthalten – getrennt für die beiden Gruppen – die Ergebnisse zu den einzelnen Merkmalen und zeigen, bei welchen Merkmalen sich die beiden Gruppen statistisch bedeutsam unterscheiden.

Schulen, in denen kulturelle Bildung eine überdurchschnittliche Bedeutung hat, weisen insgesamt ein heterogeneres Angebot auf, d.h. sie bieten eine größere Anzahl an Sparten und Teilsparten an und auch die Anzahl der außerunterrichtlichen Angebote insgesamt liegt im Schnitt höher als bei Schulen, in denen kulturelle Bildung lediglich einen unterdurchschnittlichen oder durchschnittlichen Stellenwert genießt (vgl. Tabelle 16.1). Eine Schwerpunktbildung in kultureller Bildung definiert sich aber nicht nur quantitativ, sondern es gibt auch qualitative Aspekte, denen eine besondere Rolle zukommt. Dabei zeigt sich, dass offensichtlich vor allem die Sparten Musik und Theater eine Leitfunktion bei der Schwerpunktbildung ausüben. Nur in diesen beiden Sparten ist in Schulen mit überdurchschnittlicher Bedeutung von kultureller Bildung das Angebot signifikant vielfältiger (höhere Anzahl von Teilsparten) und umfangreicher (größere Anzahl an Angeboten). Die besondere Bedeutung der Musik für das

Schulprofil haben bereits auch schon Lehmann-Wermser u.a. (2010) in ihrer Untersuchung feststellen können.

Schulen, an denen kulturelle Bildung einen überdurchschnittlichen Stellenwert einnimmt, unterscheiden sich aber noch bei vielen anderen Merkmalen von den Schulen mit durchschnittlicher oder unterdurchschnittlicher Bedeutung dieses Bereichs. So kommt z.B. einigen Zielen und Intentionen, die mit diesem Bereich verbunden werden, ein deutlich größeres Gewicht zu als dies bei anderen Schulen der Fall ist (vgl. Tabelle 16.2). Solche Schulen sind stärker bemüht, Profil nach außen zu zeigen, aber auch ein stärkeres Profil innerhalb einer Sparte der kulturellen Bildung auszubilden; es ist ihnen wichtiger als anderen Schulen, eine breite Basisausbildung im Musikisch-künstlerischen zu ermöglichen und auch eine stärkere Verzahnung mit dem Fachunterricht zu erreichen.

Schulen mit überdurchschnittlicher Bedeutung der kulturellen Bildung legen mehr Wert darauf als andere, dass diese Angebote innerhalb der Schule abgesichert werden, d. h. z. B., dass sie als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert werden, dass sie Rückhalt bei der Mehrheit im Kollegium haben und diese Angebote mehrheitlich von der Schulkonferenz getragen werden (vgl. Tabelle 16.3). Solchen Schulen ist es auch wichtiger als anderen, dass sie eine Person haben, die in offizieller Funktion die Aktivitäten der kulturellen Bildung koordiniert. Auffallend ist schließlich auch, dass solche Schulen stärker darauf achten, dass sie in höheren Klassen AGs für Fortgeschrittene anbieten. Wenig überraschend ist sicherlich, dass Schulen mit Schwerpunkt in kultureller Bildung auch häufiger an Programmen teilnehmen (z. B. „Kultur und Schule“). Allerdings gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Stellenwert der kulturellen Bildung und der Anzahl externer Kooperationspartner.

Schulen mit überdurchschnittlicher Bedeutung der kulturellen Bildung unterscheiden sich von anderen Schulen auch in den praktizierten Präsentationsritualen (vgl. Tabelle 16.4). Sie haben nicht nur ein breiteres Präsentationsrepertoire – setzen also ein breiteres Spektrum an Präsentationstypen ein –, bestimmte Präsentationstypen sind an diesen Schulen gegenüber anderen Schulen deutlich überrepräsentiert; dies betrifft insbesondere das Schulkonzert, den jährlichen Musikabend und Kunstausstellungen. Auch Aufführungen in den Jahrgängen kommen in diesen Schulen häufiger vor. Ein Blick auf die zusätzlichen kulturellen Veranstaltungen zeigt, dass diese in Schulen mit deutlichem Schwerpunkt in kultureller Bildung häufiger anzutreffen sind als in anderen Schulen (vgl. Tabelle 16.5). Dies betrifft insbesondere organisierte Theater- oder Opernbesuche sowie den gemeinsamen Besuch von Konzerten. Auch Veranstaltungen innerhalb der Schule sind häufiger als in anderen Schulen mit eigenen kulturellen Darbietungen bestückt (z.B. Weihnachtsfeiern).

Schließlich unterscheiden sich kulturbetonte und weniger kulturbetonte Schulen darin, wie sie ihr Angebot aufbauen und wie sie zu ihrem Angebot kommen (vgl. Tabelle 16.6). Schulen mit kulturellem Schwerpunkt versuchen stärker als andere zu realisieren, dass regelmäßig möglichst alle Sparten mit Angeboten vertreten sind. Sie setzen häufiger als andere Schulen eigene Lehrkräfte fachfremd mit ihren Hobbys ein, und rekrutieren häufiger als andere zusätzliche Honorarkräfte.

Tabelle 16.1: Merkmale, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule prägen bzw. beeinflussen: Anzahl der Sparten und Teilsparten, Mittelwerte

	Stellenwert der kulturellen Bildung an der Schule		Sign
	unter-durchschnittlich bzw. durchschnittlich (N=75)	überdurchschnittlich bzw. Schwerpunkt der Schule (N=79)	
Anzahl der Sparten in kult. Bildung in den letzten beiden Schuljahren (max. 8)	4,9	5,3	*
Anzahl der Sparten in kult. Bildung in diesem Schuljahr (max. 8)	4,9	5,1	
Anzahl der Teilsparten in kult. Bildung (max. 38)	8,6	10,2	**
Anzahl Teilsparten Musik (max.8)	2,3	3,3	***
Anzahl Teilsparten Bildende Kunst (max. 6)	2,0	2,0	
Anzahl Teilsparten Theater (max. 6)	0,9	1,1	*
Anzahl der Teilsparten Tanz (max. 4)	0,8	0,8	
Anzahl der Teilsparten Literatur/Lesen (max. 5)	1,1	1,3	
Anzahl der Teilsparten Medienbildung (max. 5)	0,8	0,9	
Anzahl der Teilsparten Zirkus (max. 3)	0,5	0,4	
Anzahl der Teilsparten Museen (max. 1)	0,2	0,2	
Anzahl der Angebote in kultureller Bildung	12,1	15,3	**
Anzahl der Angebote in Musik	3,5	5,5	***
Anzahl der Angebote in Bildender Kunst	3,1	3,4	
Anzahl der Angebote in Theater	1,1	1,7	**
Anzahl der Angebote in Tanz	1,0	1,2	
Anzahl der Angebote in Literatur	1,5	1,6	
Anzahl der Angebote in Medienbildung	1,0	1,1	
Anzahl der Angebote Zirkus	0,5	0,4	
Anzahl der Angebote Museen	0,4	0,3	
Anzahl der Sparten in der Mittagspause	1,6	2,0	
Anzahl der Teilsparten in der Mittagspause	2,0	2,5	

Sign. Unterschiede zwischen den Schulformen: *p<.10, **p<.05, ***p<.01

Tabelle 16.2: Merkmale, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule prägen bzw. beeinflussen: Intentionen und Ziele der außerunterrichtlichen Angebote, Mittelwerte

Mit den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung wollen wir... (Skala: 1 -nicht wichtig, 2 - weniger wichtig, 3 - wichtig, 4 - sehr wichtig)	Stellenwert der kulturellen Bildung an der Schule		Sign
	unter-durchschnittlich bzw. durchschnittlich (N=75)	überdurchschnittlich bzw. Schwerpunkt der Schule (N=79)	
1. bisher nicht berücksichtigte Stärken von Schülerinnen und Schülern aufbauen.	3,5	3,7	
2. den Klassen einen größeren Zusammenhalt geben.	2,5	2,7	
3. Persönlichkeitsbildung ermöglichen.	3,4	3,6	**
4. Profil nach außen zeigen.	2,9	3,3	***
5. Migrantenkinder besser integrieren.	2,9	2,9	
6. eine breite Basisausbildung im Musisch-künstlerischen ermöglichen.	2,8	3,2	**
7. den Schülerinnen und Schülern aufbauende Möglichkeiten bieten.	3,1	3,2	
8. ein starkes Profil innerhalb einer Sparte ausbilden (z.B. Musik).	2,1	2,8	***
9. eine Verzahnung mit dem Fachunterricht erreichen.	2,4	2,7	**
10. erreichen, dass auch die anderen Fächer für die Arbeitsmethoden der kulturellen Bildung empfänglich werden.	2,3	2,6	*
11. wollen wir die Schule mit außerschulischen Partnern/Bildungspartnern vernetzen.	3,0	3,2	

Tabelle 16.3: Merkmale, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule prägen bzw. beeinflussen: Aktivitäten und Rahmenbedingungen, Mittelwerte

	Stellenwert der kulturellen Bildung an der Schule		Sign
	unter-durchschnittlich bzw. durchschnittlich (N=75)	überdurchschnittlich bzw. Schwerpunkt der Schule (N=79)	
(Skala: 1-nicht wichtig, 2-weniger wichtig, 3-wichtig, 4-sehr wichtig)			
1. Kulturelle Bildung wird als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert, um die Angebote abzusichern.	2,7	3,4	***
2. Es gibt eine Person in offizieller Funktion, die die Aktivitäten der kulturellen Bildung koordiniert.	2,6	3,1	***
3. Es wird ständig nach externen Profis Ausschau gehalten, um neue Angebote durchführen zu können.	2,7	3,0	
4. Es werden regelmäßig neue Projekte beantragt, um neue Ideen verwirklichen zu können.	2,7	3,0	*
5. Wir achten darauf, dass wir mit unseren Aktivitäten in der örtlichen Presse vertreten sind.	3,0	3,3	***
6. Es gibt regelmäßige Treffen zwischen den externen Anbietern und den Lehrkräften der Schule.	2,6	2,8	
7. Die kulturelle Bildung hat Rückhalt bei der Mehrheit des Kollegiums.	2,9	3,4	***
8. In höheren Klassen gibt es Kurse (AG's) für Fortgeschrittene.	2,5	3,0	***
9. Projekte werden auch mit anderen Schulen zusammen durchgeführt.	2,0	2,2	
10. Die kulturelle Bildung wird mehrheitlich von der Schulkonferenz getragen.	2,9	3,6	***
11. Es gibt auch spartenübergreifende Angebote.	2,6	3,0	***
Anzahl externer Einrichtungen, die Angebote an der Schule durchführen	1,9	2,2	
Anzahl an Programmen der kulturellen Bildung, an denen die Schule teilnimmt (derzeit)	0,5	0,8	***
Teilnahme am Programm „Kultur und Schule“ (Prozent der Schulen)	42	58	**

Tabelle 16.4: Merkmale, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule prägen bzw. beeinflussen: Präsentationstypen, Prozent der Schulen

	Stellenwert der kulturellen Bildung an der Schule		Sign
	unter-durchschnittlich bzw. durchschnittlich (N=75)	überdurchschnittlich bzw. Schwerpunkt der Schule (N=79)	
Die einzelnen AGs präsentieren ihre Ergebnisse jeweils getrennt.	39	39	
Es gibt eine umfassende AG-Präsentation am Ende des Halbjahres bzw. Schuljahres.	17	27	
beim Tag der offenen Tür	73	82	
Es gibt Lesungen aus den Literaturangeboten.	17	20	
Bunter Abend mit Präsentationen der kulturellen Bildung	16	36	***
Kunstaussstellungen in der Schule	51	77	***
Aufführungen in Altenheimen usw.	16	22	
Aufführungen in Nachbarschulen	3	15	***
Aufführungen in den Jahrgängen	24	49	***
Schulkonzert	39	63	***
Aufführungen unserer Angebote in einem externen Theater	14	18	
Sammelbände mit literarischen Publikationen von Schülerinnen und Schülern	4	6	
jährlicher Musikabend	13	47	***
bei Begrüßungs-/ Entlassfeiern	80	94	**
bei Weihnachtsfeiern	41	53	
Anzahl der Präsentationstypen (Mittelwert)	4,7	6,7	***

Tabelle 16.5: Merkmale, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule prägen bzw. beeinflussen: Veranstaltungsformen, Prozent der Schulen

	Stellenwert der kulturellen Bildung an der Schule		Sign
	unter-durchschnittlich bzw. durchschnittlich (N=75)	überdurchschnittlich bzw. Schwerpunkt der Schule (N=79)	
1. Organisierte Theater- oder Opernbesuche in Schülergruppen	63	89	***
2. Aufführungen externer Theatergruppen in der Schule	44	63	*
3. Gemeinsamer Besuch von Konzerten außerhalb der Schule	33	54	**
4. Autorenlesungen in der Schule	52	55	
5. Regelmäßige Lesepatin/Lesepaten in der Schule	21	23	
6. Weihnachtsfeier mit eigenen kulturellen Darbietungen	45	67	**
7. Gemeinsame Museumsbesuche	79	82	
8. Bücherrallye in der Stadtbibliothek, in Buchhandlungen	53	63	
9. Tanzprojekte	53	68	
10. Film-/ Fotoprojekte	35	51	
11. Ausstellungen	68	80	
Anzahl der Veranstaltungsformen (Mittelwert)	5,8	7,2	***
Profilklassen (Prozent der Schulen)	10	33	***

Tabelle 16.6: Merkmale, die den Stellenwert der kulturellen Bildung an einer Schule prägen bzw. beeinflussen: Zustandekommen außerunterrichtlicher Angebote, Prozent der Schulen

	Stellenwert der kulturellen Bildung an der Schule		Sign
	unter-durchschnittlich bzw. durchschnittlich (N=75)	überdurchschnittlich bzw. Schwerpunkt der Schule (N=79)	
Lehrkräfte (aus Musik und Kunst) d. Schule bieten Themen (z.B. AGs) an.	88	98	**
Lehrkräfte d. Schule bieten fachfremd Angebote zu ihren Hobbys an.	47	66	**
Es gibt Projekte aus dem Programm „Kultur und Schule“.	47	54	
Der Träger des Ganztags und die Schule organisieren das Angebot gemeinsam.	25	32	
Es werden zusätzlich Honorarkräfte eingekauft.	60	76	**
Fast das gesamte zusätzliche Angebot in kultureller Bildung liegt in der Hand des Trägers des Ganztags.	5	6	
Es wird versucht, dass regelmäßig möglichst alle Sparten (Musik, Kunst, Theater, Tanz, Literatur, Medienbildung) mit Angeboten vertreten sind.	43	70	***
Fast das gesamte zusätzliche Angebot in kultureller Bildung wird durch eigene Lehrkräfte bestritten.	38	35	
Ältere Schülerinnen und Schüler bieten AGs in kultureller Bildung an.	20	20	
Die Schüler/innen werden regelmäßig nach ihren Wünschen gefragt.	42	38	
Es wird in anderen Schulen nachgefragt, welche Personen ggf. geeignet sind, um Angebote in kultureller Bildung durchzuführen.	18	9	
Einige Angebote werden von einer Einrichtung durchgeführt, mit der ein Kooperationsvertrag besteht.	47	53	
Es werden jedes Jahr entsprechende Einrichtungen und Personen angesprochen.	45	44	

17. Problempunkte in Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten die Möglichkeit, in freier Form Problempunkte zu benennen, die sich aus ihrer Sicht im Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung ergeben; außerdem konnten Sie Wünsche vorbringen, wie ihrer Meinung diesen Problempunkten begegnet werden könnte.

Gut die Hälfte der Schulen hat Problempunkte benannt und – je nach Schulform – zwischen 20 % und 46 % der Schulen haben Wünsche aufgelistet und damit Vorschläge eingebracht, wie auf diese Problempunkte reagiert werden könnte (vgl. Tabelle 17.1). Insgesamt liegen 136 Problemnennungen aus 89 Schulen vor. Wir haben diese nach Schulformen geordnet in den Tabellen 17.2 bis 17.5 dargestellt.

Tabelle 17.1: Nennung von Problempunkten und Wünschen
Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
Problempunkte genannt	57	60	56	52
Wünsche genannt	46	38	37	20

In einer zusammenfassenden Betrachtung lassen sich insgesamt sieben Problempunkte identifizieren, die – mit unterschiedlichem Gewicht – in allen Schulformen vorkommen. Es handelt sich um die Aspekte zeitliche Umsetzung, Finanzierung, Personalressourcen, räumliche und Ausstattungsaspekte, Verwaltung und Antragsverfahren, Nachhaltigkeit und Planungssicherheit sowie Kooperationspartner.

Häufiger wird festgestellt, dass es in der Stundentafel wenige Freiräume gibt, um das außerunterrichtliche Angebot in kultureller Bildung zu platzieren und zu organisieren. Gründe dafür werden in der starken Konzentration auf den Pflicht-Unterricht sowie in den „übereichten Stundenplänen“ gesehen. Die Verdichtung des Unterrichts in Verbindung mit dem nicht immer hohen Stellenwert der musischen Fächer macht eine Integration in den Schulalltag schwierig. Gewünscht wird eine flexiblere Zeitgestaltung, eine größere Gestaltungskompetenz der Schule, eine Berücksichtigung des Sachverhalts in den Gesetzen sowie eine Reduzierung der Curricula auf „echte Kerne“.

In einer Reihe von Schulen wird im Zusammenhang mit den außerunterrichtlichen Angeboten in kultureller Bildung auf das Problem der Unterfinanzierung aufmerksam gemacht. Viele Angebote in der kulturellen Bildung sind personalintensiv und erfordern eine besondere finanzielle Ausstattung, aber oft reichen die finanziellen Ressourcen nicht aus, um auch entsprechende Qualitäten einzukaufen. Auch das Sachkostenbudget ist in einigen Fällen nicht ausreichend. Gefordert wird eine bessere Finanzierung durch den Schulträger und eine nachhaltige Absicherung durch das Land.

Häufiger ist auch von Fachkräftemangel die Rede, d.h. in der Schule selbst fehlen häufig die entsprechenden speziellen Personalressourcen. Problempunkte sind, sol-

che Fachkräfte zu finden und sie mit den vorhandenen Mitteln adäquat honorieren zu können.

Die Themen „Raumnot“ oder „räumliche Einschränkungen“ sind nach wie vor in einigen Schulen deutlich präsent – insbesondere in Gymnasien. Häufiger fehlen geeignete Räumlichkeiten (z.B. auch für Lager und Aufführungen) und auch die Ausstattung der Räume lässt häufiger zu wünschen übrig. Gewünscht werden z.B. spezielle AG-Räume und die Möglichkeit, eine Kapitalisierung auch für Sachkosten und Ausstattung zuzulassen.

In praktisch allen Schulformen wird auf die Regularien im Zusammenhang mit dem Programm „Kultur und Schule“ verwiesen und es wird dabei insbesondere auf die damit verbundenen bürokratischen Hürden aufmerksam gemacht. Als Problempunkt wird das aufwändige Antragsverfahren herausgestellt, das zeitliche Ressourcen bindet, aber geringe Erfolgsquoten hat. Genannt werden auch die zu späten Entscheidungen, die mit dem Antragsverfahren einhergehen. Gewünscht werden eine Vereinfachung des Antragsverfahrens („weniger Antragslyrik“) und eine langfristige Mittelzuweisung, um mehr Planungssicherheit zu haben.

Im Zusammenhang mit dem Programm „Kultur und Schule“ wird auch die mangelnde Kontinuität der Angebote ins Feld geführt, sodass sich kaum Nachhaltigkeit entwickeln kann. Gewünscht werden deshalb längerfristige Zusagen mit sicherer Finanzierung.

Schließlich wird auch als Problempunkt gesehen, dass nicht immer geeignete Kooperationspartner gefunden werden können, dass also qualifizierte Anbieter fehlen und dass – wenn sie vorhanden sind – diese nicht immer das entsprechende Know-how im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern aufweisen. Gewünscht wird zum einen ein Transparentmachen der Anbieter in der Region (z.B. durch Liste), zum anderen „Schnellkurse“ für Außerschulische, damit diese pädagogisch besser agieren können.

**Tabelle 17.2: Welche Problempunkte gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung? Welche möglichen Wünsche können Sie dazu benennen?
Gesamtschule, 37 Nennungen aus 20 Schulen**

Problempunkte	Wünsche
Co-Finanzierung „Kultur und Schule“	Andere Finanzierung
Finanzierung von Kooperationen/Material	Bessere Unterstützung für sozial schwache SuS/mehr Gelder
Finanzielle Mittel/Personalmangel	Mehr Stunden, mehr Geld
Finanzmangel	
Möglichkeiten der Finanzierung außerschulischer Partner	Finanzielle Mittel
Finanzierung außerschulischer Kräfte	Bürokratischen Aufwand erleichtern
Finanzen	Nachhaltige Absicherung durch Land
Finanzielle Möglichkeiten	
Fahrkosten	Freie Fahrt
Zeitliche Einbindung in die Pflicht-Studentenrat	Größere Gestaltungskompetenzen der Schule
Organisationsproblem	Struktur schaffen
Organisatorische Probleme	
Organisation verschiedener Systeme	Akzeptanz
Studentenrat	
Verortung im Stundenplan	Mehr Zeit
Unterrichtskürzung	Mehr Lehrer
Zeitproblem	
Zeiten zu knapp	Reduzierung der Curricula auf echte „Kerne“
Stellenwert im Lehrplan/Abitur	Kunst/Musik als vollwertige Abiturfächer
Verdichtung des Unterrichts	Stellenwert musischer Fächer erhöhen
Fehlende Ressourcen	Mehr Stunden für den Ganzttag
Zeitlicher Aufwand Fördermittel/Projekte	Reduzierung der Antragslyrik
Kapazitätsproblem	Zusätzliches Fachpersonal
Räumliche Ausstattung	Mehr Raum (für Lager, Aufführung)
Fortbildung für Kollegen	Fortbildungstage
Fachkräftemangel	
Busverkehr>Kinder kommen nach 16 Uhr nicht nach Hause	
Schule auf dem Land>kulturelle Einrichtungen kaum erreichbar	
Äußere Rahmenbedingungen	Anbieter von außen, die nicht bewerten
Dominanz der Hauptfächer	Mehr Lehrer
Gruppengrößen	Mehr Lehrer
Bürokratische Hürden	Vereinfachte Anträge
Kultur und Schule	Kürzere Entscheidungswege
Anträge zu umfangreich (5 x), sehr viele Formulare	
Fehlende „Platzhalter“	Weniger Pflichtstunden/Reduzierung der Studentenrat
Zu späte Entscheidungen der Gremien (Ku.S)	Besser vorher Stellen zuweisen, da mehr Planungssicherheit, mehr Mitsprache der Schule
Qualität externer Anbieter	

**Tabelle 17.3: Welche Problempunkte gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung? Welche möglichen Wünsche können Sie dazu benennen?
Gymnasium, 46 Nennungen aus 30 Schulen**

Problempunkte	Wünsche
Finanzierung	Bessere Finanzierung durch Schulträger
Finanzierung	Zusätzliche Gelder
Finanzierung	Nachhaltige Finanzierung zusichern
Unterfinanzierung	Mehr Finanzmittel
Fehlendes Geld	Mehr Geld!
Finanzielle Ausstattung	
Kosten, auch wenn es jetzt das Bildungspaket gibt	
Raumnot	Neubau, zügige Umsetzung
Räume	Zusätzliches Raumangebot
Raumprobleme	
Räumliche Kapazitäten	Mehr geeignete Räume
Nicht geeignete Räumlichkeiten	Transporte ermöglichen
Ausstattung	Kapitalisierung auch für Sachkosten
Ausstattung	Technik aktualisieren, Reininvestieren
Einbettung in Studentafel	Flexibilisierung freier Träger
Integration in den Schulalltag	Verbesserung
Termin-, Zeitproblem	?
Zeitmangel	Zurück zu G9?
Zeit	Integration in die Unterrichtslernzeit
Zu wenig Zeit	
Zu wenig Zeit im Ganzttag, aufgrund einer hohen Stundenzahl in der Studentafel	
Übervolle Stundenpläne	Flexiblere Zeitgestaltung
Fülle der Unterrichtsstunden macht Ausweitung der Angebote zeitlich problematisch	
Integration der Angebote in den Schulalltag	Flexibilität auf beiden Seiten, terminliche und finanziell
Zeitliche Koordination z.B. mit der Musikschule	Parallelisierung zum Unterricht
Problem mit Lernzeiten und Schulaufgaben	
AG in Konkurrenz zu Arbeitsstunden	
Koordination des Ganztags	Bessere Koordination
Die Grundvoraussetzungen für einen Ganztagsbetrieb sind noch nicht geschaffen	Impulse von außen
Kontaktaufnahme	Einbindung von außerschulischen Experten
Zeitliche Belastung der SuS durch G8	
Mangelnde Bereitschaft der SuS, weil das Elternhaus wenig Unterstützung bietet	
Mangelnde Kontinuität	
Keine Nachhaltigkeit für Projektanträge	Finanzierung sichern
Mangelnde Kontinuität bei ,Kultur und Schule' / externen Partnern	Kontinuität bzw- längerfristige Zusage
Personalaufwand	
Die Einbindung von SuS mit Migrationshintergrund in Angebote aus unserem Kulturkreis	
Auswahlhilfe für Angebot	
Umsetzungsmöglichkeiten	
Personelle und zeitliche Engpässe in der Musikschule	Instrumentalunterricht in der Schule
Kooperation mit außerschulischen Institutionen	Öffnung der Institutionen für Zusammenarbeit mit der Schule (z.B. Musikschule)
Wenig Schul-Know-how bei Partnern	
Zu wenig bekannt	Information zu den einzelnen Angeboten
Schülerinteresse nicht immer vorhanden, Angebote weltfremd für Schüler	
Berichterstattung in lokaler Presse	
Hoher Verwaltungsaufwand (Papierkrieg, Kultur und Schule)	Einfacheres Verfahren

Tabelle 17.4: Welche Problempunkte gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung? Welche möglichen Wünsche können Sie dazu benennen? Hauptschule, 38 Nennungen aus 26 Schulen

Problempunkte	Wünsche
Es bieten immer die gleichen Künstler an; wir können sie über „Kultur und Schule“ nicht mehrmals anstellen	
Auswahl durch eine Jury	unbürokratischer
Fachkräfte finden	
Angebot außerschulischer Anbieter ist zu gering	
Qualifizierte Anbieter	Größere Netzwerke
Geeignete Fachkräfte, die in der HS arbeiten wollen/können	
Außerschulische Lehrkräfte pädagogisch wenig geschult	Schnellkurs für „Außerschulische“
Pädagogische Qualität externer Partner	Coaching für TN von Kultur und Schule
Personelle Ressourcen	
Disziplin.-Probleme der Anbieter	
Honorarkräfte können z.T. nicht mit den SuS umgehen	Erfahrene Kräfte
Künstler	Pädagogisch ausgebildet
Freiräume in der Studententafel	Berücksichtigung in den Gesetzen
Organisation in den Unterricht	
Zeiten oft nicht kompatibel	
Fehlende Ausstattung	Ressourcenzuweisung
Raumausstattung	Technik für Foto-AG etc.
Viel zu wenig Ressourcen, sowohl personell wie finanziell	
Projekte sind personalintensiv + zeitintensiv	Mehr Zeit und Personal für Projekte
Gute Fachkräfte sind teuer	
Finanzierung	mehr außerschulische Partner
Finanzen	
Zu teuer	
Der finanzielle Spielraum der Eltern ist sehr gering	Mehr ortsnahe Vereine in die Schule
Sachkostenbudget	Mehr finanzielle Mittel im Bereich Sachkosten
Raumangebot	Spezielle AG-Räume
Mittelbefristung	Arbeitsersparnis durch weniger Antragslyrik und langfristige Mittelzuweisung>Planungssicherheit
Unsichere Finanzierung	Kontinuierliches gut ausgestattetes Angebot, kommunale Ressourcen erhalten und ausbauen
Bei Teilhabe an Programmen viel zu hoher bürokratischer Aufwand	
Zu komplizierte Verwaltung	
Schülerklientel oft schwierig	
Umgang mit schwierigen Schülern	Ausgebildete Fachleute mit dem Schwerpunkt
Keine Anregungen im Elternhaus	
Erreichbarkeit von Angeboten	Fahrtkostenerstattung unbürokratischer
Tanz wird nicht gut angenommen	
Zu geringe Kontinuität	
Zu wenige gute Partner	Mehr engagierte Kollegen
Auslaufende Schule	

**Tabelle 17.5: Welche Problempunkte gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung? Welche möglichen Wünsche können Sie dazu benennen?
Realschule, 15 Nennungen aus 13 Schulen**

Problempunkte	Wünsche
Zeitliche Umsetzung	
Probezeiten für Aufführungen (Musik, Theater)	Berücksichtigung bei der Unterrichtsverteilung
Der Schultag ist an drei (der vier Nachmittage) durch Unterricht ausgefüllt	
Zeit-Konzentration auf Pflicht (Unterricht+ Erziehung) in den wenigen Stunden Schule	
Kosten für Schule und SuS	
Angebot abhängig von Personalressourcen	
Inflationäre Angebote - unterrichtliche Kontinuität ist gefährdet - wenig Qualität	
Lage der Schule: eher ländlich	Fahrtkosten für außerschulische Künstler
Räumliche Einschränkungen	Mehr Räume im Schulgebäude für außerunterrichtliche Angebote, mehr finanzielle Unterstützung
Niedriges Honorar für Künstler	Mehr Zuschüsse und finanzielle Unterstützung
Kulturelle Einschränkungen aus religiösen Gründen für Theater und Tanz	
Aufwendige Antragsverfahren, die zeitliche Ressourcen binden, aber geringe Erfolgsquoten haben	Vereinfachung der Antragsverfahren, mehr Angebote (finanzielle/zeitliche Ressourcen)
Außerschulische Partner	
Wenig geeignete Kooperationspartner	Liste mit Möglichkeiten in der Region (Blomberg)
Zu wenig Interesse der Schüler, eine entsprechende AG zu wählen	Kann man aber nicht erzwingen wegen Freiwilligkeit

18. Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Angebote im Bereich kultureller Bildung

Neben der Möglichkeit, Problempunkte zu benennen, konnten die Befragten auch Ziele und Aktivitäten beschreiben, die sie in Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung gerne in Angriff nehmen wollen. Dabei konnten sie auch angeben, welche Unterstützungsmaßnahmen zur Umsetzung dieser Aktivitäten sie benötigen.

Etwa die Hälfte der Schulen hat konkrete Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der kulturellen Bildung an ihrer Schule benannt; ein Drittel der Schulen hat Hinweise zur dazu benötigten Unterstützung gegeben (vgl. Tabelle 18.1). Insgesamt liegen 111 Nennungen von 76 Schulen vor, die in den Tabellen 18.2 bis 18.5 nach Schulformen getrennt aufgelistet sind.

Tabelle 18.1: Nennung von Ansatzpunkten für die Zukunft sowie dafür benötigte Unterstützungsmaßnahmen
Prozent der Schulen

	GE (35)	GY (50)	HS (46)	RS (25)
Ansatzpunkte genannt	46	44	54	52
Benötigte Unterstützungsmaßnahmen genannt	31	28	39	32

Die Ziele und Aktivitäten, die sich die Schulen für die Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung vornehmen, sind meist sehr schulindividuell und spezifisch. D.h. die Schulen scheinen jeweils an spezifischen Aspekten der kulturellen Bildung dran zu sein; einen Mainstream, d.h. ein Ziel, das viele Schulen verfolgen, scheint es nicht zu geben. Auch schulformspezifische Ansatzpunkte sind eher nicht zu erkennen. Es gibt also zwar keine größeren Häufungen von Einzelnennungen, aber es lassen sich Zielkomplexe herauslösen, die auf höherer Ebene als gemeinsame Nenner beschrieben werden können.

So werden z.B. recht häufig einzelne Sparten oder Teilsparten genannt, auf die die Schulen in Zukunft verstärkt ihr Augenmerk richten wollen. Dabei spielen die Sparten Theater (Einrichtung einer Theatergruppe, Theater-AG) und Musik (Verstärkung der Musikausbildung, Chor, Instrumentalunterricht, Instrumentalgruppen) eine überdurchschnittliche Rolle. Auch die Einrichtung von unterschiedlichen Profilklassen oder die Etablierung von Angeboten, die in Zusammenhang mit der Sparte Tanz stehen, sind hier noch zu nennen.

Einen vergleichsweise großen Block bilden Ziele, die sich auf die Kooperation mit externen Einrichtungen oder Partnern beziehen. Eine Reihe von Schulen hat sich vorgenommen, neue Kooperationen aufzubauen oder alte zu intensivieren.

Häufiger werden auch Ziele formuliert, die damit zu tun haben, das bisherige Angebot der kulturellen Bildung auszuweiten oder auszubauen. In einigen Fällen wird in Verbindung damit als Zielrichtung ausgegeben, das Angebot verbindlicher, aber auch zuverlässiger zu machen.

Auch im Präsentationsbereich liegen für einige Schulen Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung (z.B. Präsentationstag aller AGs oder Einrichtung eines Tages der Kultur).

Die meisten Schulen haben Angaben dazu gemacht, was sie zur Umsetzung ihrer Ziele als Unterstützung benötigen. Im Vordergrund steht dabei das Rekrutieren geeigneter Fachkräfte, wobei die Schulen überraschend häufig auf Impulse von außen, d.h. auf externe Partner und Anbieter setzen. Eine ähnlich hohe Anzahl von Nennungen verbucht auch die Rubrik „Finanzielle Unterstützung“; außerdem werden zusätzliche Lehrerstunden eingefordert.

Tabelle 18.2: Welche Ziele/Aktivitäten würden Sie gerne in Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung in Angriff nehmen? Welche Unterstützung benötigen Sie dazu? Gesamtschule, 29 Nennungen aus 16 Schulen

Ziele, Aktivitäten	Benötigte Unterstützung
Theatergruppe	Theaterpädagogen
Theater-AG	Lehrkräfte, die sich dafür stark engagieren
Einrichtung einer Theater-AG	Theaterpädagogen
Bigband	Personal/Instrumente
Bigband	Geld, Geld, Stunden
Bläserklasse einrichten in Zusammenarbeit mit Musikschullehrern	Instrumente und Honorar
Musikklassen im 5. und 6. Jg.	
Aufbau eines Chores	Lehrkräfte, die sich dafür stark engagieren
Verstärkte Musikausbildung	Geeignete außerschulische Lehrkräfte
Zirkus	Geeignete Fachkräfte
Regelmäßige Museumsbesuche	
Implementierung im Gesamtkollegium	
Stärkere Verankerung mit schulischen Verpflichtungen	Eigeninitiative ist da
Rhythmisierung	
Spiralcurriculum	
Zusammenarbeit mit Freilichtbühne	Unterstützung durch Freilichtbühne, Möglichkeit zum Transport
Kooperation mit Einrichtungen	
Mehr Kooperationen	
Ausweitung	
Einbeziehung der Eltern	
Theaterleute/Künstler in die Schule	Entsprechende Angebote
Ausbau Bereich Öffentlichkeit	
Kulturkoordinator/in	personelle
Spezialistenförderung	Fachpersonal
Ausbau Profilklassse	
Tag der Kultur	Finanzielle Mittel
Regelmäßige Präsentationen	Geld, Stunden
Präsentationstag aller AGs	
Mehr Schüler erreichen	Geld, Stunden

Tabelle 18.3: Welche Ziele/Aktivitäten würden Sie gerne in Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung in Angriff nehmen? Welche Unterstützung benötigen Sie dazu? Gymnasium, 33 Nennungen aus 22 Schulen

Ziele, Aktivitäten	Benötigte Unterstützung
Kulturelle Bildung in der Mittagspause	Freier Träger
Mehr Angebote in der Mittagspause	Externe Anbieter/SuS der Sek II
Vorhandene Aktivitäten ausbauen	Impulse von außen
Ausweitung der Angebote	
Angefangene Projekte (Orchester/Theater) zu einem dauerhaften Angebot weiterentwickeln > Bildung	Finanzielle Mittel und Lehrerstunden
Intensivierung kultureller Angebote besonders in AGs (freiwillig und Pflicht) in verschiedenen Bereichen	
Fortführung in höheren Klassen	Außerschulische Partner, Finanzierung
Jahrgangübergreifende Zusammenarbeit	Zeitliche Ressourcen für Koordination
Auch kulturelle Angebote von Kindern mit Migrationshintergrund in den Fokus stellen; auch die Eltern dieser Kinder in die Arbeit mit einbeziehen	
Schulchor, Schulorchester	
Instrumentalunterricht in der Schule	
Streicher- oder Bläserklasse	
Tanz	Experten
Literaturangebote	
Rhetorik	Experten
Stimmbildung	Experten
Theaterprojekt	Finanzielle Unterstützung
Umsetzung eines größeren Projektes im Theater (jedes 3. oder 4. Jahr)	Gesicherte Finanzierung
Angebote im kreativen Gestalten (z.B. Airbrush)	Fachkraft, Sachausstattung
Teilnahme am Programm Kultur und Schule	
Medienerziehung als Unterrichtsfach	
Kooperation mit Theater	Gelder
Kooperation mit Theaterpädagogen	
Kooperation mit Museen	Kontakte
Kooperation mit Musikschule	Überzeugungsarbeit an der Musikschule
Kooperationspartner	Finanzielle Unterstützung
Kooperationsprojekte	Finanzmittel
Zusammenarbeit mit dem Kulturred	Info/Austausch
Verpflichtung für jeden Jahrgang	Personal
Verbindlichere Projekte in Theater, Museum, Kino, Bibliothek	
Kulturbeauftragte(r)	Finanzielle Unterstützung (zusätzl. Lehrerstelle)
Raumerweiterung/renovierung	Finanzielle Unterstützung (Material, Bau)
Gemeinsame Präsentation	Entlastung für Beteiligte

Tabelle 18.4: Welche Ziele/Aktivitäten würden Sie gerne in Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung in Angriff nehmen? Welche Unterstützung benötigen Sie dazu? Hauptschule, 35 Nennungen aus 25 Schulen

Ziele, Aktivitäten	Benötigte Unterstützung
Lesen	Mehr Geld für Schülerbibliothek
Medienbildung	Lehrkräfte (außerschulisch!)
Schulzeitungsarbeit (wurde leider eingestellt)	
Musikalische Bildung	Übungsleiter
Wieder Musik	Außerschulische Kräfte
Musik	
Chorprojekt (L+S)	Musikschule
Chor	Lehrerstunden
Bildende Kunst	Außerschulische Kräfte
Tanzprojekte	Personal
Tanzprojekt	Tanzschule
Tanzgruppe	Tanzpädagogen
Theaterspiel für alle Klassen	Viele Unterstützer, Künstler
Theater-AG	Team von qualifizierten Fachkräften
Theater	
Theaterbesuche für alle Klassen	Finanzielle Unterstützung (Eintrittsgelder)
Theatergruppe	Theaterpädagogen
Zirkus	Geeignetes Personal
Zirkus Angebot	Fachpersonal, Honorare
Profilklassen bilden	
Musikklasse	Sponsoren für Instrumente
Kulturelle Bildung fachübergreifend	Fachleute mit Zeit zur Entwicklung und Unterstützung
Durch Kapitalisierung sehr gut versorgt	
Kapitalisierung	
Gutes Personal, gute Angebote	Pool, Ausbildung
Schule als kulturelles Zentrum im Stadtteil	
Projekte wie Kultur und Schule	
Weitere Projekte	Projektmittel
Kulturrucksack	Schulträger
Mehr Zuverlässigkeit	
Angebot erhalten und ausbauen	Strukturelle Finanzierung
Bedeutung kultureller Bildung bei der Schülerschaft etablieren	Günstig gelegene AG-Zeiten
Die Schule wird spätestens in 5 Jahren aufgelöst. Die Angebote in kultureller Bildung werden die nächsten Jahre zwangsläufig sehr zurückgefahren.	
Da die Schule ausläuft haben wir keine neuen Ziele, wollen das bisherige Niveau so lange wie möglich halten	
Schule schließt im Sommer	

Tabelle 18.5: Welche Ziele/Aktivitäten würden Sie gerne in Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung in Angriff nehmen? Welche Unterstützung benötigen Sie dazu? Realschule, 14 Nennungen aus 13 Schulen

Ziele, Aktivitäten	Benötigte Unterstützung
Entwicklung eines kulturellen Profils	
Film-Video-Projekt im Kontext Kunstgeschichte	
Chor	Jugendmusikschule
Instrumentalkreis	Jugendmusikschule
Mehr Musik/Tanz	Musikschule/Tanzschule
Ein Theaterprojekt pro Jahrgang	Zusätzliche Lehrerstunden, event. Einen oder mehrere feste Künstler für die Schule
Theater	Ansprechpartner nennen
Kunstprojekte	Künstler
Museen	Ansprechpartner nennen
Angebote in vielen Bereichen ermöglichen	Kleine Gruppen
Bildung von Profilklassen	Zeitl., vor allem personelle Ressourcen; ausgebildete Lehrkräfte mit entsprechenden Fakultäten
Außerschulische Fachleute in den Ganztagsbetrieb integrieren	
Weiterarbeit in den bisherigen Strukturen	
Aktuelle Aktivitäten trotz ausdünnender Personaldecke halten	Mehr Kollegen aus musisch-künstl. Bereich

19. Sicherstellung von Nachhaltigkeit für die Weiterentwicklung der Angebote in kultureller Bildung

Welche Maßnahmen und Aktivitäten nehmen Schulen in Angriff, um das Angebot in kultureller Bildung an ihrer Schule auf Dauer sicherzustellen? Antworten auf diese Frage konnten die Befragten ebenfalls in freier Form formulieren. Davon haben zwischen 56 % (Realschule) und 80 % (Gesamtschule) der befragten Schulen Gebrauch gemacht. Insgesamt wurden 172 Nennungen aus 110 Schulen abgegeben. Die Antworten finden sich – jeweils getrennt für die Schulformen – in den Tabellen 19.1 bis 19.4.

Werden alle Nennungen in den Blick genommen, ergeben sich etwa 40 Maßnahmen und Aktivitäten, die die Schulen zur Sicherstellung von Nachhaltigkeit in Angriff nehmen. In etwa der Hälfte der Schulen wird lediglich auf eine Maßnahme oder Aktivität verwiesen, in der anderen Hälfte werden zwei oder mehr Maßnahmen genannt und es kann durchaus vermutet werden, dass es hierbei auch auf die Kopplung dieser Maßnahmen ankommt. Allerdings gibt es keine Kopplungen von Maßnahmen, die häufiger auftreten, sondern in den einzelnen Schulen scheinen jeweils unterschiedliche Konstellationen von Maßnahmen wirksam und erfolgreich zu sein. Offensichtlich gibt es keine Patentrezepte für die Sicherung der Nachhaltigkeit zu geben, sondern Lösungen, die an den Bedingungen und Voraussetzungen der jeweiligen Schule anknüpfen. Interessant ist jedoch, dass dabei einige Maßnahmen und Aktivitäten vergleichsweise häufig genannt werden und immer wieder als Bestandteil innerhalb einer Konstellation von Maßnahmen in Erscheinung treten.

An der Spitze der Nennungen steht dabei der Aufbau von Kooperationen mit externen Partnern oder Einrichtungen, die auf Kontinuität ausgelegt sind und durch Kooperationsvereinbarungen getragen werden. Sie scheinen für die wohl unverzichtbaren äußeren Impulse verantwortlich. An zweiter Stelle schon folgt das Engagement der Kolleginnen und Kollegen. Angebote der kulturellen Bildung bedürfen anscheinend eines überdurchschnittlichen Anteils an engagierten Lehrkräften der Schule, die dann für die innere Dynamik sorgen. Mit ganz vorne in der Rangfolge der Nennungen steht die Verankerung der kulturellen Bildung im Schulprogramm, die dem Bereich dazu verhelfen kann, die Aufmerksamkeit auf die Aktivitäten hin zu erhöhen und den Stellenwert im Rahmen des Fächerkanons aufzubessern. Recht viele Nennungen gibt es auch für Steuerstrukturen innerhalb der Schule. Ganz wichtig zu sein scheint, einen speziellen Beauftragten bzw. eine Beauftragte zu haben, der/die mit offizieller Funktion den Bereich koordiniert. Die Investition in eine Funktionsstelle scheint eine wichtige Maßnahme, um auf Augenhöhe mit den anderen Domänen zu kommen und damit dem Bereich der kulturellen Bildung ein größeres Gewicht zukommen zu lassen. Eine weitere wichtige Steuergröße sind in diesem Zusammenhang die Schulleitungen, die für diesen Bereich nicht nur besondere Initiativen ergreifen, sondern für die es günstig zu sein scheint, wenn sie auch ein besonderes Interesse und Selbstverständnis für diese Materie an den Tag legen kann. Als weitere wichtige Maßnahmen mit Mehrfachnennungen zeigen sich

- ein breit gefächertes AG-Angebot, das eine aufbauende Struktur hat und den Schülerinnen und Schülern gefällt,
- Fachkonferenzen mit regelmäßigen Arbeitstreffen, langfristiger Planung und enger Zusammenarbeit mit der Steuergruppe Ganztags,
- die regelmäßige Teilnahme an Projekten und Programmen,
- die Kapitalisierung von Stellen,
- die regelmäßige Einplanung in die Unterrichtsverteilung und damit als feste Verankerung im Stundenplan,
- eine gesonderte Evaluation am Schuljahresende,
- der Einkauf entsprechender Fachkräfte,
- die Unterstützung durch den Förderverein.

Tabelle 19.1: Wie wird an Ihrer Schule sichergestellt, dass das außerunterrichtliche Angebot in kultureller Bildung auf Dauer bestehen und sich weiterentwickeln kann?

Gesamtschule, 52 Nennungen von 27 Schulen

- Spezielle Beauftragte, eigene Konferenz, Schulprogramm
- Verankerung im Schulprogramm; Arbeit der Didaktischen Leitung
- Durch die Initiative der Schulleitung
- Es wird regelmäßig in der Schulleitung im Hinblick auf die Ausgestaltung des Schulprogramms thematisiert
- Schulprogramm, SK-Beschlüsse, Lehrerversorgung, Teilnahme an Projekten, Ausbau von Kooperationen
- Weitere Teilnahme „Kulturagenten“, „Kultur und Schule“; Kapitalisierung Ganztags; Schärfung Montessori Profil
- Verankerung im Schulprogramm; „Einkauf“ entsprechender Fachlehrer
- Feste Verankerung im Schulprogramm und im Ganztagskonzept
- Schulprogramm, FKs
- Eigener Koordinator, Einplanung in Unterrichtsverteilung; kontinuierliche Kooperation
- Koordinatorin vermittelt zwischen Institutionen und interessierten Kollegen
- Koordinatoren für Ganztags, Kultur, Musik
- Gute Koordination innerhalb der Schule; Elternmitwirkung; Unterstützung durch externen Partner
- Durch eine langfristige Arbeitsplanung der entsprechenden Gremien
- Langfristige Planung; Aufbau eines Netzwerkes außerschulischer Kooperationspartner
- Durch „zähes“ Ringen der Kulturschaffenden an der Schule, mit Hilfe des Fördervereins
- Durch Partnerschaften und Unterstützung durch den Förderverein
- Durch ein breit gefächertes AG-Angebot
- Durch das Fach Darstellen und Gestalten; durch ständige AGs in dem Bereich; durch Kooperation mit dem Theater/Musikhochschule
- AG-Angebot(Pflicht), Projekte (bewährt)
- Kulturelle Bildung = fester Bestandteil des Ganztagsangebots, dieses koordiniert der Didaktische Leiter
- Qualifizierung von Lehrpersonen außerhalb und innerhalb
- Die meisten werden von Lehrkräften und Eltern übernommen
- Durch das Engagement der Lehrkräfte, die Akzeptanz im Kollegium und die Unterstützung durch Schulträger
- Viel Arbeit engagierter Kollegen und Schulleitung, Sponsoren und Unterstützer
- Es muss den Schülern gefallen, nur so besteht nachhaltige Nachfrage
- Schülerinteresse, Lehrerinteresse, Interesse der Gremien

Tabelle 19.2: Wie wird an Ihrer Schule sichergestellt, dass das außerunterrichtliche Angebot in kultureller Bildung auf Dauer bestehen und sich weiterentwickeln kann?

Gymnasium, 53 Nennungen von 37 Schulen

- Durch die Ganztagskoordination (Ganztagskoordinator, Steuergruppe, Schulleitung)
- Über die Ganztagskoordination
- Durch die Steuergruppe Ganztags
- Ganztagskoordinatorin, Interesse der Schulleitung für Förderung der kulturellen Bildung
- Funktionszuweisung, Geschäftsverteilung
- Kulturbeauftragter, PR-Beauftragter mit regelmäßigen Teamsitzungen
- Einstellung entsprechender Fachkräfte, Schaffen einer A15-Stelle „Kulturmanagement“ (in Planung)
- Planungsgruppen, Fachkonferenzen, Funktionsstellen
- Recherche durch Koordinatoren
- Ständiger Ausbau von AG- und Projektaktivitäten
- Mit einem dezidierten AG-Angebot sind wir in der Lage, kulturelle Bildung anzubieten und unsere Schüler zu begeistern
- Mehr Vernetzung mit außerschulischen Anbietern und anderen Schulen; Verbesserung der Sach- und Raumausstattung
- Kooperationen
- Zusammenarbeit von AG-Leitung und AWO als Träger/Kooperationspartner des Ganztags
- Kontaktpflege, Erwartungsklärung; Evaluation (>Kooperationsvereinbarung)
- Evaluation am Schuljahresende, Planung des neuen Schuljahres baut darauf auf
- Evaluation und curriculare Einbettung
- Freizeitbereich, AG-Leitung
- Durch das Engagement der Lehrkräfte und des Kooperationspartners sowie der Kapitalisierung
- Durch das Engagement der Lehrkräfte; durch Verzahnung mit dem Unterricht (z.B. szenisches Gestalten im Differenzierungsbereich Jg.8/9)
- Schulleitung, engagierte Kollegen
- Kollegiales Engagement
- Engagement einzelner Kollegen
- Durch starke Beteiligung der Lehrkräfte, teilweise auch Eltern
- Personelle Kontinuität, Verankerung im Stundenplan
- Personelle Kontinuität
- Schulprogramm
- Schulprogramm
- Bestandteil des Schulprogramms
- Verankerung im Schulprogramm/im Ganztagskonzept; Selbstverständnis der Koordinatoren und der Schulleitung
- Schulprogramm/Unterrichtsverteilung
- Fester Bestandteil der Stundentafel Klasse 5/6
- Durch gezielte Personalentwicklungsmaßnahmen
- Einbindung in Ganztags
- Durch den Ganztags
- Im Rahmen des gebundenen Ganztags belegen alle SuS zwei Stunden
- AGs/Neigungsgruppen
- Regelmäßige Arbeitstreffen

Tabelle 19.3: Wie wird an Ihrer Schule sichergestellt, dass das außerunterrichtliche Angebot in kultureller Bildung auf Dauer bestehen und sich weiterentwickeln kann?

Hauptschule, 44 Nennungen von 31 Schulen

- Durch Reflexion am Ende des Schuljahres und Gespräche mit Kollegen bezüglich Bedarf
- Ganztagssteam mit regelmäßigen Planungssitzungen (4 Leute)
- Regelmäßige Dienstbesprechung mit Fachpersonal; Ganztagskoordinator
- Ganztagskoordinatorin/Schulleitung
- Die Schule wird spätestens in 5 Jahren aufgelöst; die Angebote in kultureller Bildung werden in den nächsten Jahren zwangsläufig zurückgefahren
- Schule wird geschlossen
- Schule wird geschlossen
- Unsere Schule wird 2015 geschlossen, das untergräbt die Motivation
- Die Dauer des Bestandes der Hauptschule steht in den Sternen
- Weiterführung hängt ab von der Kapitalisierung, organisatorisch gesichert durch die Schulleitung
- Organisation, Ganztags, Kapitalisierung, Personal
- Ganztagszuschlag kapitalisieren; Unterstützung durch Förderverein
- Reservierung von Stunden aus dem Ganztagszuschlag; Kooperation mit Freiwilligen, Vereinen
- Kooperationsvertrag mit außerschulischem Partner
- Kooperationsverträge; Kurs-Partnerschaften
- Kooperationsvereinbarungen
- Aufbau einer Netzwerkstruktur und Kooperationsbasis
- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- Langfristige Kooperationen mit dem Träger des Ganztages und nachhaltiger Aufbau/Pflege eines Netzwerkes von Kooperationspartnern
- Gremien- und Netzwerkarbeit
- Es wurden neue Beziehungen aufgebaut und bestehende Verbindungen intensiviert
- Schulprogramm, Fachkonferenzen
- Arbeit der Fachschaften Kunst, Musik, Textilgestaltung
- Absprachen in den Mitwirkungsgremien
- Es wird nicht sicher gestellt, sondern immer wieder neu entwickelt
- Hohes Engagement einzelner Lehrkräfte oder Künstlerinnen; Motivation von SuS durch Erfolgserlebnisse (bei hochhoffiziellen Auftritten)
- Durch weiterhin engagierte Lehrkräfte und Kooperationspartner
- Engagement einzelner Kollegen; Fächerkanon
- Verantwortliche Lehrer mit Stundenermäßigung
- Unterstützung der Lehrer durch Schulleitung
- Fortbildungen von Lehrkräften im künstlerisch-musischen Bereich: Musik, Theater-Pädagogik; Kooperationen mit externen Anbietern

Tabelle 19.4: Wie wird an Ihrer Schule sichergestellt, dass das außerunterrichtliche Angebot in kultureller Bildung auf Dauer bestehen und sich weiterentwickeln kann?

Realschule, 23 Nennungen von 15 Schulen

- AGs, Projekte
- Verbindliche AGs im Rahmen des Ganztags
- Durch das Angebot im Ganztagsbereich, durch Projekte wie Kultur und Schule, durch Projektwochen
- Neigungsgruppen sind fest im Stundenplan verankert; verschiedenste Angebote im WP-Bereich
- Angebote sollen transparent gestaltet werden; Kollegen aktivieren
- Vernetzung mit außerschulischen Partnern, Unterstützung durch Förderverein
- Schulprogramm, erfolgreiche Arbeit
- Schulleitung, engagierte Kollegen
- Engagement der Lehrer, Eltern, Schüler
- Durch das starke Engagement der betroffenen Kollegen
- Kapitalisierung von Lehrerstellen
- Steuergruppen mit regelmäßigen Treffen>Rückmeldung an die Gremien; Evaluationen
- Kulturagenten-Programm mit nachhaltiger Absicherung
- Aufbauende Angebote
- Werbung bei Schülern für entsprechende AGs; aktuelle Angebote jährlich wiederholen

20. Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Studie war es, differenzierte quantitative Erkenntnisse zu den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung in gebundenen Ganztagschulen zu erlangen. In die Auswertung einbezogen waren 156 Schulen aus Gesamtschule, Gymnasium, Hauptschule und Realschule.

1. Durch die Kombination von Pflicht-AGs, freiwilligen AGs und Projekten ergibt sich im außerunterrichtlichen Angebot der kulturellen Bildung in den gebundenen Ganztagschulen eine große Spartenvielfalt. Innerhalb eines Schuljahres sind durchschnittlich je nach Schulform zwischen 4 und 6 Sparten und zwischen 11 und 15 Teilsparten in einer Schule im Angebot. Diese Vielfalt ist vom Umfang her weitreichender als dies aus früheren Untersuchungen berichtet wird. Insgesamt gesehen dominieren die Sparten Musik und Künstlerisches Gestalten, es gibt jedoch recht markante sparten- und teilspartenbezogene Abweichungen, die es durchaus erlauben im Angebot von schulformspezifischen Profilen der kulturellen Bildung zu sprechen. Auffallend ist der Bedeutungsgewinn der Sparte Tanz gegenüber früheren Befragungen, auffallend ist auch der vergleichsweise hohe Rangplatz der Theater-AG (bei keiner Schulform schlechter als Platz 4 bei 38 Teilsparten).
2. Die große Mehrzahl der Schulen hat in ihrem Programm auch kulturelle Angebote in der Mittagspause, wobei die Sparten Musik und Literatur/Lesen am häufigsten vertreten sind. Besonders ausgeprägt ist das Angebot an Gesamtschulen mit im Schnitt 2 bis 3 Sparten pro Schule.
3. Nicht alle Sparten genießen in der Bewertung die gleiche Bedeutung. Am wichtigsten wird Musik eingeschätzt, gefolgt von Theater und Bildender Kunst. Es gibt jedoch auch hier schulformbezogene Unterschiede, die z.B. bei der

Hauptschule auch eine andere Rangfolge implizieren (Medienbildung/Lesen vor Musik und Bildender Kunst).

4. Mit ihrem außerunterrichtlichen Angebot in kultureller Bildung wollen die Schulen – und da gibt es keinen Dissens zwischen den Schulformen – in erster Linie bisher nicht berücksichtigte Stärken der Schülerinnen und Schüler aufbauen sowie Persönlichkeitsbildung ermöglichen. Diese beiden Ziele sind auch diejenigen, bei denen die Zufriedenheit mit der Umsetzung am stärksten ausgeprägt ist. Wichtig ist den Schulen aber auch, mit diesem Angebot Profil nach außen zu zeigen und den Schülerinnen und Schülern aufbauende Möglichkeiten zu bieten. Letztgenanntes Ziel scheint allerdings – was die etwas geringeren Zufriedenheitswerte andeuten – in der Umsetzung etwas schwieriger.
5. Bei den Rahmenbedingungen für die Angebote der kulturellen Bildung kommt es den Schulen insbesondere darauf an, ihr Angebot abzusichern, d.h. Rückhalt im Kollegium zu gewinnen, eine mehrheitliche Stützung in der Schulkonferenz zu erreichen und das Angebot als Schwerpunkt im Schulprogramm zu verankern. Dies sind auch die Bedingungen, die bisher am besten umgesetzt sind. Eine Person, die in offizieller Funktion das Angebot koordiniert, hat vor allem in Gesamtschulen eine hohe Priorität und ist dort auch schon vergleichsweise gut umgesetzt. Deutlich zurückhaltender sind die Schulen mit der Kooperation nach außen; dies betrifft sowohl die Treffen mit externen Anbietern als auch gemeinsame Projekte mit anderen Schulen. Bei der Umsetzung der Rahmenbedingungen zeigen sich große Unterschiede zwischen den Schulformen, aber auch zwischen den Schulen bei einer Schulform (insbesondere bei der Realschule).
6. Im Hinblick auf den Stellenwert der kulturellen Bildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Schulformen. Am höchsten stellt sich der Stellenwert der kulturellen Bildung in Gesamtschulen und Gymnasien dar, wo deutlich mehr als 50 % der Schulen die Bedeutung als mindestens überdurchschnittlich einstufen. In diesen beiden Schulformen liegen die beiden Domänen „Kulturelle Bildung“ und „Bewegung, Spiel und Sport (BeSS)“ etwa gleich auf. In Realschulen und Hauptschulen wird der Stellenwert von BeSS dagegen etwas höher bewertet als der der kulturellen Bildung. Insgesamt lässt sich auch feststellen, dass sich bei vergleichsweise vielen Schulen durch die Einführung des gebundenen Ganztags der Stellenwert der kulturellen Bildung offensichtlich vergrößert hat. Bei Gesamtschule und Hauptschule sind es rund 50 %, die zum Ausdruck bringen, dass die kulturelle Bildung eine geringere Bedeutung hätte, wenn die Schule nicht Ganztagschule geworden wäre, bei Gymnasium und Realschule sind es immerhin noch 34 % bzw. 38 %.
7. Dem eigenen Personal der Schule kommt bei der Durchführung der außerunterrichtlichen Angebote wohl die größte Bedeutung zu. Fast alle Schulen setzen hier eigene Lehrkräfte ein, in meist über der Hälfte der Schulen werden eigene Lehrkräfte fachfremd mit ihren Hobbys zum Einsatz gebracht. In Realschulen und Gymnasien wird in knapp der Hälfte aller Schulen nahezu das gesamte Angebot in kultureller Bildung von eigenen Lehrkräften durchgeführt. Trotzdem kommen aber in 2/3 bis 3/4 der Schulen auch externe Honorarkräfte

zum Einsatz. Schülerinnen und Schüler werden vergleichsweise wenig nach ihren Wünschen zu den Angeboten gefragt, am häufigsten noch in Hauptschulen.

8. Veranstaltungen zur kulturellen Bildung in singulärer Form finden zusätzlich zu den außerunterrichtlichen Angeboten in praktisch allen Schulen statt. In Gesamtschulen und Gymnasien sind durchschnittlich pro Schule die meisten Veranstaltungstypen anzutreffen. Durchweg auf Rangplatz 1 oder 2 liegen die gemeinsamen Museumsbesuche, gefolgt von organisierten Theater- und Opernbesuchen und Ausstellungen. Bemerkenswert ist, dass es fast durchweg bei allen Veranstaltungen in der deutlichen Mehrzahl der Schulen dafür vorbereitende Arbeiten im Unterricht gibt, auch wenn die Veranstaltungen freiwillig sind. Dies scheint ein interessanter Verzahnungsaspekt, der in der Diskussion um die Nachhaltigkeit solcher Aktivitäten meist unbeachtet zu bleiben scheint.
9. Schulen nutzen eine große Bandbreite verschiedener Präsentationsformen, um die Ergebnisse der außerunterrichtlichen Angebote kultureller Bildung vorzustellen. Die größte Bandbreite (im Schnitt ca. 7 Präsentationsformen pro Schule) findet sich in Gesamtschulen und Gymnasien, am geringsten ist sie in Hauptschulen (ca. 4 Präsentationsformen im Schnitt). Am häufigsten anzutreffen sind Präsentationen bei Begrüßungs- und Entlassfeiern, beim Tag der offenen Tür sowie Präsentationen in Form von Kunstausstellungen. Es gibt allerdings auch hier große Unterschiede zwischen den Schulformen, wie z.B. beim Schulkonzert, das lediglich bei 9 % der Hauptschulen, aber 83 % der Gymnasien anzutreffen ist.
10. Je nach Schulform führen in 70 bis 90 % der Schulen externe Einrichtungen außerunterrichtliche Angebote in kultureller Bildung durch. In 3 der 4 Schulformen liegt die Musikschule in der Rangfolge vorne, bei Hauptschulen ist das Jugendzentrum der am häufigsten beteiligte Kooperationspartner. Nennenswerte Häufigkeiten finden sich noch für die Stadtbibliothek (insbesondere bei Hauptschulen), für das Theater (insbesondere bei Gesamtschulen) sowie für Tanzschulen und Museen (insbesondere bei Gesamtschulen und Hauptschulen).
11. In der Wahrnehmung der Befragten treten vor allem Potenzialentfaltungsaspekte (SuS haben Erfolgserlebnisse, SuS erleben, dass sie etwas können) als Einflüsse der außerunterrichtlichen Angebote auf die Schülerinnen und Schüler hervor. Überdurchschnittliche Einflüsse werden aber auch bezogen auf die Selbstsicherheit, das Durchhaltevermögen, die Identifikation mit der Schule sowie bezogen auf soziale Aspekte (z.B. SuS unterstützen sich gegenseitig) reklamiert. Insbesondere der Arbeit in den Projekten (knapp vor den AGs) trauen die Befragten die größten Einflüsse zu und fast durchweg wird den Musikangeboten (knapp gefolgt von Theater und Tanz) die größte Einwirkungsmöglichkeit zugebilligt.
12. Am stärksten zufrieden sind die Befragten mit dem Angebot in den Sparten Bildende Kunst und Musik. Die Rangfolge der anderen Sparten ist stark abhängig von den Bedingungen und Ressourcen vor Ort, d.h. es zeigen sich hier starke Unterschiede zwischen den Schulen innerhalb einer Schulform. In der

Gesamtzufriedenheit liegen Hauptschule und Realschule tendenziell etwas niedriger als Gymnasium und Gesamtschule; letztere erreichen im Schnitt ein knappes „zufrieden“, bei Hauptschule und Realschule liegt ein knappes Drittel der Schulen im Bereich „nicht oder weniger zufrieden“.

13. Wenn die Frage gestellt wird, was Schulen mit einem überdurchschnittlichen Stellenwert kultureller Bildung auszeichnet, kann aufgrund der Ergebnisse unserer Studie auf mehrere wichtige Faktoren verwiesen werden: Solche Schulen haben ein heterogeneres Angebot als andere, d.h. sie haben eine größere Anzahl an Sparten und Teilsparten der kulturellen Bildung aufzuweisen. Ihre Schwerpunktbildung in kultureller Bildung definiert sich in erster Linie über die Sparte Musik, z.T. auch über Theaterangebote. Solche Schulen sind stärker bemüht als andere, Profil nach außen zu zeigen, aber auch ein stärkeres Profil innerhalb einer Sparte auszubilden; es ist ihnen wichtig, eine breite Basisausbildung im Musisch-künstlerischen aufzubauen, eine stärkere Verzahnung mit dem Fachunterricht zu ermöglichen und in höheren Klassen AGs für Fortgeschrittene anzubieten. Es ist ihnen darüber hinaus wichtig, eine Person zu haben, die diesen Bereich koordiniert und das Angebot dieses Bereichs im Schulprogramm und im Kollegium absichert. Außerdem findet sich in solchen Schulen ein breiteres Spektrum an Präsentationstypen und es gibt häufiger als anderswo zusätzliche kulturelle Veranstaltungen. Schließlich zeigt sich in solchen Schulen auch ein besonderer Lehr- und Fachkräfteeinsatz: häufiger als andere Schulen bieten eigene Lehrkräfte der Schule fachfremd ihre Hobbys an und sie rekrutieren häufiger als andere zusätzliche externe Kräfte.
14. Als Problempunkte im Zusammenhang mit dem außerunterrichtlichen Angebot der kulturellen Bildung werden neben der Schwierigkeit, wegen der übervollen Lehrpläne das Angebot in den Stundenplänen zu platzieren, insbesondere Unterfinanzierung und Fachkräftemangel herausgestellt. Hingewiesen wird auch auf das aufwändige Antragsverfahren, um an Projekte zu gelangen. Hier wünschen sich die Schulen zeitnahe, aber längerfristige Zusagen, um mehr Planungssicherheit und damit Kontinuität zu haben. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass häufig qualifizierte Anbieter fehlen und dass diese, da sie nicht selten das nötige Know-how im pädagogischen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern vermissen lassen, eigentlich erst einmal geschult werden müssten, bevor sie in konkrete Kooperationen mit Schulen einsteigen.
15. Gut die Hälfte der Schulen sieht konkrete Ansatzpunkte für die eigene Weiterentwicklung in Sachen kultureller Bildung. Die dabei genannten Ziele und Aktivitäten sind sehr schulindividuell. Häufig geht es darum, dass bestimmte Sparten oder Teilsparten neu in Angriff oder wiederbelebt werden sollen und dass darüber nachgedacht wird, das Angebot durch Profilklassen zu erweitern oder in Zukunft auch mehr in die Kooperation mit externen Einrichtungen und Partnern zu investieren. Um auf Dauer auch eine Nachhaltigkeit des Angebots der kulturellen Bildung sicherzustellen, werden von den Schulen unterschiedliche Maßnahmen in den Blick genommen. Dabei gibt es keine Patentrezepte, wohl aber Bestandteile, die immer wieder in den Maßnahmenbündel der Schulen auftauchen. Die Schulen setzen zum einen auf äußere Impulse (z.B.

durch den Aufbau von Kooperationen mit externen Partnern auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen), zum anderen verweisen sie aber auch auf notwendige innere Dynamiken, die vor allem durch das Engagement von Lehrkräften ausgelöst und getragen werden. Dabei gilt es durch die Verankerung im Schulprogramm die Aufmerksamkeit auf den Bereich zu stärken sowie spezielle Beauftragte oder Koordinationspersonen zu etablieren, um auf Augenhöhe mit den anderen Domänen zu gelangen.

Literatur

Börner, N., Eberitzsch, S., Grothues, R., Wilk, A.: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2011. Münster 2011a

Börner, N., Eberitzsch, S., Grothues, R., Wilk, A.: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2011. Tabellenanhang. Münster 2011b

Börner, N., Steinhauer, R., Stötzel, J., Tabel, A.: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2012. Dortmund 2012

Boßhammer, H., Schröder, B.: Quigs 2.0 – Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen Reihe: Der Ganztag in NRW- Beiträge zur Qualitätsentwicklung, 5. Jahrgang, Heft 13, Münster 2009.

Fischer, G., Treudt, P. u. a.: Kulturelle Bildung im Ganztag. Reihe: Der Ganztag in NRW- Beiträge zur Qualitätsentwicklung, 4. Jahrgang, Heft 7, Münster 2008

Fischer, N., Holtappels, H.G., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L., Züchner, I. (Hrsg.): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Weinheim, Basel 2011

Haenisch, H.: Kulturelle Bildung im offenen Ganztag. Eine qualitative Studie zur Struktur, den Arbeitsweisen und Gelingensbedingungen außerunterrichtlicher Angebote in Grundschulen. Soest 2012a

Haenisch, H.: Kulturelle Bildung in gebundenen Ganztagschulen. Eine qualitative Studie zur Struktur, den Arbeitsweisen und Gelingensbedingungen außerunterrichtlicher Angebote in der Sekundarstufe I. Soest 2012b

Holtappels, H.G.: Angebotsstruktur, Schülerteilnahme und Ausbaugrad ganztägiger Schulen. In: Holtappels, H.G., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L. (Hrsg.): Ganztagschule in Deutschland. Weinheim, München 2007, S.186-206

Keuchel, S.: Kulturelle Bildung in der Ganztagschule. Bonn 2007

Lehmann-Wermser, A. u. a.: Musisch-kulturelle Bildung an Ganztagschulen. Weinheim, München 2010

Radisch, F.: Qualität und Wirkung ganztägiger Schulorganisation. Weinheim, München 2009

Rollett, W., Lossen, K., Jarsinski, S., Lüpschen, N., Holtappels, H.G.: Außerunterrichtliche Angebotsstruktur an Ganztagschulen. In: Fischer, N., u. a. (Hrsg.), a.a.O., 2011, S. 76 – 96.

Wibbing, G., Schürmann-Blenskens T., (Redaktion): Kulturelle Bildung in der Schule. Durch Kooperation zum Erfolg. Arbeitsstelle für kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW, Werkbuch 03, Remscheid 2011

Züchner, I.: Operation Ganztagschule. In: DJI Bulletin, Heft 91, 2010, S.4 – 7

Befragung zur kulturellen Bildung in gebundenen Ganztagschulen

1. Welcher Schulform gehört Ihre Schule an?

- Gesamtschule
 Gymnasium
 Hauptschule
 Realschule

2. Unsere Schule hat einen

- Gebundenen Ganztag bis Ende Sek I bis einschl. Klasse 5 Klasse 6 Klasse 7 Klasse 8 Klasse 9
 Erweiterten Ganztag

3. Wie viele Schüler/innen besuchen den gebundenen/erweiterten Ganztag Ihrer Schule?

_____ (bitte Anzahl eintragen)

4. Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der sich Ihre Schule befindet?

- weniger als 20.000
 zwischen 20.000 und 100.000
 mehr als 100.000

5. Wenn Sie die verschiedenen Sparten der kulturellen Bildung in den Blick nehmen und auf die Angebote im gebundenen Ganztag beziehen

- in welchen der Sparten hat in den letzten beiden Schuljahren (2010/11, 2011/12) mindestens ein außerunterrichtliches Angebot (Freiwillige AG, WP-AG, Projekt) im gebundenen Ganztag stattgefunden?
- wie wichtig schätzen Sie die einzelnen Sparten für Ihren Ganztag ein?
- wie zufrieden sind Sie mit dem derzeitigen Angebot in diesen Sparten?
- was sind Gründe für eine geringere Zufriedenheit mit den Angeboten?

	Angebot in den letzten beiden Schuljahren 1 - ja 2 - nein	Wichtigkeit 1 - nicht wichtig 2 - weniger wichtig 3 - wichtig 4 - sehr wichtig	Zufriedenheit 1 - nicht zufrieden 2 - weniger zufrieden 3 - zufrieden 4 - sehr zufrieden	Gründe für geringere Zufriedenheit Bitte jeweils in Stichworten angeben
1. Musik	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
2. Bildende Kunst	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
3. Theater	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
4. Tanz	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
5. Literatur/Lesen	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
6. Medienbildung (Computer-kunst/Foto/Film/Radio)	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
7. Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	
8. Museen	1 2	1 2 3 4	1 2 3 4	

6. Gibt es an Ihrer Schule Profilklassen (z.B. Musik-, Orchester-, Theater-, Kunstklassen) im Bereich der kulturellen Bildung?

- ja nein

7. Wenn ja, welche Profilklassen gibt es in welchen Schuljahren? Werden für die Profilklassen Teile des Ganztagszuschlags genutzt?

	Schuljahre (Zutreffende Schuljahre bitte ankreuzen)	Nutzung des Ganztagszuschlags* 1 - ja 2 - nein	
1. Musikklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
2. Orchesterklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
3. Bandklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
4. Bläserklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
5. Streicherklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
6. Theaterklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
7. Theater/Medienklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
8. Kunstklassen	5 6 7 8 9 10	1 2	
9. Sonstiges	5 6 7 8 9 10	1 2	* inkl. Kapitalisierung aus Geld statt Stelle

8. Welche externen Einrichtungen führen in diesem Schuljahr mit ihren Kräften außerunterrichtliche Angebote kultureller Bildung in Ihrer Schule durch?

<input type="checkbox"/> Musikschule	<input type="checkbox"/> Oper
<input type="checkbox"/> Stadtbibliothek	<input type="checkbox"/> Jugendkunstschule
<input type="checkbox"/> Theater	<input type="checkbox"/> Tanzschule
<input type="checkbox"/> Museen	<input type="checkbox"/> Jugendzentrum
<input type="checkbox"/> Orchester	<input type="checkbox"/> andere

9. Welche außerunterrichtlichen Angebote haben Sie in kultureller Bildung in diesem Schuljahr im Rahmen des gebundenen Ganztags durchgeführt?

Beziehen Sie die folgenden Angaben bitte ausschließlich auf Angebote für Schüler/innen des gebundenen/erweiterten Ganztags sowie auf Angebote, die zwar nicht im gebundenen Ganztag stattfinden, aber von Schüler/innen des gebundenen Ganztags besucht werden können (wie z.B. freiwillige AGs)

Geben Sie jeweils an, ob Sie Angebote in der jeweiligen Sparte durchgeführt haben (ja, nein), wie viele Angebote es waren (bitte Anzahl ankreuzen), welcher Art die Angebote waren (WP-AG, freiwillige AG, Projekt, welchen Status sie hatten (einmalig, jährlich wiederkehrend), wie es organisiert wurde (klassenbezogen, klassen-, jahrgangsübergreifend) und wer es durchgeführt hat (Lehrkraft der eigenen Schule, Fachkraft aus Bildungseinrichtung, freier Künstler, Schüler, Student, anderer).

	Durchgeführt	Anzahl der Angebote (AGs, Projekte)	Art*	Status*	Organisation*	Personal*
* bei mehreren Angeboten in einer Sparte: Mehrfachankreuzung möglich	1 - ja 2 - nein		1 - Pflicht (WP)-AG 2 - freiwillige AG 3 - Projekt (z.B. Kultur u.Schule)	1 - einmalig 2 - jährlich wiederkehrend	1 - klassenbezogen 2 - klassenübergreifend 3 - jahrgangsübergreifend	1 - Lehrkraft der Schule 2 - Fachkraft aus Bildungseinrichtung 3 - freier Künstler, Musiker, Tänzer 4 - Schüler, Student 5 - andere Person
Musik						
1. Chor	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
2. Instrumentalkurse (z.B. Geige, Gitarre)	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
3. Schülerbands	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
4. Orchester (klass.)	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
5. Bigband	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
6. Instrumentalgruppen (z.B. Flöten, Trommeln)	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
7. Tontechnik	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
8. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
Bildende Kunst						
9. Malen, Zeichnen	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
10. Basteln, Werken	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
11. Töpfern	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
12. Skulpturen, Objekte	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
13. Textilgestaltung	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
14. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
Theater						
15. Theater-AG, Theatergruppe	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
16. Figurentheater	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
17. Musical-Gruppe	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
18. Kabarett	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
19. Tanztheater:	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
20. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
Tanz						
21. Tanz-AG (klass., mod.)	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
22. Bauchtanz	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
23. Streetdance, Breakdance, HipHop, Rap	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
24. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
Literatur						
25. Kreatives Schreiben	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
26. Lesen	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
27. Literaturwerkstatt/-projekt	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
28. Schülerzeitung	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
29. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
Medienbildung						
30. Foto-AG	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
31. Film, Video-AG	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
32. Schulradio	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
33. Computerkunst	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
34. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
Zirkus						
35. Zaubern	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
36. Akrobatik, Jonglage	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
37. Sonstiges	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5
38. Museen	1 2	1 2 3 4 u.mehr	1 2 3	1 2	1 2 3	1 2 3 4 5

10. Wie viele außerunterrichtliche Angebote (freiwill. AGs, Pflicht-bzw. WP-AGs, Projekte) führen Sie in diesem Schuljahr in den folgenden Lernbereichen durch? Bitte tragen Sie jeweils die Anzahl der Angebote ein (1,2,3 usw.)

Beziehen Sie die folgenden Angaben bitte ausschließlich auf Angebote für Schüler/innen des gebundenen/erweiterten Ganztags sowie auf Angebote, die zwar nicht im gebundenen Ganztag stattfinden, aber von Schüler/innen des gebundenen Ganztags besucht werden können (wie z.B. freiwillige AGs)

	Anzahl der Angebote in den Schuljahren 5 - 6	Anzahl der Angebote in den Schuljahren 7 - 10	Anzahl der Angebote übergreifend 5 - 10
Bewegung, Spiel & Sport			
Kulturelle Bildung (Musik, Kunst, Theater, Tanz, Literatur/Lesen, Computerkunst/Foto/Film/Radio, Zirkus)			
Andere Lernbereiche			

11. Gibt es an Ihrer Schule (kleine) organisierte Angebote in der Mittagspause?

ja nein

12. Wenn ja, in welchen der Sparten der kulturellen Bildung können/konnten die Schülerinnen und Schüler in diesem Schuljahr (kleine) Angebote in der Mittagspause besuchen? Kreuzen Sie anschließend die Nummer/Nummern der konkreten Teilsparte(n) an und markieren Sie abschließend, wer das Angebot (die Angebote) durchführt.

Sparte der kulturellen Bildung	Kreuzen Sie die Nummer/Nummern der jeweiligen Teilsparte(n) an (siehe Frage 9), in der das Angebot stattfindet	Personal* 1 - Lehrkraft der Schule 2 - Fachkraft aus Bildungseinrichtung 3 - freier Künstler, Musiker, Tänzer 4 - Schüler, Student 5 - andere Person
<input type="checkbox"/> Musik	1 2 3 4 5 6 7 8	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Bildende Kunst	9 10 11 12 13 14	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Theater	15 16 17 18 19 20	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Tanz	21 22 23 24	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Literatur/Lesen	25 26 27 28 29	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Medienbildung (Computerkunst/Foto/Film/Radio)	30 31 32 33 34	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Zirkus (Zaubern, Akrobatik, Jonglage)	35 36 37	1 2 3 4 5
<input type="checkbox"/> Museen	38	1 2 3 4 5

* Sie können mehrere Antworten ankreuzen

13. Wie viele Angebote gibt es insgesamt (also nicht nur in kultureller Bildung) in der Mittagspause in diesem Schuljahr? Anzahl: _____

Jetzt noch einige Fragen zur kulturellen Bildung in der Schule insgesamt:

14. Welche der folgenden Veranstaltungen der kulturellen Bildung gibt es z.Zt. an Ihrer Schule? Geben Sie bitte jeweils an, ob diese freiwillig oder verbindlich für die Schüler/innen sind und ob diese im Unterricht vorbereitet werden.

	Veranstaltung 1 - ja, freiwillig 2 - ja, verbindlich 3 - nein	Vorbereitung im Unterricht 1 - ja 2 - nein
1. Organisierte Theater- oder Opernbesuche in Schülergruppen	1 2 3	1 2
2. Aufführungen externer Theatergruppen in der Schule	1 2 3	1 2
3. Gemeinsamer Besuch von Konzerten außerhalb der Schule	1 2 3	1 2
4. Autorenlesungen in der Schule	1 2 3	1 2
5. Regelmäßige Lesepatin/ Lesepaten in der Schule	1 2 3	1 2
6. Weihnachtsfeier mit eigenen kulturellen Darbietungen	1 2 3	1 2
7. Gemeinsame Museumsbesuche	1 2 3	1 2
8. Bücherrallye in der Stadtbibliothek, in Buchhandlungen	1 2 3	1 2
9. Tanzprojekte	1 2 3	1 2
10. Film-/ Fotoprojekte	1 2 3	1 2
11. Ausstellungen	1 2 3	1 2
12. Sonstiges	1 2 3	1 2

15. Welche der folgenden Aussagen trifft für die kulturelle Bildung an Ihrer Schule zu?

Kulturelle Bildung ist ein Thema an der Schule, liegt in der Bedeutung aber eher in der 2. Reihe.	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Bildung hat insgesamt eine durchschnittliche Bedeutung an der Schule.	<input type="checkbox"/>
Der kulturellen Bildung kommt schon ein überdurchschnittlicher Stellenwert zu.	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Bildung ist ein deutlicher Schwerpunkt der Schule.	<input type="checkbox"/>

16. Welche Bedeutung hätte die kulturelle Bildung, wenn Sie nicht Ganztagschule (geworden) wären?
 o geringere o gleiche o größere

17. Wenn Sie die kulturelle Bildung in ihrem Stellenwert für Ihre Schule mit dem Bereich „Bewegung, Spiel und Sport“ vergleichen, welche Aussage trifft dann für Ihre Schule am ehesten zu?

Kulturelle Bildung rangiert in der Bedeutung hinter Bewegung, Spiel und Sport.	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Bildung und Bewegung, Spiel und Sport liegen etwa gleich auf.	<input type="checkbox"/>
Kulturelle Bildung liegt in der Bedeutung vor Bewegung, Spiel und Sport.	<input type="checkbox"/>

18. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Intentionen bzw. Ziele im Zusammenhang mit den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung in Ihrer Schule? Wie zufrieden sind Sie mit der bisherigen Umsetzung der Ziele?

Mit den außerunterrichtlichen Angeboten der kulturellen Bildung wollen wir...	Wichtigkeit	Zufriedenheit mit der Umsetzung
	1 - nicht wichtig 2 - weniger wichtig 3 - wichtig 4 - sehr wichtig	1 - nicht zufrieden 2 - weniger zufrieden 3 - zufrieden 4 - sehr zufrieden
1. bisher nicht berücksichtigte Stärken von Schülerinnen und Schülern aufbauen.	1 2 3 4	1 2 3 4
2. den Klassen einen größeren Zusammenhalt geben.	1 2 3 4	1 2 3 4
3. Persönlichkeitsbildung ermöglichen.	1 2 3 4	1 2 3 4
4. Profil nach außen zeigen.	1 2 3 4	1 2 3 4
5. Migrantenkinder besser integrieren.	1 2 3 4	1 2 3 4
6. eine breite Basisausbildung im Musisch-künstlerischen ermöglichen.	1 2 3 4	1 2 3 4
7. den Schülerinnen und Schülern aufbauende Möglichkeiten bieten.	1 2 3 4	1 2 3 4
8. ein starkes Profil innerhalb einer Sparte ausbilden (z.B. Musik).	1 2 3 4	1 2 3 4
9. eine Verzahnung mit dem Fachunterricht erreichen.	1 2 3 4	1 2 3 4
10. erreichen, dass auch die anderen Fächer für die Arbeitsmethoden der kulturellen Bildung empfänglich werden.	1 2 3 4	1 2 3 4
11. die Schule mit außerschulischen Partnern/Bildungspartnern vernetzen.	1 2 3 4	1 2 3 4

19. Wie wichtig sind für Ihre Schule die folgenden Aktivitäten im Rahmen der außerunterrichtlichen Angebote der kulturellen Bildung? Wie weit sind diese Aktivitäten bisher an Ihrer Schule umgesetzt?

	Wichtigkeit	Umsetzung
	1 - nicht wichtig 2 - weniger wichtig 3 - wichtig 4 - sehr wichtig	1 - bisher nicht 2 - wenig 3 - teilweise 4 - weitgehend
1. Kulturelle Bildung wird als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert, um die Angebote abzusichern.	1 2 3 4	1 2 3 4
2. Es gibt eine Person in offizieller Funktion, die die Aktivitäten der kulturellen Bildung koordiniert.	1 2 3 4	1 2 3 4
3. Es wird ständig nach externen Profis Ausschau gehalten, um neue Angebote durchführen zu können.	1 2 3 4	1 2 3 4
4. Es werden regelmäßig neue Projekte beantragt, um neue Ideen verwirklichen zu können.	1 2 3 4	1 2 3 4
5. Wir achten darauf, dass wir mit unseren Aktivitäten in der örtlichen Presse vertreten sind.	1 2 3 4	1 2 3 4
6. Es gibt regelmäßige Treffen zwischen den externen Anbietern und den Lehrkräften der Schule.	1 2 3 4	1 2 3 4
7. Die kulturelle Bildung hat Rückhalt bei der Mehrheit des Kollegiums.	1 2 3 4	1 2 3 4
8. In höheren Klassen gibt es Kurse (AG's) für Fortgeschrittene.	1 2 3 4	1 2 3 4
9. Projekte werden auch mit anderen Schulen zusammen durchgeführt.	1 2 3 4	1 2 3 4
10. Die kulturelle Bildung wird mehrheitlich von der Schulkonferenz getragen.	1 2 3 4	1 2 3 4
11. Es gibt auch spartenübergreifende Angebote.	1 2 3 4	1 2 3 4

20. Wie kommen die außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung in Ihrer Schule zustande? Welche Aussagen treffen für Ihre Schule zu? (es sind mehrere Antworten möglich)

<input type="checkbox"/> Lehrkräfte (aus Musik und Kunst) d. Schule bieten Themen (z.B. AGs) an.	<input type="checkbox"/> Fast das gesamte zusätzliche Angebot in kultureller Bildung wird durch eigene Lehrkräfte bestritten.
<input type="checkbox"/> Lehrkräfte d. Schule bieten fachfremd Angebote zu ihren Hobbys an .	<input type="checkbox"/> Ältere Schülerinnen und Schüler bieten AGs in kultureller Bildung an.
<input type="checkbox"/> Es gibt Projekte aus dem Programm ‚Kultur und Schule‘.	<input type="checkbox"/> Die Schüler/innen werden regelmäßig nach ihren Wünschen gefragt.
<input type="checkbox"/> Der Träger des Ganztags und die Schule organisieren das Angebot gemeinsam.	<input type="checkbox"/> Es wird in anderen Schulen nachgefragt, welche Personen ggf. geeignet sind, um Angebote in kultureller Bildung durchzuführen.
<input type="checkbox"/> Es werden zusätzlich Honorarkräfte eingekauft.	<input type="checkbox"/> Einige Angebote werden von einer Einrichtung durchgeführt, mit der ein Kooperationsvertrag besteht.
<input type="checkbox"/> Fast das gesamte zusätzliche Angebot in kultureller Bildung liegt in der Hand des Trägers des Ganztags.	<input type="checkbox"/> Es werden jedes Jahr entsprechende Einrichtungen und Personen angesprochen.
<input type="checkbox"/> Es wird versucht, dass regelmäßig möglichst alle Sparten (Musik, Kunst, Theater, Tanz, Literatur, Medienbildung) mit Angeboten vertreten sind.	

21. In welcher Form werden an Ihrer Schule Ergebnisse der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung präsentiert? (es sind mehrere Antworten möglich)

<input type="checkbox"/> Die einzelnen AGs präsentieren ihre Ergebnisse jeweils getrennt.	<input type="checkbox"/> Aufführungen in den Jahrgängen
<input type="checkbox"/> Es gibt eine umfassende AG-Präsentation am Ende des Halbjahres bzw. Schuljahres.	<input type="checkbox"/> Schulkonzert
<input type="checkbox"/> beim Tag der offenen Tür	<input type="checkbox"/> Aufführungen unserer Angebote in einem externen Theater
<input type="checkbox"/> Es gibt Lesungen aus den Literaturangeboten.	<input type="checkbox"/> Sammelbände mit literarischen Publikationen von Schülerinnen und Schülern
<input type="checkbox"/> Bunter Abend mit Präsentationen der kulturellen Bildung	<input type="checkbox"/> jährlicher Musikabend
<input type="checkbox"/> Kunstausstellungen in der Schule	<input type="checkbox"/> bei Begrüßungs-/ Entlassfeiern
<input type="checkbox"/> Aufführungen in Altenheimen usw.	<input type="checkbox"/> bei Weihnachtsfeiern
<input type="checkbox"/> Aufführungen in Nachbarschulen	<input type="checkbox"/> andere:

22. Gibt es an Ihrer Schule im außerunterrichtlichen Bereich der kulturellen Bildung spezielle Angebote für Jungen oder Mädchen?

o ja o nein Wenn ja, welche? _____

23. Wie schätzen Sie den Einfluss der außerunterrichtlichen Angebote in kultureller Bildung auf die Schülerinnen und Schüler ein? In welchen Organisationsformen und in welchen Sparten sind diese Einflüsse besonders spürbar?

(* Sie können mehrere Antworten ankreuzen)

	Einfluss 1 - keinen Einfluss 2 - wenig Einfluss 3 - großer Einfluss 4 - sehr großer Einfluss	Organisationsform Besonders spürbar durch* 1 - AG's 2 - Projekte 3 - Profilklassen	Sparte Besonders spürbar durch* 1 - Musik 2 - Künstl. Gestalten 3 - Theater 4 - Tanz 5 - Literatur/Lesen 6 - Medienbildung- 7 - Zirkus 8 - Museen
Schülerinnen und Schüler...			
entwickeln die Fähigkeit, zusammen zu arbeiten.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
geraten bei den anderen Lehrkräften in einen positiveren Blickwinkel.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
lernen sich zu konzentrieren.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
gewinnen an Selbstsicherheit.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
erleben, dass sie etwas können.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
trauen sich, frei zu sprechen.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
gewinnen einen größeren Zusammenhalt untereinander.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
identifizieren sich mit Ihrer Schule.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
verbessern ihre Ausdrucksweise.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
haben Erfolgserlebnisse.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
entwickeln Durchhaltevermögen.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
erhalten Anregungen für ihre Freizeitgestaltung.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
werden wieder mehr für andere Fächer motiviert.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
mit Verhaltensproblemen können ihr Image verbessern.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8
unterstützen sich gegenseitig.	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4 5 6 7 8

24. An welchen Programmen der kulturellen Bildung nimmt Ihre Schule derzeit teil?

<input type="checkbox"/> Kultur und Schule	<input type="checkbox"/> Kulturscouts
<input type="checkbox"/> Jeki	<input type="checkbox"/> Kulturstrolche
<input type="checkbox"/> Kulturagenten für kreative Schulen	<input type="checkbox"/> anderes u. zwar

25. Welche Problempunkte gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit den Angeboten der kulturellen Bildung? Welche möglichen Wünsche können Sie dazu benennen?

Problempunkte	Wünsche
1.	
2.	
3.	

26. Welche Ziele/ Aktivitäten würden Sie gerne in Zukunft im Bereich der kulturellen Bildung in Angriff nehmen? Welche Unterstützung benötigen Sie dazu?

Ziele, Aktivitäten	Benötigte Unterstützung
1.	
2.	
3.	

27. Wie wird an Ihrer Schule sichergestellt, dass das außerunterrichtliche Angebot in kultureller Bildung auf Dauer bestehen und sich weiterentwickeln kann?

28. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem außerunterrichtlichen Angebot in kultureller Bildung?

nicht zufrieden weniger zufrieden zufrieden sehr zufrieden

29. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem außerunterrichtlichen Angebot in kultureller Bildung im Vergleich zu dem außerunterrichtlichen Angebot in Bewegung, Spiel und Sport?

- Die Zufriedenheit ist etwa gleich.
- Die Zufriedenheit in kultureller Bildung ist etwas höher.
- Die Zufriedenheit in Bewegung, Spiel und Sport ist etwas höher.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bei Rückfragen zu dieser Befragung wenden Sie sich bitte an:

- Gisela Wibbing, Arbeitsstelle ‚Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW‘, Remscheid, Küppelstein 34, 42857 Remscheid, Tel.: 02191/794-374; Email: wibbing@kulturellebildung-nrw.de